Von Geisterhand zu Potte gekommen

Eine HPSG-Analyse von PPs mit unikaler Komponente

Magisterarbeit

Universität Tübingen

JAN-PHILIPP SOEHN
Email: jp@soehn.net

3. März 2003

Hiermit versichere ich, Jan-Philipp Söhn, die Magisterarbeit selbstständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen Quellen benutzt zu haben.

Inhaltsverzeichnis

1

Einführung

1.1 Gliederung der Arbeit

Im Fokus dieser Magisterarbeit stehen Präpositionalphrasen (PP), deren Komplement eine unikale Komponente ist. Es handelt sich bei diesen Komplementen um Nomen, die außerhalb einer PP nicht vorkommen bzw. in anderen Umgebungen nicht die selbe Bedeutung haben. Um dieses Phänomen zu beschreiben wird eine Analyse innerhalb der *Head-Driven Phrase Structure Grammar* (HPSG) entwickelt.
Grundkenntnisse über Struktur und Begrifflichkeiten der HPSG werden in dieser Arbeit vorausgesetzt, als Referenz siehe [PS94].

Die Gliederung gestaltet sich wie folgt: Zunächst werden die zu untersuchenden Daten im Detail dargestellt. Anschließend werden verschiedene Analysemöglichkeiten innerhalb der Theorie der HPSG in Betracht gezogen, nämlich Selektion, Konstruktion und Kollokation. Dabei muss festgestellt werden, dass die existierenden Ansätze den Daten nicht oder nur unbefriedigend gerecht werden können.

Der Ansatz, der letztendlich verfolgt wird, besteht darin, den bereits existierenden Selektionsmechanismus über SPEC zu generalisieren. Dieses Vorgehen erlaubt dann der unikalen NP, die Präposition, mit welcher sie einhergeht, zu selegieren. Hierzu werden einige, jedoch vertretbare Änderungen in der HPSG-Architektur vorgenommen und es wird gezeigt, wie mit dem generalisierten Mechanismus die Daten behandelt werden können.

Daran anschließend folgt eine Erweiterung des Phänomenbereichs auf Paarformeln. Ferner wird ein Einwand im Zusammenhang mit der Analyse des Komplements als NP bzw. DP diskutiert und zur weiteren Motivation des Ansatzes wird noch ein weiteres lokales Phänomen, die Distribution der Spur, mit der hier vorgestellten Herangehensweise modelliert.

Darüberhinaus wird die Frage untersucht, ob man nicht auch PPs mit festen Verben geschickt analysieren kann. Dazu wird ein Weg, Lexeme zu selegieren, eingeführt und der entwickelte Mechanismus erweitert. Diese Erweiterung findet Anwendung bei der Modellierung der lokalen Distribution einer Partikel.

Eine Zusammenfassung, sowie ein Ausblick auf weiterführende Fragestellungen schließen die Arbeit ab.

1.2 Unikale Elemente erklärt

Sie beschäftigen die Phraseologieforschung schon seit Langem, die sogenannten unikalen Elemente oder auch unikalen Komponenten. Es handelt sich hierbei um Wörter, die im Laufe der Sprachentwicklung „erstarrt“ sind. Früher einmal im normal gebräuchlichen Wortschatz vorhanden, kommen sie heute nur noch in ganz bestimmten Kontexten vor. Für sich alleine nehmen sie nicht mehr an produktiven Sprachschöpfungsprozessen teil. Es handelt sich um tradierte Sprachrelikte, vgl. [Dob88, S. 87].
In der englischen Literatur findet sich für diese Wörter neben *unique elements* auch der Begriff *cranberry words*, der von Aronoff [Aro76] geprägt wurde. Dieser Ausdruck leitet sich davon ab, dass Morphe wie *cran-* oder im Deutschen *Brom-* in *Brombeere* nur in einer bestimmten Umgebung auftreten.

Zu Beginn seien drei Beispiele[1] für unikale Elemente gegeben:

(1) Daimler-Benz-Aktionäre <u>reden</u> **Tacheles**.

(2) Ex-Generalsekretär Kanther mußte <u>klein</u> **beigeben**.

(3) USA <u>machen</u> europäisches Fleisch **madig**.

Man kann leicht feststellen, dass die unikalen Elemente (fett gedruckt) nur zusammen mit den jeweils unterstrichenen Wörtern vorkommen. Es handelt sich also um „phraseologisch gebundene Formative“, vgl. [Fle97]. Im ersten Beispiel kann es also nicht heißen „*... sprechen Tacheles*“, obwohl *reden* und *sprechen* eine sehr ähnliche Semantik haben. Genausowenig kann man *groß beigeben* oder etwas *madig tun*.

Unikale Elemente können sowohl Nomen, Verben als auch Adjektive sein. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine kleine, zu vernachlässigende Wortgruppe. Im Projekt A5 des SFB 441 der Universität Tübingen wurde eine Liste mit ungefähr 300 unikalen Elementen im Deutschen erstellt. Diese Liste besteht größtenteils aus den Übersichten bei Dobrovol'skij [Dob88, S. 87ff], Dobrovol'skij und Piirainen [DP94, S. 458ff] und Fleischer [Fle97, S. 37ff].

Eine Klassifikation unikaler Komponenten stellt sich in der Literatur als uneinheitlich dar. Da die Kriterien für eine bestimmte Klasse oft sehr unklar formuliert sind und sich manche Phraseologismen nicht eindeutig zuordnen lassen, gestaltete sich eine Einordnung aller im erwähnten Projekt gefundenen Beispiele stellenweise als etwas willkürlich.

Zunächst kann man eine semantische Grobklassifizierung in *dekomponierbar*, *nicht-dekomponierbar* und *metaphorisch* vornehmen. Diese Klassifikation geht unter anderem auf [NSW94] zurück. Dekomponierbare Phraseologismen mit unikaler Komponente sind z. B. *kei-*

[1] Benutzt wurde COSMAS I des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (http://corpora.ids-mannheim.de/~cosmas/).

nen Hehl aus etw. machen oder *in Verruf geraten*, da man hier den einzelnen Komponenten eine entsprechende Bedeutung zuweisen kann, die dann zusammen gesetzt die Bedeutung der Phrase bildet. Nicht dekomponierbar dagegen sind *Fersengeld geben*, *den Garaus machen* oder *Schindluder treiben*. Bei letzterer Phrase ist z. B. nicht klar, welche Bedeutung *Schindluder* bzw. *treiben* besitzt, um daraus die Gesamtbedeutung 'jemanden/etwas schlecht behandeln' abzuleiten. Als metaphorisch gelten Ausdrücke wie *sein Licht unter den Scheffel stellen*, wobei Scheffel zur unikalen Komponente geworden ist (früher bekanntes Hohlmaß), oder *aufpassen wie ein Schießhund*.
Fleischer [Fle97] nimmt eine andere Klassifikation vor, indem er sich auf die Typologie von Dobrovol'skij [Dob88] beruft und diese vereinfacht. Dobrovol'skij berücksichtigt nicht die semantischen Eigenschaften, sondern die Wortstruktur der unikalen Komponente und den Charakter bzw. den Grad der Determination durch die anderen Komponenten des Phraseologismus. Er unterscheidet zwei große Kategorien, nämlich Phraseologismen mit gebundenen Homonymen und solche mit gebundenen Formativen, wobei er die zweite Kategorie in vier Unterklassen teilt. Hier eine Übersicht der insgesamt 5 Kategorien mit je einem Beispiel, vgl. [Dob88, S. 104ff]:

- Phraseologismen mit gebundenen Homonynen: *den Ausschlag geben* - ‚Ausschlag' ist Homonym zur dermatologischen Störung
- Phraseologismen mit gebundenen Grundmorphemen der Konstituenten: *sein Scherflein zu etw. beitragen* - ‚Scherflein' nur in dieser Umgebung
- Phraseologismen mit gebundenen Wortbildungskonstruktionen: *nicht viel Federlesens machen* - Bildung aus ‚Federn lesen'
- Phraseologismen mit Wortformanomalien: *gehupft wie gesprungen* - ‚gehupft' statt ‚gehüpft'
- Phraseologismen mit sich wechselseitig determinierenden formal gebundenen Konstituenten: *Zeter und Mordio schreien*

Nach diesem kleinen Exkurs in die Typologie, die nicht Gegenstand dieser Arbeit ist, sei angemerkt, dass sich hier auf eine bestimmte Untermenge der unikalen Elemente beschränkt werden soll. Eine solche Beschränkung ist bei dem vorgegebenen Umfang einer Magisterarbeit unverzichtbar. Die Analyse, die hier vorgestellt wird, basiert auf einer synchronen Betrachtungsweise und die Etymologie der behandelten Ausdrücke wird nicht berücksichtigt.
Sehen wir uns im folgenden Kapitel die Daten, auf welche wir uns konzentrieren wollen, genauer an.

2

Die Daten

Unikale Elemente sind „erstarrte“ Wörter in einer Sprache - sie unterliegen extremer distributioneller Beschränktheit, d. h. sie kommen nur zusammen mit bestimmten Wörtern vor. Jedes „normale“ Wort besitzt gewisse syntaktische, semantische und selektionale Eigenschaften, wodurch seine syntaktische Kategorie, die Bedeutung und von ihm verlangte Komplemente festgelegt werden. Bei den unikalen Elementen reichen diese Informationen jedoch nicht aus, um die Kontexte, in welchen sie auftreten, eindeutig zu bestimmen.
In diesem Kapitel soll ein solcher Kontext vorgestellt und anschließend näher betrachtet werden.

2.1 PPs mit unikalen Elementen

Eine mögliche Umgebung, in welcher unikale Elemente auftreten können, sind Präpositionalphrasen. In der eingangs erwähnten Liste des Projektes A5 konnten mehr als 70 Beispiele von unikalen Elementen gefunden werden, die nur innerhalb einer PP auftreten. In (4) findet sich ein Auszug aus dem Appendix mit Fällen, die in dieser Arbeit behandelt werden sollen.

(4)

auf Anhieb	*in Bälde*
in/außer Acht	*im Brustton der Überzeugung*
aus Daffke	*von dannen*
auf dem Duzfuß	*aus dem Effeff*
von/durch Geisterhand	*aufs Geratewohl*
um Haaresbreite	*im Handumdrehen*
durch/von Henkershand	*nach Herzenlust*
für die Katz	*auf der Lauer liegen*
bei/zu Lebzeiten von	*aus/nach Leibeskräften*
zu guter Letzt	*in Mitleidenschaft ziehen*
im Nachhinein	*auf Nimmerwiedersehen*
zu Potte kommen	*auf dem Präsentierteller*
in Schuss	*aus dem Stegreif*
zum Steinerweichen	*aus freien Stücken*
bei Trost	*ohne Unterlass*
mit Verlaub	*ohne/durch Zutun von*

Der Appendix stellt die empirische Grundlage und damit einen zentralen Teil dieser Arbeit dar. Dort finden sich neben allen bisher erfassten unikalen Elemente, die zusammen mit einer Präposition auftreten, auch Korpusbelege aus Cosmas und Google. Es wird jeweils bestimmt, welche Präposition auftritt und wieviele Abweichungen es vom kanonischen Gebrauch gibt.

2.2 Näher hingesehen

Betrachten wir einmal fünf Beispiele im Satzzusammenhang, um ein klareres Bild über die Verwendung von PPs mit unikalen Komponenten zu bekommen.

(5) Das „PC-Kummerbuch“ ist <u>auf</u> **Anhieb** auf großes Interesse gestoßen.

(6) Er plädierte darauf, dass sein Mandant nicht ganz <u>bei</u> **Trost** sei.

(7) Das Mädchen saß daneben und weinte zum **Steinerweichen**.

(8) Ein „Gegeneinander aus **Daffke**“ werde es nicht geben.

(9) „Wir müssen mehr in Richtung Qualitätstourismus aktiv werden“, sagt er im **Brustton** der Überzeugung.

Die unikalen Elemente in diesen Ausdrücken treten oft nur mit einer bzw. ein paar bestimmten Präpositionen auf. Formulierungen wie **mit Anhieb* oder **aus dem Brustton der Überzeugung* sind ungrammatisch. Eine Modifikation der unikalen Komponenten durch Artikel, Adjektive oder Relativsätze ist meist nur sehr eingeschränkt, wenn überhaupt, zulässig. So ist z. B. nicht möglich:

(10) *auf Anhieb, der viele überraschte

(11) *bei gutem Trost

(12) *zum erbärmlichen Steinerweichen

Eine Verallgemeinerung lässt sich dabei nicht finden, die Modifizierbarkeit durch Artikel und Adjunkte ist für jedes unikale Element einzeln zu untersuchen. Beispielweise kann man *Anhieb* gar nicht modifizieren, bei *Brustton* geht dies durchaus, wie in *im tiefen Brustton der Überzeugung*.

Diese modifikatorischen Einschränkungen deuten auf feste Redewendungen oder Idiome hin. Trotzdem wird leicht klar, dass die Semantik der PP in unseren Fällen dekomponierbar ist. In dieser Hinsicht sind sie also wie PPs ohne unikales Element aufgebaut, wie folgende Beispiele zeigen:

(13) Sie erhalten diese Modelle **auf Anfrage**. — analog zu (5)

(14) Trotz dieses Schicksalsschlages war er **bei guter Verfassung**, was sehr verwunderlich war. — analog zu (6)

Die Beispiele (13) und (14) stehen in Kontrast zu den PPs mit unikaler Komponente insofern, als dass *Anfrage* und *Verfassung* auch in anderen Kontexten auftreten und auch modifizierbar sind: *eine unverschämte Anfrage*, *seine gute Verfassung, die mich außerordentlich freute*.

Ein Beispiel für eine nicht dekomponierbare PP wäre

(15) Das „Neue Zeitalter im Bahnverkehr" bringt im Großraum Frankfurt immer mehr Pendler **auf die Palme**.

Hier ist die Bedeutung ja gerade nicht wörtlich zu verstehen. Nicht dekomponierbar bedeutet, dass nicht klar wird, wie und auf welche Teile der PP der Sinn „sehr verärgert" aufzutrennen ist.
Bei den obigen Beispielen jedoch behalten die Präpositionen ihre normale Bedeutung - die Semantik der PP setzt sich aus der Bedeutung der Präposition und aus der Bedeutung der unikalen Komponente zusammen. Dieses Argument spricht sehr stark dafür, die PPs mit unikalen Elementen zumindest von außen wie jede andere PP zu betrachten und nicht etwa als Mehrwortlexem, d. h. als nicht analysierbare komplexe Einheit wie im Englischen *of course*. Das einzig besondere ist hier eben nur die unikale Komponente innerhalb der PP.

Wir haben also gesehen, dass in den Fällen (5) bis (9) eine Modifizierbarkeit der ganzen PP, sowie die Auswahl der Präposition, bis hin zu nur einer einzig möglichen, eingeschränkt ist. Dennoch scheint die Semantik einer solchen PP dekomponierbar zu sein und sich analog zu ihren Gegenstücken ohne unikale Komponente zu verhalten.

Ein weiterer Hinweis auf ein regelgemäßes Auftreten der Präposition und damit gegen eine Analyse der PPs als Idiome bietet der Koordinationstest. Ein Indiz für eine regelmäßige interne Struktur ist die Fähigkeit zweier Komplemente der Präposition, sich in einer Koordination zu vereinen, auch wenn eine davon oder beide unikal sind. Sehen wir uns die Beispiele in (16) an - die unikalen Elemente sind wieder fett gedruckt.

(16) a) Sie fahren morgen mit **Sack und Pack**, Surfbrett und Motorboot in die großen Ferien.

b) Damit brachte er mich in **Teufels Küche** und jede Menge Schwierigkeiten.

c) Gestern wollte er nicht, aber heute spielte er mit seinem kleinen Bruder aus **freien Stücken**, ja sogar **Herzenslust**.

d) Auf dem Schulkonzert schmetterte die Kleine aus **Herzenslust** und **Leibeskräften** ihr Lied und bekam tosenden Beifall.

Der Koordinationstest zeigt, dass man, wie in den Sätzen a) und b), unikale Elemente innerhalb der PP mit anderen Nomen koordinieren kann. Genauso zulässig sind Fälle wie c) und d), wo zwei unikale Elemente, die die gleiche Präposition brauchen, koordiniert sind. Dies spricht für eine normale PP-Struktur und damit auch für die regelgemäße Verwendung der Präposition.

Wie kann man solche Fälle nun analysieren?
Es muss sichergestellt werden, dass das unikale Element mit nur genau den „richtigen“ Präpositionen auftritt und es muss ggf. eine Modifikation (z. B. bei *Steinerweichen*) verhindert werden. Dennoch soll die Analyse dem Phänomen in der Weise gerecht werden, dass beispielsweise (5) und (15) nicht in einen Topf geworfen werden, da man dabei ein zuviel an Unregelmäßigkeit postulieren würde. Warum eine ganze PP wie in (5) als festen Lexikoneintrag betrachten (so wie es bei (15) sicherlich angebracht ist), wenn doch die Präposition selbst absolut regelgemäß auftritt?
Im folgenden Kapitel werden mögliche Ansätze zur Analyse vorgestellt und kritisch beleuchtet, bevor dann auf eine neue Herangehensweise, basierend auf einem schon existierenden Mechanismus in der HPSG, eingegangen wird.

3

Alternativen der Analyse

Im vorangegangenen Kapitel wurden einige wichtige Eigenschaften von Präpositionalphrasen mit unikaler Komponente herausgestellt:

- Die unikale Komponente tritt zusammen mit nur einer sehr spezifischen Menge an Präpositionen auf
- Eingeschränkte bis nicht vorhandene Modifizierbarkeit
- Dekomponierbarkeit, d. h. regelmäßige Semantik

Im Folgenden werden drei Ansätze zur Analyse dieses Phänomens vorgestellt, nämlich 1. herkömmliche Selektion, 2. Analyse als Konstruktion und 3. Behandlung als Kollokation. Es wird kritisch hinterfragt, ob eine dieser drei Möglichkeiten den Daten gerecht werden kann.

3.1 Selektion der NP durch die Präposition

Subkategorisierung bzw. Selektion der Komplemente ist eines der zentralen Themen, die eine Syntaxtheorie abdecken muss. In der HPSG geschieht die Selektion über Valenzlisten im CATEGORY-Wert eines Zeichens und wird auf Wortebene im Lexikoneintrag spezifiziert. Hier wird zwischen zwei Listen SUBJ und COMPS unterschieden. In der ersten stehen beispielsweise Subjekte von Verben, in der zweiten dessen

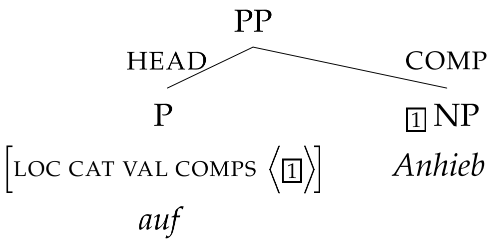


Abbildung 3.1: *auf* selegiert *Anhieb*

Komplemente, wie direktes oder indirektes Objekt. Ebenso kann man auch für eine Präposition ein Komplement spezifizieren, nämlich eine NP. In Abbildung 3.1 stünde somit der SYNSEM-Wert der NP[1] *Anhieb* auf der COMPS-Liste von *auf*. Natürlich setzt dies voraus, dass man die Präposition auch als Kopf einer PP betrachtet (dies wird jedoch weitestgehend so gehandhabt und soll auch hier eine Grundannahme sein). Die Phrase *auf Anhieb* diene im Folgenden noch öfter als Beispiel für eine PP mit unikaler Komponente.

Eine Selektion der NP durch die Präposition via COMPS-Liste lässt mehrere Fragen aufkommen.

Erstens, wie kann die Präposition nicht nur irgendeine NP, sondern ein ganz bestimmtes Lexem selegieren? Dafür gibt es in der Standard-HPSG nach [PS94] keine Erklärung. Die Elemente auf der SUBJ- bzw. COMPS-Liste sind vom Typ *synsem*, so kann man also nicht ein Zeichen mit einer bestimmten Phonologie selegieren. Die Entscheidung von Pollard und Sag, nur *synsem*-Objekte zu subkategorisieren ist sehr einschneidend, aber gut motiviert. Ein Verb beispielsweise sollte nicht die interne Struktur seiner Komplemente festlegen (über DTRS). Das selegierende Element verfügt also nur über bestimmte Informationen hinsichtlich des Elementes, das selegiert wird (z. B. Kasus, syntaktische Kategorie und semantischer Gehalt). Vergleiche dazu die Diskussion in [PS94, S. 23f].

[1]Die Abkürzungen P bzw. NP im Baum beziehen sich auf die SYNSEM-Werte der entsprechenden Zeichen. Dies gilt für sämtliche Bäume in dieser Arbeit.

Krenn und Erbach [KE94] führen in ihrer Diskussion über Idiome neue Theta-Rollen-Attribute unter SYNSEM ein, womit schon im Lexikoneintrag jedes Verbs und auch Nomens eine Theta-Rolle spezifiziert wird. Das ermöglicht es jedem Verb, die Theta-Rollen seiner Komplemente festzulegen, anders gesagt, Information über die thematische Rolle zwischen Selektor und selegiertem Argument abzugleichen. Das Nomen kann gewissermaßen „sehen“, wie es verwendet wird, da es seine thematische Rolle kennt. Nun könnte man diese Theta-Rollen sehr spezifisch formulieren und so erreichen, dass unikale Elemente hochspezialisierte Theta-Rollen haben, die kein anderes Nomen hat. Darüber könnte eine Präposition das Nomen (und nur das) selegieren, da ja dieses Attribut θ-ROLE unter SYNSEM liegt.
Man bräuchte allerdings die Gewissheit, dass ein Wort nur da auftritt, wo es auch subkategorisiert wird. Dies kann man aber nicht so einfach implementieren. Die Subkategorisierung soll aus dem Grund der vielen Kombinationsmöglichkeiten der Sprache bewusst allgemein gehalten werden. Man würde in den COMPS-Listen der Verben die thematischen Rollen nur soweit wie notwendig angeben (und ggf. unterspezifizieren), um alle möglichen Kandidaten zu lizensieren. Nun kann man aber nicht ein spezielles Lexem (und nur dieses) an einer Stelle selegieren und an anderer Stelle eine beliebige NP subkategorisieren, und dabei gleichzeitig verhindern, dass nicht im letzteren allgemeinen Fall dieses bestimmte Lexem auch auftreten kann. Somit kann also nicht ausgeschlossen werden, dass *Anhieb* als NP irgendwo sonst auftritt, obwohl es speziell nur von *auf* über seine spezialisierte Theta-Rolle selegiert wird.
In [KE94] gibt es außerdem noch das Attribut LEXEME, womit die Autoren konkrete Lexemselektion vornehmen. Dennoch bleibt auch hier die Notwendigkeit, es zu verhindern, dass ein bestimmtes Lexem dort, wo der LEXEME-Wert des selegierten Argumentes unterspezifiziert ist, trotzdem auftaucht. Die Lexemselektion wird noch eingehend in Kapitel 6 diskutiert.

Eine zweite Frage bezieht sich auf die selegierende Präposition. Um diesen Ansatz umzusetzen, bräuchte man für jede Präposition, die mit einem unikalen Element auftritt, mehrere Lexikoneinträge. Die COMPS-Liste ändert sich ja je nach NP, die subkategorisiert wird. Hier macht nun nicht die Anzahl der Lexikoneinträge Sorgen, da man sich mit einer Disjunktion schnell aus der Affäre ziehen kann. Es ist aber dennoch kontraintuitiv, zu sagen, die intrinsische Eigenschaft (der Lexikoneintrag) der Präposition *aus* ist, dass sie *Daffke*, *Effeff*, *Leibeskräfte*, *Stegreif*, *freie Stücke* oder ein beliebiges nicht-unikales Element subkategoriesiert. Genauso kontraintuitiv ist es, zu sagen, dass es für jedes der genannten Elemente ein eigenes *aus* gibt. Durch diese Alternative würden zudem Koordinationen wie in (16) ungrammatisch sein.

Die dritte Frage, der es nachzugehen gilt, bezieht sich auf die Modifizierbarkeit der unikalen Komponente. Mit dieser Methode, der Selektion der NP durch die Präposition, kann tatsächlich verhindert werden, dass die NP in irgendeiner Weise modifiziert wird. Möglich wird dies, indem man den CONTENT-Wert des subkategorisierten unikalen Elementes so setzt, dass nur die lexikalische Bedeutung des Wortes selbst darin steht. Jegliche Modifikation würde die Phrase dann ungrammatisch werden lassen.

Letztendlich kann dieser Ansatz den Daten nicht gerecht werden. Trotz der Möglichkeit, die Modifikation an den gewünschten Stellen zu verhindern und der vielleicht überwindbaren Bedenken zur Beschaffenheit der Lexikoneinträge von Präpositionen, kann man das Vorkommen von unikalen Elementen nicht einschränken und verhindern, dass sie außerhalb der selegierenden Umgebung vorkommen. Diese Herangehensweise muss also als Analysemöglichkeit für unsere Daten ausscheiden.
Sehen wir, ob eine Analyse als Konstruktion eine Alternative darstellt.

3.2 Konstruktion

Sei zunächst einmal der Begriff der Konstruktion näher definiert.

> By *grammatical construction* we mean any syntactic pattern which is assigned one or more conventional functions in a language, together with whatever is linguistically conventionalized about its contribution to the meaning or the use of structures containing it. [Fil88, S. 36]

Eine Konstruktion ist demnach ein syntaktisches Muster mit einer konventionalisierten Funktion und Bedeutung. Sie beinhaltet also syntaktische und semantische Besonderheiten. Das ist bei unseren Daten nur eingeschränkt der Fall, da hier, wie schon gezeigt, eine kompositionelle Semantik vorliegt und die syntaktische Konstruktion der einer normalen PP gleicht.
Dennoch ist es die eingeschränkte Modifizierbarkeit vieler PPs mit unikalen Komponenten, die uns veranlasst, diesem Ansatz nachzugehen.

3.2.1 Analyse von Rauh

Sieht man sich in der bestehenden, theorieübergreifenden Literatur zu Präpositionen und festen Konstruktionen um, so stößt man auf die Arbeiten von Gisa Rauh.
Rauh untersucht sog. "fixed phrases" im Englischen in [Rau91] und [Rau93], wie *out of order*, *on the quiet*, *in the know* und *on sale*. Diese Präpositionalphrasen entsprechen im Deutschen Konstruktionen wie *auf Achse* oder *im Bilde*. Die Fälle bei Rauh unterscheiden sich von unseren Daten insofern, dass es sich bei den Komplementen nicht ausschließlich um unikale Komponenten handelt.
Sie stellt bei ihren PPs u. a. folgende Merkmale fest:

- eingeschränkte Projektionseigenschaften des Kopfes (kein Spezifizierer wie *right*)

- oft feste NPs, die nur manchmal modifizierbar sind
- fehlende Proform, keine referenzielle Rolle
- Funktion vor allem als Adverb aber selten als Komplement
- Koordination mit APs oder AdvPs

Diese Merkmale lassen auf einen hohen Grad an Markiertheit schließen. Rauh folgert daraus, dass die von ihr untersuchten englischen PPs eine semantische Einheit bilden und man sie als exozentrische Konstruktion als Ganzes ins Lexikon aufnehmen muss. So läge eine Verschmelzung der NP mit der Präposition vor, wobei die NP die Bedeutung und die Präposition die externe Rolle, das externe Argument, sowie die relationalen Eigenschaften liefert [Rau93, S. 132].
Was die Beispiele von Rauh und unsere Daten gemeinsam haben sind die fehlende referenzielle Rolle, vgl. (17), und die teilweise unzulässige Modifizierbarkeit.

(17) Er fuhr aufs Geratewohl. - *Er fuhr darauf(hin).

Einige der von Rauh festgestellten Merkmale können jedoch nicht unbedingt auf unsere Daten übertragen werden. So sind Spezifizierer bei PPs mit unikalen Komponenten möglich (*gleich auf Anhieb*), eine Modifizierbarkeit der Komplement-NPs liegt nur bei einigen Fällen vor. Ebensowenig liegt eine Präferenz vor, dass PPs mit unikalen Elementen mit APs oder AdvPs koordiniert werden. Siehe dazu folgende, konstruierte Beispiele:

(18) a) Er antwortete auf Anhieb und im Brustton der Überzeugung.
b) Er besuchte sie aufs Geratewohl und ohne vorher anzurufen.
c) Er besuchte sie aufs Geratewohl und ganz spontan.
d) Das war für die Katz und völlig vergeblich.

Man sieht hier, dass, im Unterschied zu Rauhs Beispielen, Koordination mit anderen PPs problemlos möglich sind. Da unsere Daten auch als Adjunkte fungieren, kann man sie außerdem mit einem Adverb bzw. einem Adjektiv koordinieren.

Möchte man nun trotz der genannten Unterschiede so eine Konstruktionsanalyse annehmen, stellt sich die Frage nach der konkreten Umsetzung innerhalb einer Grammatiktheorie.
Diese gestaltet sich in der HPSG als schwierig: Um eine PP als Konstruktion zu analysieren, bräuchten wir trotzdem Lexikoneinträge für jedes Wort (z. B. *Anhieb*). Das hat den Grund, dass in der HPSG jeder Knoten eines Baumes lizensiert werden muss, entweder durch einen Lexikoneintrag oder durch die Prinzipien der Theorie.
Dies wirft das gleiche Problem auf, das uns schon im letzten Abschnitt beschäftigt hat, denn man muss auf geeignete Weise verhindern, dass ein unikales Element auch da auftritt, wo es nicht auftreten darf. Wie sollte ein Lexikoneintrag eines unikalen Elementes spezifiziert werden, wenn nicht so wie jedes andere Wort auch? – Es gibt keine Möglichkeit darin festzulegen, dass das Wort nur in einer bestimmten Konstruktion verwendet werden und sonst überhaupt nicht auftreten darf.
Eine andere Grammatiktheorie, TAG (*Tree Adjoining Grammar*), hat bei der Umsetzung von Rauhs Ansätzen einen Vorteil. Dort kann man Konstruktionen mitsamt ihren Bestandteilen direkt als Elementarbäume beschreiben (vgl. [Abe93] und [Vij93]). So kommt man um das Lizensierungsproblem der einzelnen Knoten bzw. Blätter herum. Da wir aber innerhalb der HPSG eine Analyse entwickeln wollen, hilft uns das leider nicht weiter.

3.2.2 Analyse von Riehemann

Ein Vorschlag zu einer Konstruktionsanalyse innerhalb der HPSG wurde von Riehemann gemacht. Es soll deshalb kurz auf den Ansatz von Riehemann (1997) und Riehemann und Bender (2000) eingegangen werden.
Riehemann untersucht Idiome wie *spill the beans* und *tie up loose ends* in [Rie97]. Außerdem analysieren sie und Bender sog. *with*-Konstruktio-

nen wie *(With) email and webbrowsers old hat, it's hard to remember what life was like before the Internet* [RB00, S. 5].
Ihr Ansatz ist folgender: Redewendungen werden als Einheiten mehrerer Wörter betrachtet, als Konstruktionen, wobei die *sign*-Hierarchie erweitert wird. Es werden neue Untersorten von *phrase* definiert, z. B. eine *spill_beans_idiom_phrase*. Diese besitzen ein Attribut WORDS, das als Wert eine Menge aller an der Redewendung beteiligten Wörter hat. Auch deren semantische Beziehungen werden dort festgelegt.
In der WORDS-Menge werden die einzelnen Bestandteile der Redewendung mit Hilfe des Symbols $\overset{<}{\sqcap}$ ("sceptical default unification"[2]) mit ihren frei verwendbaren Gegenstücken verknüpft. Dies erklärt Riehemann in [RB00, S. 9] wie folgt:

> "... the idiomatic word (*i_word*) on the left side of the $\overset{<}{\sqcap}$ symbol is just like the literal word on the right, except for the properties that are explicitly changed."

Man geht hier davon aus, dass alle Wörter in einer Redewendung im Grunde von ihrer frei verwendbaren Form abgeleitet sind, d. h. die gleichen morphologischen und syntaktischen Eigenschaften haben. So geht in *spill the beans* beispielsweise das *spill* auf das gleiche Verb zurück, welches außerhalb des Idioms vorkommt. Somit muss man für diese Wörter selbst keine neuen Lexikoneinträge vorsehen.
Die Semantik der Redewendung wird dann mit Hilfe der normalen Semantik-Regeln zusammen gesetzt, sofern es sich um dekomponierbare Redewendungen handelt. Liegt ein nicht-dekomponierbares Idiom vor, d. h. besitzt die Redewendung eine andere Bedeutung, als die Bestandteile zusammen ergeben würden, wird die Bedeutung als Ganzes innerhalb der *idiom_phrase* unter CXCONT (CONSTRUCTION-CONTENT) spezifiziert.
Riehemanns Ansatz hat für die von ihr untersuchten Daten den Vorteil, dass auch Modifikation, Passivierung und sogar Varianten möglich sind, die nicht mit lexikalischen Regeln erzeugt werden können,

[2] Kein Symbol des HPSG-Formalismus

da man die semantischen Beziehungen der Bestandteile auch unterspezifiziert lassen kann[3], vgl. [Rie97, S. 9].

Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, diese Analyse weiter im Detail zu beleuchten. Auf entscheidende Probleme dieses Ansatzes ist Sailer [Sai00, Abschnitt 7.3] eingegangen, auf den hier verwiesen sei. Er diskutiert unter anderem die Schwierigkeit, dass eine präzise formale Definition des $\overset{<}{\cap}$ Symbols fehlt und merkt weiterhin an, dass das WORDS-Attribut nicht mit Hilfe andere Bereiche der Grammatik motiviert werden kann.
Ferner kommt Sailer auf den grundlegenden Unterschied zwischen zwei Strömungen innerhalb der HPSG zu sprechen. Riehemann hängt der Strömung an, die Informationen über Wörter und Phrasen in der Signatur spezifizieren. Deshalb gibt es dort eine sehr große Menge an Untersorten von *sign*. So wird z. B. für jede Redewendung eine eigene Sorte wie die *spill_beans_idiom_phrase* angenommen, also eine Sorte für jeden Typ Konstruktion.

> As a consequence, we can never be given the full sort hierarchy of a language, as every new word will potentially lead to the creation of new sorts. [...] nearly every adjustment of the theory will lead to a modification in the sort hierarchy as well. [Sai00, S. 350]

Das heißt, für jedes neue Wort oder jeden neuen Ausdruck in einer Sprache, könnten neue Sorten eingeführt werden. Die Signatur würde sich also ändern und wir könnten sie nie vollständig angeben.

Die andere Richtung in der HPSG-Forschung, die auch Sailer einschlägt, geht dahin, dass die Signatur fest und möglichst klein bleibt. Man passt hier die Grammatiktheorie nur in der Art an die Sprachgegebenheiten an, dass Prinzipien und Lexikon verändert werden. Diese

[3] Der Rahmen ihrer semantischen Kompositionsregeln ist die *Minimal Recursion Semantics* (*MRS*), siehe auch [CFP98].

Richtung wird auch in dem Ansatz verfolgt, der weiter unten in dieser Arbeit vorgeschlagen wird. Empirische Belege, die für eine der beiden Strömungen sprechen würden, gibt es bisher nicht.

In unserem Zusammenhang ist an Riehemanns Ansatz wichtig, was mit dem Lexikoneinträgen der Wörter gemacht wird. Oben wurde bereits angedeutet, dass die Bestandteile von Redewendungen bei Riehemann auf die jeweiligen, nicht-idiomatischen Gegenstücke zurückgehen. Für die Anwendung auf unikale Elemente bedeutet das aber, dass es tatsächlich Lexikoneinträge für beispielsweise *Anhieb* oder *Daffke* geben müsste. Es gibt aber von diesen Wörtern keine „nicht idiomatische" Lesart und es kann mit unseren herkömmlichen Mitteln nichts über deren Distribution gesagt werden. Nimmt man solche Lexikoneinträge im Gegensatz dazu nicht an, scheitert Riehemanns Idee der *sceptical default unification*, da es ja keine Wörter gibt, auf die ihre *i-words* in Konstruktionen mit unikalen Elementen zurück zu führen sind.
Ein anderer Kritikpunkt bei den zitierten Aufsätzen ist, dass Riehemann die Distribution der Bestandteile eines Idioms, den *i-words*, nicht einschränken kann. Es fehlt auch eine Beschränkung, dass gewisse *i-words* nur in bestimmten *idiom-phrases* auftreten können. In ihrer Dissertation [Rie01] hat sie dieses Problem gelöst, indem sie zusätzliche Sorten, Attribute und Beschränkungen einführt. Diese Erweiterungen können aber nicht von anderen Grammatikbereichen her motiviert werden und finden auch keine Anwendung bei der Beschreibung von anderen Phänomenen der Sprache.

Es gibt noch eine andere Variante, ein Ausdruck wie *auf Anhieb* zu analysieren: Man spezifiziert einen phrasalen Lexikoneintrag, illustriert in Abb. 3.2 (das Attribut LF für die logische Form wird hier nach [Sai00] verwendet). Dieser besitzt nur eine Kopftochter, welche alle Eigenschaften von *auf* habe und deren Phonologie *<auf, Anhieb>* laute. Ein solches Vorgehen ist jedoch sehr kontraintuitiv, da *Anhieb* ja

Abbildung 3.2: phrasaler Lexikoneintrag von *auf Anhieb*

$$\begin{bmatrix} \textsc{phon}\ \boxed{1} \oplus \left\langle \textit{Anhieb} \right\rangle \\ \textsc{syns loc cont lf}\ \lambda P \lambda e.\exists x(\mathsf{anhieb}'(x) \wedge \mathsf{auf}'(x,e) \wedge P(e)) \\ \textsc{dtrs h-dtr}\ \begin{bmatrix} \textsc{phon}\ \boxed{1}\left\langle \textit{auf} \right\rangle \\ \textsc{syns loc cat}\ \begin{bmatrix} \textsc{head}\ \begin{bmatrix} \textit{preposition} \\ \textsc{pform}\ \textit{auf} \end{bmatrix} \end{bmatrix} \end{bmatrix} \end{bmatrix}$$

ein normales Wort zu sein scheint, welches bei diesem Beispiel sogar morphologisch komplex ist. Außerdem kann man eine mögliche Modifikation durch Adjunkte bei anderen Ausdrücken („*aus reinem Daffke*“) dann nicht realisieren.

Probleme der Konstruktionsanalyse bzw. das, was gegen sie spricht, sei nocheinmal in drei Punkten zusammengefasst:

- Die Präposition verbindet sich mit der NP auf syntaktisch und semantisch unauffälliger Weise.
- Nicht die Kombination ist idiosynkratisch, sondern nur das unikale Element.
- Die unikalen Elemente treten nur zusammen mit bestimmten Präpositionen auf. Sie müssten daher zusätzlich durch einen Lexikoneintrag lizensiert werden, der ihr Auftreten auf diese Umgebung beschränkt.

Man muss folglich eingestehen, dass die Konstruktionsanalyse so keine Alternative für die Beschreibung der PPs mit unikalen Elementen darstellt. Es gilt deshalb einen Weg zu finden, das Vorkommen der unikalen Elemente selbst einzuschränken, und zwar am Besten in deren Lexikoneintrag.

Betrachten wir deshalb eine Analyse, bei der ein neues Merkmal eingeführt wird, um Distributionsbeschränkungen direkt im Lexikoneintrag festzulegen.

3.3 COLL-Mechanismus

Sailer und Richter, in [Sai00] und [RS02], schlagen einen neuen Weg innerhalb der HPSG vor, Kollokationen zu analysieren. Der Terminus Kollokation ist in der Linguistik schon ein wenig vorbelastet und wird für verschiedene Phänomene benutzt, z. B. für häufige Wort-Kombinationen wie *die Zähne* und *putzen*. Es sei zunächst geklärt, was genau Sailer und Richter mit ihrem COLL-Mechanismus analysieren. COLL steht für *Context Of Lexical Licensing*, hat also vom Namen her nichts mit Kollokation zu tun. Um Verwirrung vorzubeugen nennt Sailer die von ihm untersuchten Ausdrücke *idiomatic expressions*. Gedacht ist hier an dekomponierbare Phraseologismen wie *jdm. einen Bären aufbinden* oder *to spill the beans*. Ferner untersuchen Richter und Sailer unikale Elemente wie *rümpfen* oder *Hehl*. In einem weiteren Aufsatz [SR02] diskutieren sie auch Polaritätselemente wie *nicht lange fackeln*.

Es sei an dieser Stelle schon vorweg genommen, dass der COLL-Mechanismus zur Modellierung unserer Daten herangezogen werden kann. Sehen wir uns an, wie er funktioniert.

Es wird das Attribut COLL für alle lexikalischen Zeichen eingeführt, wobei der Wert des Attributs eine Liste von Zeichen ist. Neben dem Attribut wird noch das COLL-PRINZIP (19) formuliert, das sicher stellt, dass der Wert von COLL genau die Äußerung ist, in welchem das betreffende Wort auftritt. Formaler ausgedrückt heißt das: Für jedes Zeichen $\boxed{1}$ und für jedes Wort $\boxed{2}$, das von diesem Zeichen dominiert wird, dominiert jedes Element $\boxed{3}$ der COLL-Liste des Wortes ($\boxed{2}$) das Zeichen ($\boxed{1}$).

(19) Wenn ein Zeichen a ein Zeichen b dominiert, das einen nichtleeren COLL-Wert besitzt, dann ist das Element in bs COLL-Wert ein Zeichen c, so dass a von c dominiert wird.

$$\boxed{1}\left[\textit{sign}\right] \Rightarrow \left(\begin{array}{l} \forall\boxed{2}\forall\boxed{3} \\ \left(\begin{array}{l} \texttt{dominate}(\boxed{1}, \boxed{2}) \\ \wedge\ \boxed{2}\left[\text{COLL}\ \left\langle \boxed{3} \right\rangle\right] \end{array} \right) \Rightarrow \texttt{dominate}(\boxed{3}, \boxed{1}) \end{array} \right)$$

Die formale Beschreibungssprache der HPSG - RSRL, vgl. [RSP99] - lässt auch Definitionen von Relationen zu. Die Relation `dominate`, welche für das COLL-PRINZIP benötigt wird, ist folgendermaßen definiert: Zwei Zeichen x und y stehen in der Relation $\texttt{dominate}(x, y)$, wenn y ein Tochterelement von x ist, oder wenn ein Zeichen z ein Tochterelement von x ist und $\texttt{dominate}(z, y)$ gilt.
Es werden also im COLL-Wert Aussagen über den möglichen Kontext des Wortes getroffen. So wird schon im Lexikoneintrag eines Wortes die Umgebung, in der es auftritt, festgelegt.

Nach dieser sehr technischen Beschreibung sehen wir uns gleich ein Beispiel an. In der PP *aus Daffke* wird im Lexikoneintrag von *Daffke* unter COLL ein Zeichen spezifiziert, dass das Wort selbst, wie auch eine PP dominiert, deren Kopftochter *aus* und deren Nichtkopftocher *Daffke* ist. Veranschaulicht wird dies in Abb. 3.3. Um das ganze noch einmal umgangssprachlicher auszudrücken: *Daffke* sagt in seinem Lexikoneintrag, dass es in Sätzen auftritt, die eine Präpositionalphrase enthalten, deren Kopf *aus* ist, wobei *Daffke* das Komplement von *aus* ist. Abbildung 3.4 zeigt die PP *aus Daffke* im Satzzusammenhang. Das COLL-PRINZIP erzwingt die Identität von S' ($\boxed{1}$) mit der im Lexikoneintrag von *Daffke* spezifizierten Phrase.

Die Semantik, in Abb. 3.4 unter CONT dargestellt, soll hier nicht weiter erläutert werden. Dem Leser sei aber gezeigt, dass für die Ableitung hier die funktionale Komposition zum Einsatz kommt, so wie sie auch in [Sai00] angewendet wird.

Abbildung 3.3: Lexikoneintrag von *Daffke*

$$\exists\boxed{0}\exists\boxed{1}\exists\boxed{2}\exists\boxed{3}$$

$$\boxed{0}\begin{bmatrix} \text{PHON}\left\langle \textit{Daffke} \right\rangle \\ \text{SYNS LOC}\begin{bmatrix} \text{CAT HEAD}\ \boxed{3}\begin{bmatrix} \textit{noun} \\ \text{CASE}\ \ \textit{dat} \end{bmatrix} \\ \text{CONT LF}\ \lambda Q.\exists x(\mathsf{trotz}'(x) \wedge Q(x)) \end{bmatrix} \\ \text{COLL}\left\langle \boxed{1} \right\rangle \end{bmatrix}$$

$$\wedge\ \texttt{dominates}\ (\boxed{1},\boxed{2})$$

$$\wedge\ \texttt{dominates}\ (\boxed{1},\boxed{0})$$

$$\wedge\ \boxed{2}\begin{bmatrix} \text{SYNS LOC CAT HEAD}\begin{bmatrix}\text{PFORM}\ \ \textit{aus}\end{bmatrix} \\ \text{DTRS C-DTRS}\left\langle\begin{bmatrix}\text{SYNS LOC CAT HEAD}\ \boxed{3}\end{bmatrix}\right\rangle \end{bmatrix}$$

Man kann also feststellen, dass dieser Mechanismus nicht nur für die oben erwähnten Phänomene anwendbar ist, sondern auch unsere Daten korrekt beschreiben kann. Man hat nämlich nun eine Methode, die konkrete Präposition auszuwählen, mit der ein unikales Element auftritt und gleichzeitig kann man ein anderweitiges Auftauchen des Elementes verhindern. Über den CONTENT kann man nun eine Modifikation durch Adjunkte erlauben oder verhindern - dazu konkreter im nächsten Kapitel.

Unglücklicherweise gibt es beim COLL-Mechanismus einen Wermutstropfen, da dieses Modul von manchen als problematisch angesehen wird und sich deshalb noch nicht allgemein durchsetzen konnte. Es handelt sich hier um einen sehr mächtigen Apparat, mit dem man eine Vielzahl von Phänomenen, die mit idiosynchratischer Distribution von Wörtern zu tun haben, behandeln kann. Wenn man alle Möglichkeiten dieses Mechanismus ausschöpft, kann man auch viele andere (vielleicht sogar alle) Bereiche der Grammatik modellieren, wie z. B. auch die Bindungstheorie. Das Argument gegen so einen starken

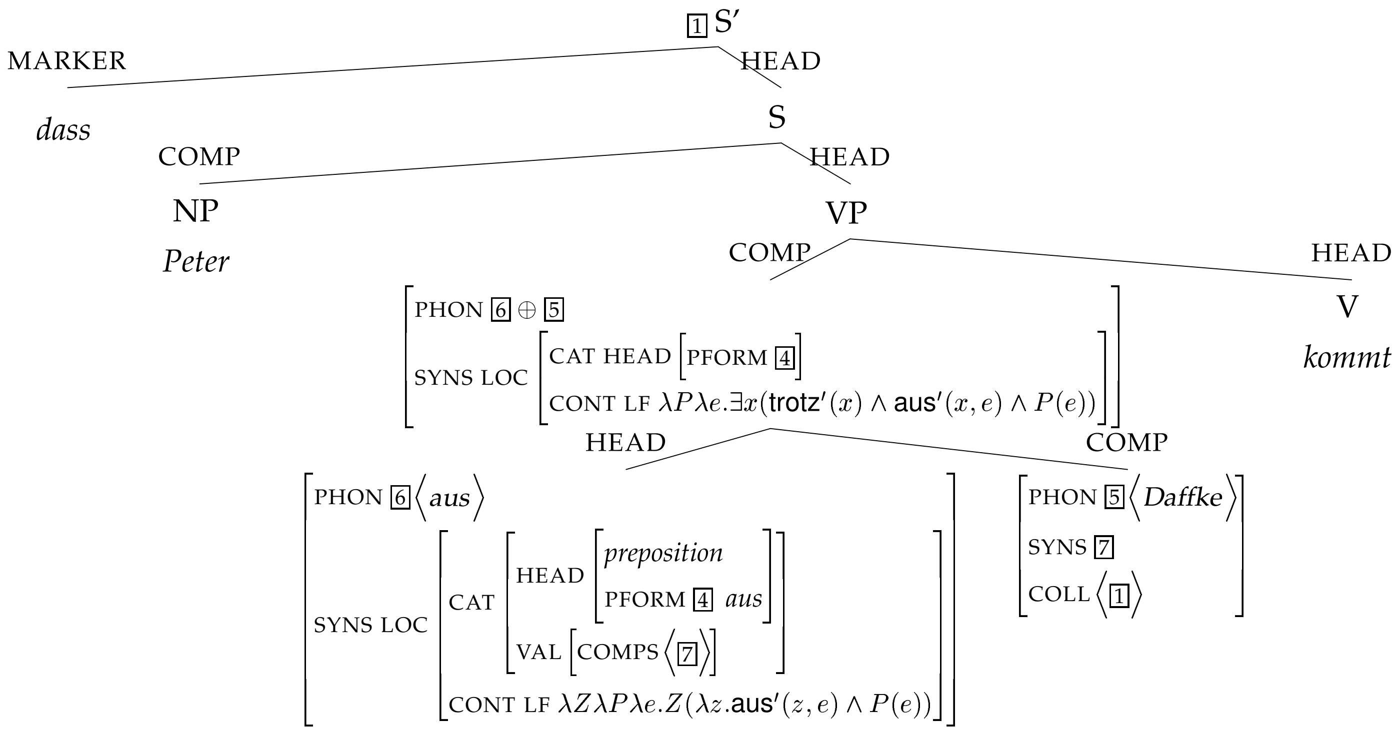


Abbildung 3.4: *dass Peter aus Daffke kommt* mit COLL

Mechanismus liegt genau in dieser Mächtigkeit.
So könnte man mit COLL so wie es im Moment definiert ist, auch ganz absurde Regeln wie „Wort x tritt nur auf in Sätzen, die von einem Matrixsatz abhängen, der mit ‚Pf' beginnt“ modellieren und das ist definitiv nicht eingeschränkt genug. Anstelle nur idiomatische Ausdrücke und ähnliche Phänomene zu beschreiben, kann man also noch viel mehr damit machen. Man sieht auch, dass die normale Selektion über COLL machbar ist, somit wäre diese ein Spezialfall einer Kollokation. Es wäre also wünschenswert, dass das Modul noch an geeigneter Stelle eingeschränkt wird, um es so einsetzen zu können, dass es genau die ihm zugedachten Phänomene behandelt.

Wir haben es in dieser Arbeit mit sehr lokalen Abhängigkeiten zu tun. Es scheint also angebracht, dass ein unikales Element nur Aussagen über die ihn beigleitende Präposition macht, und nicht gleich über mögliche Sätze, in welchen es auftreten kann.

Es sieht also im Bild gesprochen danach aus, als ob wir auf unsere Spatzen (sehr lokale Kollokationsabhängigkeiten) mit einer großen Kanone schießen würden. Sehen wir uns folglich nach einer weitern Alternative um, unsere Daten zu behandeln. Im folgenden Kapitel soll nun ein eigener Ansatz vorgestellt und im Detail beschrieben werden.

4

XSEL - Externe Selektion

Im vorhergehenden Kapitel wurde gezeigt, dass mit Hilfe bisheriger Ansätze unsere Daten nicht oder nur unbefriedigend beschrieben werden können. Die normale Selektion musste auf Grund der Tatsache ausscheiden, dass ein anderweitiges Auftreten des selegierten Elementes nicht verhindert werden kann. Der Konstruktionsansatz nach Riehemann konnte auch nicht herangezogen werden, da die Distribution der unikalen Elemente ebenfalls nicht einzuschränken ist, zumindest nicht ohne weitreichende und schlecht motivierte Zusatzannahmen. Zuletzt wurde deutlich, dass die Kollokationsanalyse mit dem COLL-Mechanismus zwar unsere Daten beschreiben kann, seine Mächtigkeit aber nicht adäquat zu unserem sehr lokalen Phänomen ist.
Nun soll eine neue Möglichkeit, die der externen Selektion, unter die Lupe genommen werden.

4.1 Die Idee

Ein Ansatz, der noch nicht diskutiert wurde, aber fast auf der Hand liegt, ist, dass die NP mit dem unikalen Element die Präposition selegiert. Das Komplement macht also Aussagen über den Kopf der Phrase. Die Frage ist nun, ob es so eine Art Selektion schon gibt, bzw. wie diese in der HPSG technisch umzusetzen ist. Dafür seien kurz die Grundeigenschaften der Grammatiktheorie umrissen.

Die HPSG besteht aus zwei Teilen, der Theorie und der Signatur. In der Signatur bzw. Sortenhierarchie, sind Sorten (oder Typen) und deren Merkmale (*appropriateness conditions*) spezifiziert. Die Theorie umfasst ein Lexikon, in welchem sämtliche Wörter mit ihren idiosynchratischen Eigenschaften stehen. Später wird die prominente Stellung des Lexikons für die HPSG noch deutlich. Außerdem enthält die Theorie allgemeine Prinzipien der Grammatik. Die Signatur und die Prinzipien müssen so formuliert werden, dass sie genau die grammatischen Äußerungen einer Sprache lizensieren und gleichzeitig als Beschränkungen fungieren, so dass ungrammatische Äußerungen nicht erlaubt werden.

In der HPSG gibt es schon einen gut motivierten Selektionsmechanismus, bei dem Nichtkopftöchter die Kopftöchter auf einer Ebene selegieren: Über das Attribut SPEC, das in [PS94] für *functional*-Wörter definiert ist. SPEC steht für *specified* und es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass dieses Kürzel fälschlicherweise zu Assoziationen mit *Specifier* führen kann und der Name daher etwas ungeschickt gewählt ist. Für Spezifizierer wird das Attribut SPR herangezogen.
Dieser Mechanismus funktioniert so, dass beispielsweise in einer NP der Determinierer als Komplement in seinem SPEC-Wert ein N′, also eine Projektion des Kopfes, selegieren kann. In [PS94] wird der SPEC-Mechanismus für Determinierer und auch für Komplementierer (*marker*) benutzt. Dabei selegiert der Komplementierer den Satz, welchen er markiert.
Außerdem gibt es für Adjunkte das MODIFIED-Attribut (für *substantive*-Zeichen definiert), durch welchen der Kopf, also das modifizierte Element, selegiert wird. Zum Beispiel modifiziert *rotes* in *rotes Auto* das Nomen. Im MOD-Wert des Adjektives steht das Nomen, und hier hängt sich *rotes* nicht nur syntaktisch an *Auto* an, sondern liefert auch eine semantische Zusatzinformation für die ganze NP. Dabei ist zu beachten, dass ein Adjektiv wie *rot* nicht jedes beliebige Nomen modifizieren kann (**rote Zerstreutheit*).

Wie ist diese Art externer Selektion beschaffen? Nichtköpfe selegieren Köpfe, wobei sie diesen verschiedene Beschränkungen auferlegen. Die Stärke der Beschränkungen befinden sich hier auf einem Kontinuum. So stellen Adjunkte (MOD) an ihr modifiziertes Element einige semantische Anforderungen (s. o.), weiterhin werden Theta-Rollen vergeben, vgl. [Rau93, S. 113ff]. Determinierer oder Quantoren (SPEC) vergeben keine Theta-Rollen und haben weniger Anforderungen gegenüber ihrer Nomen, jedoch müssen bei Quantoren Nomen unterschieden werden, die eine Masse oder etwas Zählbares denotieren. Bei Markierern spielt die Semantik keine Rolle mehr.
Insgesamt ermöglicht die externe Selektion, die Kookurrenz von Konstituenten zu beschränken. Die externe Selektion schränkt also die Kombinierbarkeit von Elementen ein.
Da SPEC für *functional* und MOD für *substantive* definiert ist, unterliegen sie einer komplementären Verteilung. Pollard und Sag stellen jedoch selber fest, dass es sich bei SPEC und MOD im Grunde um denselben Mechanismus handelt:

> To enable an adjunct to select its head, we introduce the head feature MODIFIED (MOD), which is analogous to the SPEC feature employed by markers and determiners for the same purpose. [PS94, S. 55]

Wir wollen nun beide Arten von externer Selektion zusammenfassen und an Stelle von SPEC und MOD ein Attribut XSEL (für *external selection*) setzen. Gleichzeitig soll der Mechanismus so generalisiert werden, dass in jeder Phrase die Nichtkopftochter Aussagen über die Kopftocher machen kann. Dies geschieht zusätzlich zur Selektion des Nomens durch die Präposition über COMPS. Das Ergebnis sei für unser bekanntes Beispiel in Abb. 4.1 illustriert.

Das unikale Element *Anhieb* selegiert in seinem XSEL-Wert die Präposition *auf*. Das bringt gleich zwei erwünschte Beschränkungen mit sich: Es wird schon durch den Lexikoneintrag verhindert, dass *Anhieb* außerhalb einer PP vorkommt und gleichzeitig wird sichergestellt, dass *Anhieb* nur mit der selegierten Präposition auftritt. Die technische

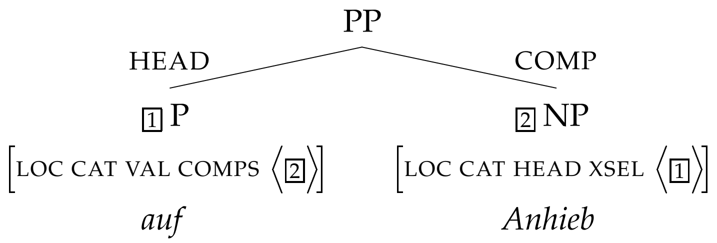


Abbildung 4.1: *Anhieb* selegiert *auf* über XSEL

Umsetzung in der HPSG wird im nächsten Abschnitt dargestellt.

Es sei noch einmal betont, dass es sich hier nicht um die Einführung eines neuen Selektionsmechanismus handelt, da die schon bekannte Selektion über SPEC zu Grunde liegt. Der Mechanismus wird lediglich etwas verallgemeinert. Um jeglichen irreführenden Assoziationen mit anderen Phänomenen der Grammatik vorzubeugen, wurde ein neuer Name, XSEL, gewählt. Die Verwendungsweise ist genau diejenige von SPEC und MOD, nämlich die Kookurrenz von Zeichen zu beschränken. Man könnte einwenden, dass mit dem Attribut MOD nun ein Kriterium zur Unterscheidung von Adjunkten und anderen Konstituenten verloren geht. Jedoch ist in der Realisierung ein Adjunkt noch eindeutig als ADJ-DTR in einer *head-adjunct-structure* zu erkennen.

4.2 Änderungen in der Grammatik

Es müssen nun einige, jedoch nicht allzu schwerwiegende Änderungen in der Grammatikarchitektur vorgenommen werden.
Zunächst muss man das Attribut XSEL für die Sorte *head* definieren, dargestellt in Abb. 4.2. Als Wert für XSEL wähle ich *list*, eine Liste, die entweder leer ist, oder genau ein Element beinhalten kann. Dies scheint eine elegante Lösung zu sein und ist analog zu allen anderen Selektionsmechanismen, wo Listen verwendet werden (SUBJ, COMPS und SPR). Alternativ könnte man sich eine Sorte *xsel-synsem* vorstellen mit den Untersorten *synsem* und *minus*, so wie es bei *mod-synsem*

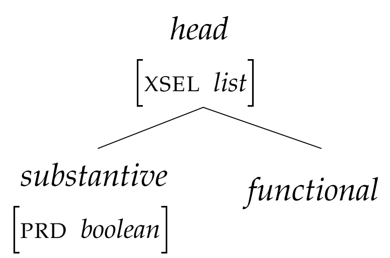


Abbildung 4.2: Änderung in der Signatur

in [PS94] gemacht wurde. Da aber diese beiden Untersorten in ihrer Art grundverschieden sind (eine komplexe und eine boolsche Sorte), scheint diese Lösung weniger wünschenswert.

Nun ist ersichtlich, dass das Attribut MOD mit der entsprechenden Sorte *mod-synsem* entbehrlich ist. Die Selektion durch SPEC und MOD wird vereint. Dadurch wird die Merkmalsgeometrie vereinfacht, die Grammatik „rationalisiert". Der Mechanismus, gerade derjenige der Selektion des Kopfes durch das Adjunkt, bleibt in vollem Maße intakt. Das SPEC-PRINZIP kann umformuliert bzw. in das PRINZIP DER EXTERNEN SELEKTION, kurz XSEL-PRINZIP, überführt werden und das ID-SCHEMA 5 wird entsprechend angepasst[1].

(20) Das PRINZIP DER EXTERNEN SELEKTION (vorläufige Version):
Hat in einer Phrase die ADJUNCT-DTR, die MARKER-DTR oder Elemente der COMPLEMENT-DTRS-Liste (die FILLER-DTR ausgenommen) den XSEL-Wert *ne-list*, so ist das erste Element dieser Liste identisch mit dem SYNSEM-Wert der HEAD-DTR.

[1]zu den alten Formulierungen siehe [PS94]
Zum ID-SCHEMA 5: Die Aussage, dass der MOD-Wert der Adjunkttochter gleich dem SYNSEM-Wert der Kopftochter ist, ist hier nun weggefallen. Was übrig bleibt hat nur mit der Spurentheorie zu tun und beinhaltet die Aussage, dass bei Kopf-Adjunkt-Strukturen nicht gleichzeitig Spuren abgearbeitet werden dürfen. Dies soll uns aber nicht weiter beschäftigen.

(21) Das ID-SCHEMA 5 (revidierte, endgültige Version):
head-adj-struc $\rightarrow$ [H-DTR SYNSEM NLOC TO-BIND SLASH {}]

Die Frage, die an dieser Stelle aufkommt, ist, ob nun jedes Zeichen einen nicht-leeren XSEL-Wert besitzt. Wir nehmen an dieser Stelle als Konvention an, dass der Wert von XSEL nur in den Lexikoneinträgen der Wörter, bei welchen dies nötig ist, spezifiziert wird und ansonsten den Wert *e-list* hat. Dieser Punkt wird in Kapitel 5 noch einmal aufgegriffen.

Die eigentliche Selektion der Präposition geschieht über das Attribut PFORM. In [PS94] wird dieses Attribut nur für semantisch leere Argument-PPs verwendet, deren Köpfe Präpositionen wie *to* oder *of* sind. Da dort aber nichts genaueres darüber gesagt wird, können wir in unserem Zusammenhang annehmen, dass alle (auch semantisch gehaltvolle) Präpositionen über ihren PFORM-Wert eindeutig identifizierbar ist.
Intuitiv soll der PFORM-Wert auf die Präposition selbst hinweisen. Die Sorte *pform* hat als Untersorten die „Namen" der Präpositionen wie *auf*, *aus*, *zu*, etc. Nun gibt es im Deutschen und anderen Sprachen Präpositionen, die zwar gleich lauten, aber die unterschiedliche Kasus regieren oder verschiedene Valenzmerkmale besitzen. Das Beispiel (47) von Jesse Tseng in [Tse00] wird hier in (22) übernommen.

(22) a) Ich denke oft an meine/*meiner Kindheit zurück.

b) Ich sterbe an deinem/*deinen Instant-Kaffee.

Diese Unterschiede sollten sich auch in unterschiedlichen Namen der Präpositionen ausdrücken. Siehe dazu die Diskussion in [Tse00, S. 109ff].

Es sei an dieser Stelle ein kleiner Exkurs zur Typologie von Präpositionen erlaubt. Tseng untersucht in seiner Dissertation die weithin angenommene Dichotomie zwischen lexikalischen und funktionalen

Präpositionen. Wenn wir bei unserem Beispiel *an* bleiben, so wäre diese Präposition im Satz *„Er hängt ein Bild an die Wand."* lexikalisch, da sie den semantischen Beitrag der Ortsbestimmung leistet. Hingegen bei *„Ich denke oft an meine Kindheit."* ist die Präposition von *denken* regiert und leistet keinen semantischen Eigenbeitrag, sie ist also funktional.
Nach Tseng muss diese Zweiteilung aber aufgeweicht werden, da es Fälle gibt, in welchen die Präposition sowohl regiert wird, als auch semantisch gehaltvoll ist. Beispielsweise in *„Wir sollten mehr in Aktien investieren"*.
Tseng schlägt deshalb vor, Präpositionen in einem Spektrum anzusiedeln. In dessen einem Extrem zeichnen sich die Präpositionen durch hohe Fixiertheit und geringen Bedeutungsgehalt aus, im anderen Extrem sind Fälle von geringer Fixiertheit und hohem semantischen Gehalt angesiedelt. Unter Fixiertheit (*form-fixedness*) ist zu verstehen, dass manchmal eine Reihe von möglichen Präpositionen zur Auswahl stehen (*etw. an/auf/neben/unter den Tisch stellen*), manchmal aber nur eine Präposition (*denken an*) möglich ist. Im zweiten Fall ist *an* in hohem Maße fixiert.
Tseng beschreibt im Rahmen der HPSG drei Arten von P-Selektion, nämlich Selektion nach Form, nach Bedeutung und nach beiden Merkmalen gleichzeitig. Er geht außerdem auf die Kopfeigenschaften von Präpositionen ein. Obwohl es Analysen gibt, in welchen regierte Präpositionen als Nichtköpfe betrachtet werden (z. B. bei Rauh), widerlegt Tseng die Argumente für diese Betrachtungsweise und argumentiert schlüssig dafür, dass alle Präpositionen Köpfe sind, vgl. [Tse00, S. 75ff].

> One valuable insight that Rauh's analysis incorporates ist the idea that Type B prepositions are functionally similar to case affixes. [...] It is possible, however, to account for the case-like properties of Type B prepositions without going to the extremes of Rauh's analysis. All indications point to P as the syntactic head in Type B (and all other) PPs. [Tse00, S. 80]

Präpositionen mit dem Typ B sind bei Tseng beispielsweise *on* in *depend on* oder *rely on*. Wir folgen Tseng in der Auffassung, dass die Präposition der syntaktische Kopf jeder Art von PP ist.

Nachdem wir nun die technischen Voraussetzungen geschaffen haben, können wir uns ein paar Beispiele ansehen, wie mit Hilfe des XSEL-Mechanismus die Daten beschrieben werden können.

4.3 XSEL konkret

Bevor wir uns einer Phrase mit einem unikalen Element zuwenden, seien erst einmal ein paar Lexikoneinträge skizziert. Die HPSG ist so angelegt, dass sehr viel Information in den Lexikoneinträgen (von nun an abgekürzt LE) steckt. Wie oben schon gesagt, wollen wir die Kontexte des Auftretens der unikalen Elemente deshalb möglichst gleich im LE einschränken.
In Abb. 4.3 wird der LE von *Brustton* umrissen. Die Phonologie des Wortes ist <*Brustton*>, es handelt sich um ein Nomen, das nur im Dativ stehen kann. Der XSEL-Wert ist eine Liste, welche nur ein Element enthält. Dieses Element ist ein *synsem*-Objekt mit folgenden Kopf-Eigenschaften: Es ist eine Präposition mit der PFORM *in*. Das Merkmal DEF + gibt an, dass es eine definite Präposition sein muss, also *im* und nicht *in*. Dieses Attribut geht auf Winhart in [HMR97] zurück. Ihre Herangehensweise sei hier als eine konkrete Möglichkeit der Analyse angenommen, um eine Unterscheidung zwischen Präpositionen mit und ohne inkorporiertem definiten Artikel vorzunehmen.
Zusätzlich wird noch gesagt, dass die Präposition nicht saturiert ist, also noch ein Komplement verlangt. Soweit der HEAD-Wert von *Brustton*. Auf der Komplementliste steht nun noch eine NP im Genitiv, also so etwas wie *der Überzeugung*. Der CONTENT-Wert ist nur beispielhaft angegeben und soll die lexikalische Bedeutung von *Brustton* beinhalten.

Es wird nun klar, dass hiermit schon sichergestellt ist, dass *Brust-*

$$
\begin{bmatrix}
\textit{word} \\
\textsc{phon} \left\langle \textit{Brustton} \right\rangle \\
\textsc{synsem loc} \begin{bmatrix}
\textsc{cat} \begin{bmatrix}
\textsc{head} \begin{bmatrix}
\textit{noun} \\
\textsc{case} \;\; \textit{dat} \\
\textsc{xsel} \left\langle \begin{bmatrix}
\textsc{loc cat} \begin{bmatrix}
\textsc{head} \begin{bmatrix}
\textit{preposition} \\
\textsc{pform} \;\; \textit{in} \\
\textsc{def} \;\; +
\end{bmatrix} \\
\textsc{val comps} \; \textit{ne-list}
\end{bmatrix}
\end{bmatrix} \right\rangle
\end{bmatrix} \\
\textsc{val comps} \left\langle \mathrm{NP}\left[\textit{gen}\right] \right\rangle
\end{bmatrix} \\
\textsc{content lf} \;\; \mathsf{brustton}'
\end{bmatrix}
\end{bmatrix}
$$

Abbildung 4.3: Skizze des Lexikoneintrages von *Brustton* für das Beispiel *im Brustton der Überzeugung* *ton* mit der korrekten Präposition auftritt, vgl. auch Abb. 4.1. Sowohl *Brustton* als auch *Überzeugung* sind modifizierbar, deshalb muss dazu keine Einschränkung im LE stehen.

Wie verhindert man nun eine Projektion des unikalen Elementes? Dazu sei der LE von *Anhieb* in Abb. 4.4 dargestellt. Die Selektion der Präposition *auf* funktioniert über XSEL analog zu Abb. 4.3.
Eine Modifikation von *Anhieb* kann direkt im LE verhindert werden. Wir sagen dort, dass der CONTENT des Komplementes der Präposition, bezeichnet mit $\boxed{1}$, der selbe sein muss, wie der des Wortes *Anhieb* selbst. Die Komplement-NP von *auf* darf hier also nicht modifiziert werden bzw. projizieren, da dies eine Anreicherung der Bedeutung mit sich bringen würde. Damit wäre die Bedeutung der Komplement-NP mit der lexikalischen Bedeutung von *Anhieb* nicht identisch und dieser Fall wird durch den LE ausgeschlossen. Außerdem wird durch die leere COMPS-Liste explizit ein Komplement von *Anhieb* ausgeschlossen.

Wir haben nun Fälle von je einem modifizierbaren und einem nicht modifizierbaren unikalen Element untersucht. Stehen für eine unikale Komponente mehrere Präpositionen zur Auswahl, wären zwei Lösungen denkbar. Einerseits könnte man dafür argumentieren, dass zwei Präpositionen eine gemeinsame Obersorte haben, man also mit dem PFORM-Wert eine bestimmte Teilmenge der Präpositionen beschreibt. Beispielweise bei *von/durch Geisterhand* haben beide Präpositionen etwas mit verursachen zu tun und könnten damit unter eine Obersorte zusammengefasst werden.
Andererseits wird in den Beispielen *in der Schusslinie* bzw. *aus/außerhalb der Schusslinie* noch deutlicher, dass es sich um eine semantische Klasse von Präpositionen handelt und man könnte daher die Präposition über ihre semantischen Kriterien selegieren.

Ein besonderes Augenmerk verdient noch die Wendung *aus dem Effeff*. Wie kann hier der definite Artikel erzwungen werden? Eine

$$
\begin{bmatrix}
\textit{word} \\
\text{PHON} \left\langle \textit{Anhieb} \right\rangle \\
\text{SYNSEM LOC} \begin{bmatrix}
\text{CAT} \begin{bmatrix}
\text{HEAD} \begin{bmatrix}
\textit{noun} \\
\text{CASE} \ \textit{acc} \\
\text{XSEL} \left\langle \begin{bmatrix} \text{LOC CAT} \begin{bmatrix} \text{HEAD} \begin{bmatrix} \textit{preposition} \\ \text{PFORM} \ \textit{auf} \end{bmatrix} \\ \text{VAL COMPS} \left\langle \text{NP}\begin{bmatrix} \text{LOC CONT} \ \boxed{1} \end{bmatrix} \right\rangle \end{bmatrix} \end{bmatrix} \right\rangle
\end{bmatrix} \\
\text{VAL COMPS} \ \textit{e-list}
\end{bmatrix} \\
\text{CONTENT LF} \ \boxed{1} \ \mathsf{anhieb}'
\end{bmatrix}
\end{bmatrix}
$$

Abbildung 4.4: Skizze des Lexikoneintrages von *Anhieb* für das Beispiel *auf Anhieb*

Spezifikation von DEF + wie bei *im Brustton* reicht hier nicht aus. Winhard [HMR97] verwendet das Attribut DEF, um bei Determinierern solche mit starken und schwachen Flexionsendungen zu unterscheiden. Daher würden dieses Kriterium mehrere Determinierer erfüllen, beispielsweise *welchem*.
Für eine Lösung kommt es auf den Semantik-Formalismus an, den man verwenden möchte. Bei einer kompositionellen Semantik würde im CONTENT-Wert der NP *dem Effeff* der semantische Beitrag eines definiten Artikels stehen. Arbeitet man mit der Semantik von [PS94], so stünde ein definiter Artikel im QSTORE der NP. Diesen QSTORE müsste man in der Merkmalsgeometrie unter SYNSEM schreiben, um ihn für Selektion zugänglich zu machen. Dies kann man aber sehr gut unabhängig von unseren Phänomenen motivieren, siehe dazu [PY97].
In beiden Fällen würde auf der XSEL-Liste von *Effeff* die Präposition *aus* stehen, die eine NP mit definitem Artikel selegiert, also entweder über den CONTENT-Wert oder den QSTORE der NP.

Mit dem Wissen über die Lexikoneinträge im Gepäck, wenden wir uns nun der Beschreibung einer Phrase zu. Das Beispiel *im Brustton der Überzeugung* soll hier noch einmal aufgegriffen werden. Die Baumstruktur wird in Abbildung 4.5 gezeigt.
Wir haben gesehen, wie mögliche Werte von XSEL aussehen können, aber noch nicht, wie erreicht wird, dass der Wert auch mit der tatsächlich vorhandenen Präposition übereinstimmt. Dies leistet das XSEL-PRINZIP in (20). Wie im LE von *Brustton* festgelegt, steht im XSEL-Wert die Präposition *im*. Weiterhin subkategorisiert das Nomen eine NP im Genitiv. Da nun *Brustton* in der NP *Brustton der Überzeugung* die Kopftochter ist, greift unser XSEL-PRINZIP nicht, da ja dort nur von Nicht-Kopftöchtern die Rede ist.
Daraus folgt, dass der XSEL-Wert, es handelt bei XSEL sich ja um ein Kopf-Merkmal, identisch ist mit dem XSEL-Wert der Projektion, also der NP *Brustton der Überzeugung*. Dies wird durch das HEAD-FEATURE-PRINCIPLE erzwungen. Man kann auch metaphorischer sagen, dass

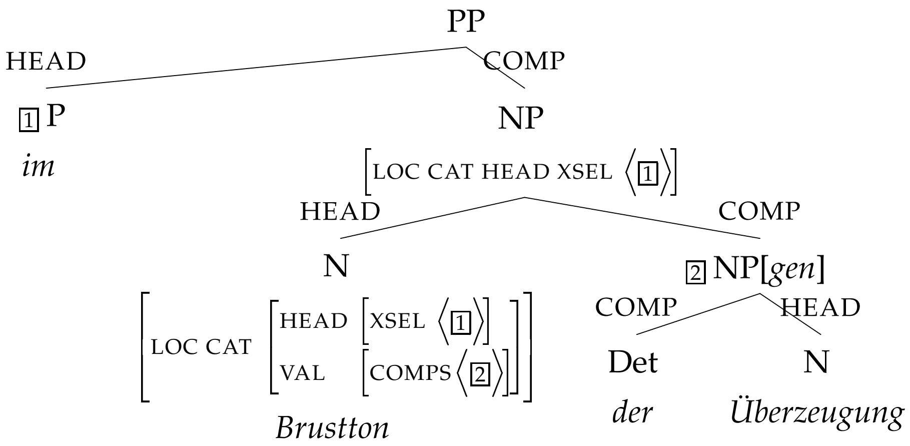


Abbildung 4.5: Beispiel für die Wirkung des XSEL-PRINZIPs

der XSEL-Wert nach oben perkoliert, so dass die Komplement-NP der Präposition nun den selben XSEL-Wert besitzt wie die Kopftochter.
Nun haben wir schließlich die Situation, dass ein Komplement (im Baum die höchste NP) ein Element auf der XSEL-Liste hat. Das XSEL-PRINZIP erzwingt nun, dass das Listenelement identisch sein muss mit dem SYNSEM-Wert der Kopftochter. Dieser SYNSEM-Wert ist der der Präposition *im*, wie im LE spezifiziert. Deshalb treten in unserer Phrase nun die geforderten Identitäten auf, die Phrase ist grammatisch korrekt.

Fassen wir noch einmal zusammen:
Über die externe Selektion können Nicht-Kopftöchter Aussagen über den Kopf der Phrase machen, in der sie stehen. Die hier untersuchten unikalen Komponenten können also eine Präposition selegieren. Die Information über die Präposition steht im XSEL-Wert und wird schon im Lexikoneintrag festgelegt. Das PRINZIP DER EXTERNEN SELEKTION erzwingt nun, dass die Werte in XSEL und der SYNSEM-Wert des Kopfes identisch sind. Da es sich bei XSEL um ein HEAD-Attribut handelt, ist eine Projektion des unikalen Elementes ohne weiteres möglich, da durch das HEAD-FEATURE-PRINCIPLE die Identität vom XSEL-Wert des unikalen Elementes mit dem seiner Projektion hergestellt wird.

Wir haben also eine funktionierende Analyse von PPs mit unikalen Elementen in der HPSG entwickelt. Es wurde kein neuer Mechanismus eingeführt, sondern die schon existierende Möglichkeit der Selektion über SPEC und MOD generalisiert. Sollte nun die erfolgreiche Analyse unserer Daten der einzige Grund sein, um die genannten Architektur-Anpassungen durchzuführen?
Um unsere Generalisierung stärker zu motivieren, sollen nun im Folgenden weitere Anwendungsfälle von XSEL untersucht werden.

5

Anwendungsfälle und Einwände

Im voranstehenden Kapitel wurde eine Analyse für PPs mit unikalen Elementen entwickelt. Es konnte gezeigt werden, wie das Nomen die Präposition über das Attribut XSEL selegiert. In diesem Kapitel soll der Anwendungsbereich der Analyse erweitert, und noch genauer auf die PP bzw. das Komplement der Präposition eingegangen werden. Ferner wird ein möglicher Einwand gegen das bisherige Vorgehen, nämlich das Komplement besser als DP zu analysieren, diskutiert. Zuletzt wenden wir uns einem scheinbar völlig anders gearteten Phänomen der Sprache zu, der Spur.

5.1 XSEL und Paarformeln

Eine normale [P-NP]-Verbindung wie *auf Anhieb* können wir nun beschreiben. Häufig treten unikale Elemente aber in Umgebungen auf, in welchen zwei Nomina voneinander abhängen. Diese sogenannten Paarformeln wie *mit Ach und Krach* gilt es, näher zu betrachten.
Mit unserem Mechanismus können wir zwar sicherstellen, dass beide Nomen über XSEL die richtige Präposition verlangen, die Frage bleibt aber, wie sie sich gegenseitig selegieren können oder anders gesagt, wie man erreicht, dass sie in genau dieser Paarung auftreten.

Möchte man sich die interne Struktur ansehen, so muss die Thematik der Koordination angesprochen werden, die in der Literatur mehr als umstritten ist. Im HPSG-Buch [PS94, S. 200-205] wird zwar kurz darauf eingegangen, aber die syntaktische Struktur wird nicht bis in alle Einzelheiten aufgeschlüsselt. Diese Thematik soll hier nicht näher aufgegriffen werden.
Krenn und Erbach [KE94, S. 378f] lösen die Frage der Paarformeln mit phrasalen Lexikoneinträgen (z. B. für *fix und fertig*), ihre Argumentation ist jedoch nicht sehr ausführlich und mag deshalb nicht jedermann völlig überzeugen. Schützenhilfe bekommen sie sozusagen von Müller [Mül98], der auch dafür argumentiert, dass Paarformeln als Mehrwortlexeme ins Lexikon gehören.[1]

Auf den ersten Blick mag das nun so aussehen, als ob man sich hier um die Schwierigkeit, solchen Paarformeln eine einleuchtende innere Struktur zu geben, drücken würde. Aber was könnte es denn rechtfertigen, einfach komplexe Zeichen ohne interne Struktur anzunehmen? Eingangs haben wir dafür argumentiert, PPs mit unikalen Elementen genauso wie normale PPs zu betrachten und eines der Hauptargumente war die kompositionelle Semantik der Phrasen. Nehmen wir dieses Argument wieder her:
Müller zeigt, dass die Gesamtbedeutung einer Paarformel „nicht kompositionell durch die semantische Auswertung seiner Teile zu ermitteln“ ist [Mül98, S. 11]. Zwar weiß man, dass *Kegel* in *mit Kind und Kegel* ein alter Ausdruck für ein uneheliches Kind ist [Fle97, S. 41], und dass *Fug* in *mit Fug und Recht* etwas mit Befugnis zu tun hat. So machen die Ausdrücke durchaus Sinn. Da wir aber eine synchrone Sichtweise der Sprache angenommen haben, lassen wir dieses Wissen beiseite.

[1] Das Hauptziel seines Aufsatzes ist allerdings, zu zeigen, dass innerhalb dieser Binomiale grammatikalische Regeln der Koordination greifen, die auch außerhalb der Phraseologismen gelten.

Zur Illustration, dass eine normale Dekomposition fehlt, seien zwei Beispiele genommen: Wenn jemand *mit Kind und Kegel* in den Urlaub fährt, müssen nicht notwendigerweise uneheliche Kinder, geschweige denn Kinder überhaupt, im Spiel sein. Weiterhin, wenn man *auf Stein und Bein* schwört, erwartet man auch nicht, dass bei dem Vorgang des Schwörens Steine oder (Ge-)Beine in irgendeiner Form beteiligt sind. Es findet also keine kompositionelle Bedeutungsermittlung in diesen Binomialen bzw. Paarformeln statt.
Weiterhin argumentiert Müller, dass die interne syntaktische Struktur nicht mehr zugänglich ist. Dies wird nach seiner Meinung klar, wenn man sich die Flexion von adjektivischen Binomialen wie *fix und fertig* ansieht. So wird, wenn attributiv gebraucht, die Flexionsendung einfach hinten an die Phrase gehängt, die Modifikation beider koordinierten Elemente ist nicht zulässig (*ein fix(*er) und fertiger Linguist*). Weitere Indizien sind die Kasuskongruenz bei substantivischen Paarformeln (*des Grund(*es) und Bodens*), die Adjektivkongruenz (*mit allem/*aller mobilen Hab und Gut*) und das Einschubverbot (*mit List und (*viel) Tücke*).

> All diese Eigenschaften von Binomialen erklären sich sofort, wenn es sich dabei um komplexe Lexeme (X^0-Kategorien) handelt, denen zwar eine syntaktische Koordinationsoperation zu Grunde liegt, deren interne Struktur der Syntax jedoch nicht mehr zugänglich ist; die Beobachtungen [...] blieben im Gegensatz dazu notwendigerweise geheimnisvoll, falls Binomiale als komplexe Phrasen (XP-Kategorien) aufgefaßt würden. [Mül98, S. 21]

Schreiben wir also ins Lexikon pro Paarformel einen Eintrag mit einer komplexen Phonologie wie <*Ach, und, Krach*> und geben diesem Zeichen keine interne DTRS-Struktur.
Dieses Vorgehen kommt unserer Analyse mit dem XSEL-Mechanismus gut zupass, denn nun brauchen wir nur noch im XSEL-Wert dieses Zeichens die richtige Präposition zu spezifizieren. Damit sind auch PPs

mit Paarformeln kein Mysterium mehr, egal ob sich in dieser Paarformel zwei unikale Elemente oder ein unikales mit einem freien Element koordinieren.
Mir ist dabei bewusst, dass die Forschung über Koodinationsstrukturen sehr vielfältig ist und sie im Rahmen dieser Arbeit nur oberflächlich angerissen werden kann. Auch Müller lässt mit seiner Analyse einige Fragen offen. Jedoch sind seine Argumente für eine Behandlung der Binomiale als Mehrwortlexeme überzeugend und stellen für eine Selektion der Präposition über XSEL eine gute Basis dar.

5.2 Eine DP-Analyse?

Bis auf die Paarformeln im vorherigen Abschnitt haben wir uns bisher noch keine näheren Gedanken zur internen Struktur der unikalen Komponenten gemacht. Es wurde einfach davon ausgegangen, dass das Nomen der Kopf der Komplementphrase ist, die PP also aus Präposition und einer NP besteht.
Für das Deutsche gibt es aber Hinweise darauf, dass man lieber den Determinierer als Kopf ansieht und deshalb eine DP-Analyse bevorzugt.
Nun sieht es so aus, als ob bei einer Betrachtung des unikalen Komplementes als DP unser ganzer Mechanismus ins Schleudern geriete. Das stimmt auch fast. Trägt nämlich das Nomen den XSEL-Wert einer Präposition, die es selegiert, ist aber nicht der Kopf, so wird durch das XSEL-PRINZIP die Identität dieses Wertes mit dem SYNSEM-Wert des Kopfes, in diesem Fall ja der Determinierer, erzwungen und eine Phrase wie *aus dem Effeff* wäre auf einmal ungrammatisch.
Sehen wir uns aber einmal genauer die Motivationen hinter einer DP-Sichtweise an. Netter [Net96] hat in seiner Dissertation die DP- und die NP-Varianten untersucht. Als eines der Hauptargumente für eine Analyse als DP spricht die Unterscheidung in starke und schwache Deklination. Man betrachte folgende Beispiele:

(23) a) dem Wein
b) gutem Wein
c) dem guten Wein
d) dem alten guten Wein

Hier wird deutlich, dass immer die höchste overte Konstituente das Merkmal der starken Deklination trägt. Bei einer DP-Analyse ist dieses Phänomen ganz einfach zu beschreiben: Der Kopf wird stark dekliniert und selegiert Komplemente mit schwacher Deklination.

Jedoch wehrt sich Netter gegen eine reine DP-Analyse. Er betrachtet Massennomen wie *Wasser* und zeigt, dass sie ohne Artikel vorkommen, genau wie die Pluralformen ganz normaler Nomen. Besteht man nun auf einer DP-Analyse bei [D+N]-Konstituenten, müsste man sich bei artikellosen [N]-Phrasen etwas einfallen lassen: (i) man lässt ein Nomen wie *Wasser* einfach von N zu NP zu DP projizieren, (ii) man betrachtet diese Fälle trotzdem als NP oder (iii) man postuliert einen leeren Determinierer.
Die erste Möglichkeit ist nicht gut motivierbar und widerspricht dem HEAD-FEATURE-PRINCIPLE, da hier die Kopftochter der DP eine NP wäre. Bei der zweiten Möglichkeit wäre nach Netter ein zu einfacher Ausweg gewählt worden, man würde Nominalphrasen je nachdem mal als NP, mal als DP betrachten. Die dritte Möglichkeit stört Netter auch, da hier ein leerer Kopf postuliert werden müsste und dies sei im Grunde das gleiche wie (i), nur etwas eleganter.

Netter schlägt deshalb eine eigene Analyse vor [Net96, S. 105-137]. Er unterscheidet *substantive*-Wörter von *functional*-Wörtern auf eine innovative Weise. Er führt unter HEAD die beiden Attribute MAJOR und MINOR ein. Die Werte unter MAJOR sind die typischen Kennzeichen von *substantive*-Wörtern, wie Part-Of-Speech und AGR. Die Werte unter MINOR sind Eigenschaften von *functional*-Wörtern, wie z. B. FCOMP$\pm$, was für *functional complete* steht.

Der wichtige Punkt ist nun, dass MAJOR und MINOR auf unterschiedliche Weise perkolieren:

> Specifically, we posit that a functional category shares the content of the MAJOR feature with its complement and thus adopts the MAJOR properties of the substantive category it combines with. [Net96, S. 127]

Ein Determinierer übernimmt also die Werte unter dem MAJOR-Merkmal, was zur Folge hat, dass eben diese Werte auch auf DP-Ebene perkolieren können, ganz normal über das HFP. Anders gesagt, der HEAD-Wert einer Phrase besteht aus den MAJOR-Werten des *substantive*-Wortes (das Komplement) und aus den MINOR-Werten des *functional*-Wortes (der Kopf).
Netter kann seine Anlayse noch untermauern und führt u. a. folgende Vorteile an:

- Keine unterschiedlichen Regeln für Konstruktionen mit oder ohne Determinierer
- Keine Notwendigkeit für leere Determinierer
- Die maximalen nominalen Projektionen sind allesamt DPs

Es ist klar, dass sein Ansatz hier nur angerissen werden konnte. Es wird aber deutlich, dass sich hier ein Ausweg aus unserem anfänglichen Dilemma anbahnt. Wir brauchen unser Attribut XSEL nur unter MAJOR zu packen und sind damit auf der sicheren Seite. In jedem Fall, ob ein Determinierer vorhanden ist oder nicht, kann er bis zur maximalen Projektionsebene hoch perkolieren und ist damit als Merkmal des Komplementes der Präposition sichtbar.

Jedoch lässt auch Netters Ansatz Fragen offen. Auf die umfangreiche Forschung zur deutschen Nominalphrase, wie sie beispielsweise Winhart in [HMR97] darstellt, wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen. Auch in anderen Analysen teilen sich Determinierer und

Nomen bestimmte Merkmale, so dass einige der Eigenschaften des Nomens vom Kopf übernommen werden und damit auf die DP-Ebene hoch perkolieren können. Es kann deshalb angenommen werden, dass auch unser XSEL-Merkmal nicht „abgeschnitten“ wird und an der richtigen Stelle für die Wirkung des XSEL-PRINZIPs zur Verfügung steht.[2]

5.3 Spurenanalyse

Unser Mechanismus dient nicht nur zur Analyse von unikalen Elementen. Es sei in diesem Abschnitt gezeigt, wie ein weiteres lokales Phänomen beschrieben werden kann.
Die Distribution der Spur wird in [PS94] mit einem Prinzip eingeschränkt. Dieses SPUREN-PRINZIP ist in (24) wiederholt.

(24) Das SPUREN-PRINZIP:
Der Synsem-Wert jeder Spur muss von einem *substantive*-Wort subkategorisiert werden.

Das Ziel des Prinzips ist es, sicher zu stellen, dass eine Spur nur da auftreten kann, wo sonst auch ein Komplement stehen könnte. Dieses Prinzip fällt nach Richter, Sailer und Penn in [RSP99] etwas aus dem Rahmen der anderen universellen Prinzipien, da es keine Beschränkung auf Spuren darstellt, sondern auf Zeichen, die Spuren enthalten. Deshalb wäre es wünschenswert, die dargestellte Beschränkung in anderer Weise in die Grammatik einzubauen. Mit dem hier vorgestellten Ansatz kann man auf dieses Prinzip verzichten und die nötige Information direkt in den LE der Spur schreiben.

[2]Man könnte sich mit unseren bisherigen Mitteln auch damit behelfen, dass man im LE von *Effeff*, um bei diesem Beispiel zu bleiben, einen XSEL-Wert im XSEL-Wert spezifiziert. Dies würde bedeuten, dass zuerst *Effeff* einen Determinierer selegiert, der aber als XSEL-Wert wiederum eine Präposition hat. Dieser Wert würde dann auf die DP-Ebene hoch perkolieren und könnte mit der Präposition abgeglichen werden.

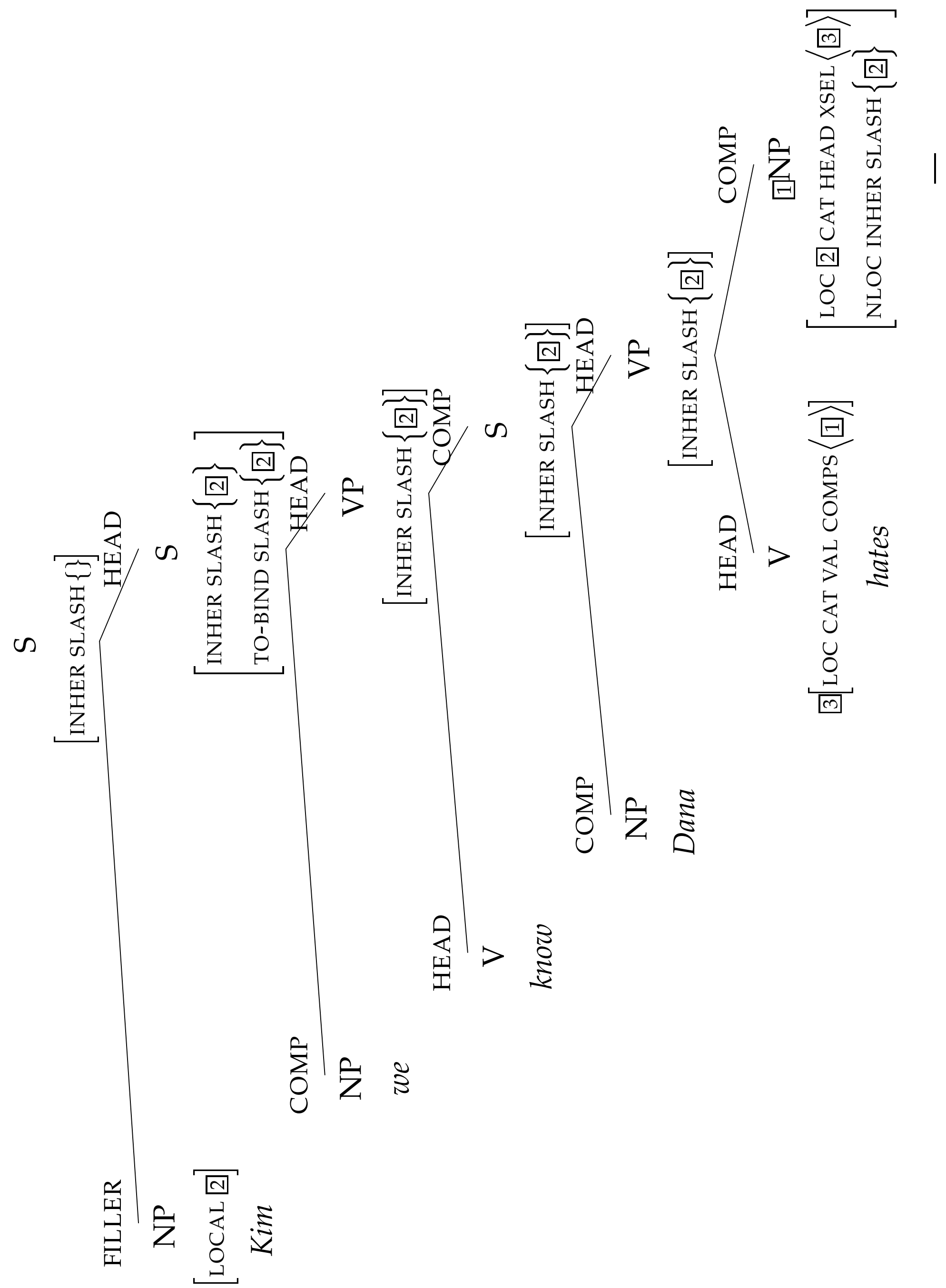
(25) Lexikoneintrag der Spur:

$$\begin{bmatrix} \textit{word} \\ \text{PHON}\ \langle\rangle \\ \text{SYNSEM}\ \boxed{1} \begin{bmatrix} \text{LOC}\ \boxed{2}\ \text{CAT HEAD XSEL} \left\langle \begin{bmatrix} \text{LOC} \begin{bmatrix} \text{CAT} \begin{bmatrix} \text{HEAD}\ \textit{substantive} \end{bmatrix} \\ \text{VAL COMPS} \left\langle \ldots, \boxed{1}, \ldots \right\rangle \end{bmatrix} \end{bmatrix} \right\rangle \\ \text{NLOC} \begin{bmatrix} \text{INHER} \begin{bmatrix} \text{SLASH} \left\{ \boxed{2} \right\} \end{bmatrix} \end{bmatrix} \end{bmatrix} \end{bmatrix}$$

An dieser Stelle wird wieder einmal deutlich, dass es sich bei der HPSG um eine lexikon-basierte Theorie handelt. Sogar für Spuren gibt es Lexikoneinträge. Im oben dargestellten LE (25) ist das SPUREN-PRINZIP, sowie die Analyse zu Langen Abhängigkeiten (*unbounded dependencies*) von Pollard & Sag in [PS94] realisiert.
In [RS02] wird auch auf das SPUREN-PRINZIP verzichtet und eine Lösung mit dem COLL-Mechanismus vorgeschlagen. Der Vorteil unseres Vorschlags ist dabei, dass wir die Distribution der Spur mit einem wohlverstandenen Teil der Grammatik modellieren und sie nicht mit Mitteln, die für hoch idiosynkratische Phänomene gedacht sind, beschreiben.

Ein Beispiel eines Satzes mit einer Spur ist in Abb. 5.1 dargestellt. Bei *Kim* handelt es sich um den Filler, also das bewegte Element, das ein Komplement von *hates* ist. Ohne Topikalisierung würde der Satz lauten: *We know Dana hates Kim*.
Dass die Spur den gleichen LOCAL-Wert wie *Kim* hat, wird durch den LE der Spur, das NONLOCAL-FEATURE-PRINCIPLE und das HEAD-FILLER-SCHEMA sichergestellt, vgl. [PS94, S. 159ff]. Zusätzlich wird gefordert, dass der SYNSEM-Wert der Spur auf der COMPS-Liste des Verbs steht. Erreicht wird dies auf inzwischen bekannte Weise: Durch den LE und unser PRINZIP DER EXTERNEN SELEKTION. Der XSEL-Wert der Spur als Nichtkopftochter ist mit dem SYNSEM-Wert des Kopfes, also *hates*, identisch.

Abbildung 5.1: Beispiel für die Lizensierung der Spur mit Hilfe von XSEL



Betrachtet man den obersten Knoten des Baumes, sieht man, warum das PRINZIP DER EXTERNEN SELEKTION so wie in (20) definiert ist. Der XSEL-Wert einer FILLER-DTR soll nicht identisch sein mit dem SYNSEM-Wert der Kopftochter, weil dies zu völlig falschen Aussagen führen würde. Deshalb wird die FILLER-DTR im o. g. Prinzip ausgeschlossen.
Die XSEL-Information ist im LOCAL-Wert des Fillers zwar immer noch vorhanden, hat aber keine Auswirkungen an dieser Stelle. Interessant ist, dass die LOCAL-Information sozusagen in beide Richtungen fließt. Hätten wir ein unikales Element als Filler, der also schon eine andere, wichtige XSEL-Information mitbringt, wird unten bei der Spur sichergestellt, dass das extrahierte Element ursprünglich im richtigen Kontext aufgetaucht wäre; anders gesagt, dass die Spur mit dem LOCAL-Wert des Fillers am richtigen Ort steht.

Es wird bei der Diskussion um die Spur deutlich, dass alle Zeichen einen nicht-trivialen XSEL-Wert besitzen. Somit ist die Annahme aus Kapitel 4, dass der XSEL-Wert nur im Lexikon spezifiziert ist, hinfällig. Die zusätzliche Information in den Beschreibungen nützt zwar nicht unbedingt, schadet aber auch nicht und beeinträchtigt die Grammatik in keiner Weise. Im Gegenteil können wir nun die Signatur noch vereinfachen und von der Künstlichkeit der ein-elementigen Liste unter XSEL wegkommen. Der Wert des Attributes XSEL ist nun einfach nur noch *synsem*.

In diesem Kapitel haben wir zeigen können, dass der XSEL-Mechanismus mehr kann, als nur PPs mit (nicht komplexer) unikaler Komponente zu modellieren. Auch für die Beschreibung von Paarformeln und die Distribution der Spur konnte der Ansatz herangezogen werden.

6

Horizonterweiterung

Der Horizont der Anwendungsfälle für den XSEL-Mechanismus soll nun noch erweitert werden. Im ersten Abschnitt werden PPs mit unikaler Komponente betrachtet, die mit bestimmten Verben einhergehen. Um diese Fälle zu beschreiben wird der in Kapitel 4 vorgestellte Ansatz erweitert. Es wird ein Weg zur Lexemselektion skizziert und anschließend das XSEL-PRINZIP geeignet umformuliert.
Im zweiten Abschnitt wird dann dieser erweiterte Apparat zur Beschreibung eines Wortbildungsphänomens herangezogen, nämlich der Distribution einer Partikel.

6.1 Feste Verben im Griff

Es gibt einige Fälle, wo PPs mit unikalen Elementen mit einem ganz bestimmten Verb einhergehen, wie z. B. in *zu Potte kommen* oder *in Mitleidenschaft ziehen*. Es soll im Folgenden genauer untersucht werden, wie solche Daten behandelt werden können.
Die Grenze dieser Ausdrücke zu Funktionsverbgefügen (FVG) ist dabei nicht klar zu ziehen, allerdings möchte ich mich in dieser Arbeit nicht in die Diskussion darüber verstricken. Allenfalls nähmen die hier betrachteten Fälle unter den FVG eine Sonderstellung ein, da dort normalerweise keine unikalen Elemente auftreten (Beispiele von FVG wären *zu Ende bringen* oder *Antwort geben*). Ein Überblick über beste-

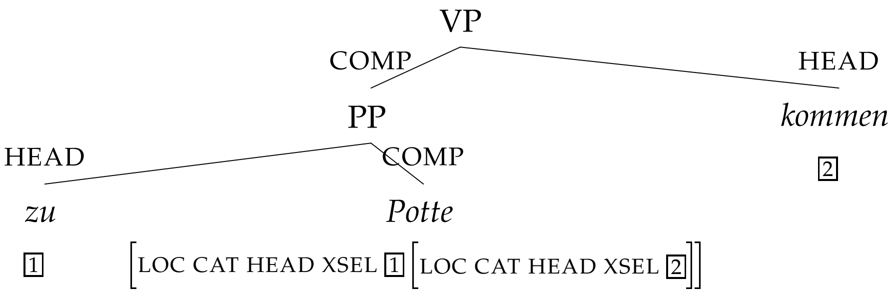


Abbildung 6.1: *zu Potte kommen* als PP mit festem Verb

hende Literatur sowie eine HPSG-Analyse von FVG ist in der Dissertation von Winhart [Win02] zu finden.

Geht man nun etwas naiv an die Analyse, kann man bei *Potte* die geforderte Präposition *zu* spezifizieren und dort (der XSEL im XSEL) das Verb *kommen* verlangen (siehe Abb. 6.1). Jedoch ist nicht ganz klar, wie dies genau funktioniert, da man ja das Lexem festlegen möchte und nicht nur den CONTENT-Wert. Wo jedoch die Lexeminformation stehen kann, ist noch nicht genauer erforscht, lediglich einige ad-hoc-Lösungen bestehen dazu. So führen Krenn und Erbach [KE94] ein LEXEME-Attribut im INDEX ein, doch werden wir weiter unten sehen, dass ihr Ansatz so nicht funktionieren kann.
Dieses Vorgehen mit dem verschachtelten XSEL funktioniert bei Anhebungskonstruktionen wie *zu Potte gekommen sein* nicht mehr. Man hat keinen expliziten Zugriff auf den Knoten von *gekommen*, da die PP nicht mehr der Schwesterknoten des Verbs ist (siehe 6.1.2). Mit unserem bisherigen XSEL-Mechanismus ist hier demnach nichts mehr auszurichten. Es gibt aber eine Möglichkeit, unseren Ansatz so zu erweitern, dass diese Fälle auch abgedeckt werden können. Wenden wir uns zunächst dem Problem der Lexemselektion zu.

6.1.1 Lexemselektion

Die Selektion von Lexemen ist ein umstrittenes Thema. Bisher wurde davon ausgegangen, dass es so etwas gar nicht geben müsste, da alle

Daten in dieser Richtung als Kollokationen behandelt werden könnten. Nun ist es aber recht plausibel zu sagen, dass beispielsweise *rümpfen* in *die Nase rümpfen* das Lexem *Nase* selegiert und kein anderes Lexem sonst. Ähnlich verhält es sich bei dem Ausdruck *die Stirn/Augenbrauen runzeln*[1]. Bei der Auswahl der Hilfsverben für die Perfektbildung im Französischen (über VAUX) wird de facto nichts anderes als ein Lexem selegiert, siehe dazu [AG96]. Es gibt noch einige andere Fälle, wo man gerne auf einen Mechanismus wie Lexemselektion zurückgreifen würde, z. B. für Komplemente von Plesionymen auf syntaktischer oder morphologischer Ebene. Siehe dazu folgende Beispiele:

(26) **a1)** eine Entscheidung fällen/*fassen

a2) einen Beschluss fassen/*fällen

b1) ein grober/*großer Schnitzer

b2) ein großer/*grober Fehler

Wie oben erwähnt, gibt es zu diesem Thema in der HPSG nur einige ad-hoc-Lösungen. Die Frage, die sich stellt, ist, wo im LE soll ein LEXEME-Merkmal stehen? - Auf jeden Fall unter SYNSEM, damit man es subkategorisieren kann.

Krenn und Erbach sagen zu diesem Thema, dass ein entsprechendes Merkmal kein HEAD-Feature sein könne. Sie argumentieren, dass Pronomen wohl den gleichen LEXEME-Wert wie ihr Antezedens haben und ihrerseits keinen eigenen Wert mitbringen. Wenn ein bestimmtes Lexem an einer Stelle gefordert wird, kann an dieser Stelle ja auch ein Pronomen stehen, welches darauf referiert (*Er rümpfte die Nase. - Er rümpfte sie.*). Pronomen und ihr Antezedens teilen aber keine Kopfmerkmale miteinander, deshalb schreiben sie dieses Merkmal in den INDEX. Dies funktioniert aber nur für Nomen, nicht aber für Verben oder Adjektive, die etweder keinen INDEX haben oder sich den INDEX mit dem modifizierten Nomen teilen.

[1]Fleischer nennt die beiden genannten Beispiele „singuläre Kombinationen“

Man muss neben der Forderung, dass LEXEME unter SYNSEM steht, auch sicherstellen, dass der Wert perkolieren kann, da die Projektion den gleichen Lexem-Wert behalten soll, wie das Wort selber (*Er rümpfte seine verschnupfte Nase*). Eine dritte Forderung besteht mit der adäquaten Behandlung von Pronomen.
Man könnte LEXEME trotzdem unter HEAD schreiben (Forderung 1 und 2 erfüllt) und für die Pronomen ein Prinzip wie in (27) annehmen.

(27) LEXEME-BESCHRÄNKUNG (wird verworfen):
Jedes Pronomen hat den selben LEXEME-Wert wie das Wort, mit dem es koindiziert ist.

Es handelt sich hier um ein sehr allgemeines Prinzip und wir begeben uns auf gefährliches Terrain, da wir uns hier auf der Diskurs- und nicht mehr auf der Satzebene befinden. Bisher weiß die HPSG aber noch nicht viel über Diskurs zu sagen und diese Idee soll hier nicht weiter verfolgt werden.
Ein LEXEME-Attribut in den CONTEXT zu stecken, wäre auch nicht ganz sinnvoll, da man dort nur semantische Eigenschaften von Diskursreferenten stehen haben möchte.
Sehen wir uns deshalb an, wie wir den Ansatz von Krenn und Erbach modifizieren können, dass er seinen Zweck erfüllt. Das LEXEME-Attribut unter INDEX würde nämlich alle drei Forderungen erfüllen. Ein Problem ist aber, dass bisher nur *nominal-object*s einen INDEX haben.
Ein zweites Problem stellt sich im Zusammenhang mit den INDEX-Werten von Adjunkten. Diese übernehmen den INDEX-Wert ihres modifizierten Nomens. In [RS02] taucht das Beispiel *ein sattsam bekanntes Problem* auf. Das unikale Element *sattsam* kann nur *bekannt* modifizieren. Wenn nun *sattsam* das Lexem *bekannt-* selegieren wollte und LEXEME unter INDEX stünde, so wäre dies nicht möglich. Die INDEX-Werte von *bekanntes* und *Problem* sind ja identisch. Somit ist hier noch ein eindeutiger Hinweis darauf gegeben, dass LEXEME nicht ohne weitere Änderungen unter INDEX stehen kann.

Ein Ausweg ist, die Signatur zu anzupassen, um für alle Wortarten einen Index zu spezifizieren. Dabei wird das LEXEME-Attribut von den klassischen INDEX-Attributen PERSON, NUMBER und GENDER getrennt. Somit würden alle drei Forderungen erfüllt und die genannten Probleme umgangen. Die Sorte *content* besitzt also neben bzw. getrennt von LF auch das Attribut INDEX, das in (28) dargestellt wird.

(28)
$$\begin{bmatrix} \textit{content} & \\ \text{INDEX} & \begin{bmatrix} \text{LEXEME}\ \textit{lexeme} & \\ \text{PHI} & \begin{bmatrix} \text{PERSON} & \textit{person} \\ \text{NUMBER} & \textit{number} \\ \text{GENDER} & \textit{gender} \end{bmatrix} \end{bmatrix} \end{bmatrix}$$

Für *nominal-object*s gibt es mit dieser Änderung keine weiteren Konsequenzen. Für Verben seien die PHI-Werte unterspezifiziert. Im LE eines jeden Adjektivs muss vermerkt werden, dass die PHI-Werte mit denen des modifizierten Nomens übereinstimmen.

Das SEMANTIK-PRINZIP wird so abgeändert, dass die INDEX-Werte immer entlang des syntaktischen Kopfes vererbt werden und der Rest (NUCLEUS, DET, RESTIND bzw. RESTR) entlang des semantischen Kopfes.[2]

(29) SEMANTIK-PRINZIP (informelle Fassung):
INDEX-Werte werden entlang des syntaktischen Kopfes vererbt, Werte der Atribute NUCLEUS, DET, RESTIND und RESTR entlang des semantischen Kopfes.

Als Werte von LEXEME seien in die Signatur neue Sorten für Lexeme eingeführt, wie z. B. *Nase*, *grob-*, *komm-*, *zieh-*, etc. Für kompliziertere Fälle wie Komposita könnte das Lexem des morphologischen Kopfes der LEXEME-Wert sein; für lexikalisierte Komposita wie *Fahrstuhl* gebe

[2] An Stelle einer Änderung des SEMANTIK-PRINZIPs könnte man auch [Kas97] folgen und interne bzw. externe CONTENT-Werte annehmen. Kasper motiviert dies für Modifikatoren, wobei er die Semantik des HPSG-Buchs zu Grunde legt. Die Lexeminformation des Adjunkts bliebe dann in dessen ICONT, wobei der übrige semantische Gehalt aus dem ECONT auf das modifizierte Argument angewandt wird.

es ein eigenes Lexem. Diese Fälle spielen für unsere Diskussion jedoch keine Rolle.
Im LE kann also für jedes Wort sein LEXEME-Merkmal spezifiziert werden. Mit den beschriebenen Erweiterungen ist es nun möglich, Lexeme zu subkategorisieren. Für den Fall *rümpfen* ist also ganz einfach im LE zu sagen, dass das nominale Komplement den LEXEME-Wert *Nase* hat.

Es ist klar, dass das hier vorgestelle Vorgehen eine weitere ad-hoc-Lösung zur Lexemselektion darstellt. Es bleibt, noch eine Menge Details zu untersuchen und das neue SEMANTIK-PRINZIP in (29) geeignet zu formalisieren. Für den Moment sei aber angenommen, dass uns nun eine funktionierende Lexemselektion zur Verfügung steht.[3]
Zur Illustration sei in Abb. 6.2 ein vorläufiger Lexikoneintrag von *Potte* skizziert, wo die Selektion des Lexems *komm-* angewandt wird.

Leider sind wir damit noch nicht ganz am Ende der Analyse. Kommen wir deshalb zu dem schon angesprochenen Problem der Anhebungskonstruktionen.

6.1.2 Erweiternde Anpassungen

Die Idee hinter dem XSEL-Mechanismus soll natürlich die selbe bleiben. Bisher waren wir aber auf die Baumstruktur festgelegt, indem wir vor allem von Komplementen auf COMPS gesprochen haben. Dies wird in einer Anhebungskonstruktion aber gerade zum Fallstrick, wie die Abb. 6.3 verdeutlicht.
Diese Struktur wird für den deutschen Verbkomplex allgemein angenommen, vgl. auch [HN94]. Nun ist die PP nicht mehr Schwesterknoten von *kommen*, sondern nur mehr von V′. Die Selektion über XSEL hat folglich keinen Zugriff mehr auf das Verb selbst.
Überwunden werden kann dies nur mit einer Anpassung des Mechanismus, mit der es uns erlaubt ist, über diese von der Baumstruktur

[3] Nun könnte man auf eine Selektion der Präpositionen über PFORM verzichten. Da man aber der in diesem Abschnitt vorgeschlagenen Lexemselektion noch weiter nachgehen muss, bleiben wir mit PFORM auf der sicheren Seite.

Abbildung 6.2: Skizze des Lexikoneintrages von *Potte* für das Beispiel *zu Potte kommen*

$$
\begin{bmatrix}
\textit{word} \\
\textsc{phon}\ \left\langle \textit{Potte} \right\rangle \\
\textsc{synsem loc}\ \begin{bmatrix}
\textsc{cat}\ \begin{bmatrix}
\textsc{head}\ \begin{bmatrix}
\textit{noun} \\
\textsc{case}\ \ \textit{dat} \\
\textsc{xsel}\ \begin{bmatrix}
\textsc{loc cat head}\ \begin{bmatrix}
\textit{preposition} \\
\textsc{pform}\ \ \textit{zu} \\
\textsc{xsel}\ \begin{bmatrix}
\textsc{loc}\ \begin{bmatrix}
\textsc{cat head}\ \textit{verb} \\
\textsc{cont index lexeme}\ \ \textit{komm-}
\end{bmatrix}
\end{bmatrix}
\end{bmatrix}
\end{bmatrix}
\end{bmatrix} \\
\textsc{val comps}\ \ \textit{e-list}
\end{bmatrix} \\
\textsc{content lf}\ \ \mathsf{sache}'
\end{bmatrix}
\end{bmatrix}
$$

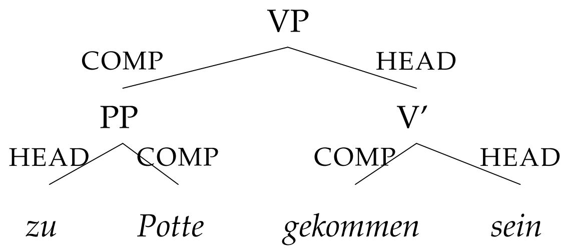


Abbildung 6.3: Perfekt von *zu Potte kommen*

auferlegten Grenzen hinaus zu sehen.

Eine weitere Liste, die Komplemente enthält, ist die ARG-ST-Liste (für **Arg**ument-**St**ruktur). Diese Liste enthält die wirklich notwendigen Komplemente der Wörter (für ein transitives Verb also Subjekt und direktes Objekt). Oft wird ARG-ST als Schnittstelle zur lexikalischen Semantik betrachtet, da die dort aufgeführten Komplemente die syntaktischen Repräsentationen der semantischen Rollen sind. Für den hier verfolgten Weg ist es wichtig, die Eigenschaften von ARG-ST anzunehmen, für die Meurers in seiner Dissertation [Meu00, s. bes. S. 248ff] argumentiert. Trawiński nimmt für ihre Analyse von komplexen Präpositionen in [Tra03] die gleiche Art von ARG-ST-Listen an.

Damit haben wir eine Komplement-Liste zur Verfügung, deren Elemente nicht notwendigerweise an der Stelle realisiert werden, wo auch die COMPS-Elemente auftauchen. Als Illustration nehmen wir noch einmal die Phrase in Abb. 6.3, nun modifiziert als Abb. 6.4.

Während auf der COMPS-Liste alle Elemente stehen, die auch tatsächlich als COMP-DTR realisiert werden - so z. B. *zu Potte* auf COMPS von *sein* - bleiben die Argumente auf ARG-ST unabhängig von der Struktur. In dieser Anhebungskonstruktion passiert das Raising nur auf der COMPS-Liste, vgl. Meurers. Das Attribut VCOMP wird benötigt, um alle Elemente im Verbkomplex korrekt zu realisieren.

Der Effekt für unsere Analyse ist folgender: Mit einer entsprechenden Umformulierung des XSEL-PRINZIPs kann *Potte* nach wie vor die Präposition *zu* fordern und des Weiteren sagen, dass es auf der ARG-ST-Liste von *kommen* stehen muss. Genauer gesagt, sind hier zwei ver-

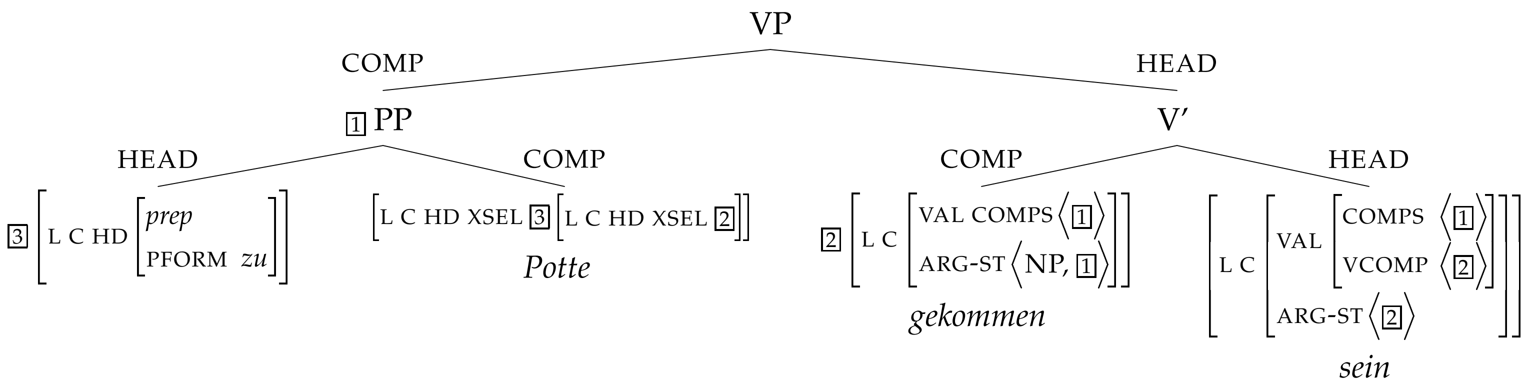


Abbildung 6.4: Perfekt von *zu Potte kommen* mit Argumentstruktur

schiedene XSEL-Werte im Spiel. *Potte* selegiert über XSEL die Präposition *zu*. Diese hat wiederum einen XSEL-Wert, wodurch das Lexem *komm-* verlangt wird. Nachdem die PP auf ARG-ST von *kommen* steht wird nun von einem neuen XSEL-PRINZIP (s. u.) die Identität des XSEL-Wertes der PP mit dem SYNSEM-Wert von *kommen* verlangt.

Das XSEL-PRINZIP muss nun noch entsprechend revidiert werden, um die COMP-DTRS auszuschließen und stattdessen die Elemente auf ARG-ST mit einzubeziehen. Die endgültige Version des Prinzips ist in (30) dargestellt.

(30) Das PRINZIP DER EXTERNEN SELEKTION (endgültige Version):
Der SYNSEM-Wert eines Zeichens ist identisch mit dem XSEL-Wert eines jeden Elementes auf seiner ARG-ST-Liste.
In einer *headed phrase* ist der SYNSEM-Wert der HEAD-DTR gleich dem XSEL-Wert der ADJUNCT-DTR oder der MARKER-DTR, sofern diese vorhanden sind.

Nach dieser Umformulierung wird noch deutlicher, dass alle Wörter einen nicht-trivialen XSEL-Wert besitzen. Dort wo er im Lexikon spezifiziert ist, wird eine Identität mit dem SYNSEM-Wert des Kopfes erzwungen. Andersherum, wenn nichts im LE vermerkt ist, drückt sozusagen die Kopftochter ihre SYNSEM-Information dem XSEL-Wert der Elemente auf ARG-ST auf.

Um zu zeigen, dass die Umformulierung immer noch die gleichen Daten behandeln kann, die in Kapitel 4 untersucht wurden, sei noch einmal das Beispiel *im Brustton der Überzeugung* hergenommen. In Abb. 6.5 sind die nötigen Modifikationen berücksichtigt. Die Identitäten der Objekte (Nummern in Kästchen) werden nicht mehr über die Kopf-Komplement-Struktur hergestellt, sondern über die ARG- ST-Liste. Die Tatsache, dass hier die eingebettete NP einen XSEL-Wert bekommt, der dem SYNSEM-Wert von *Brustton* entspricht, ist hier nicht weiter von Bedeutung.

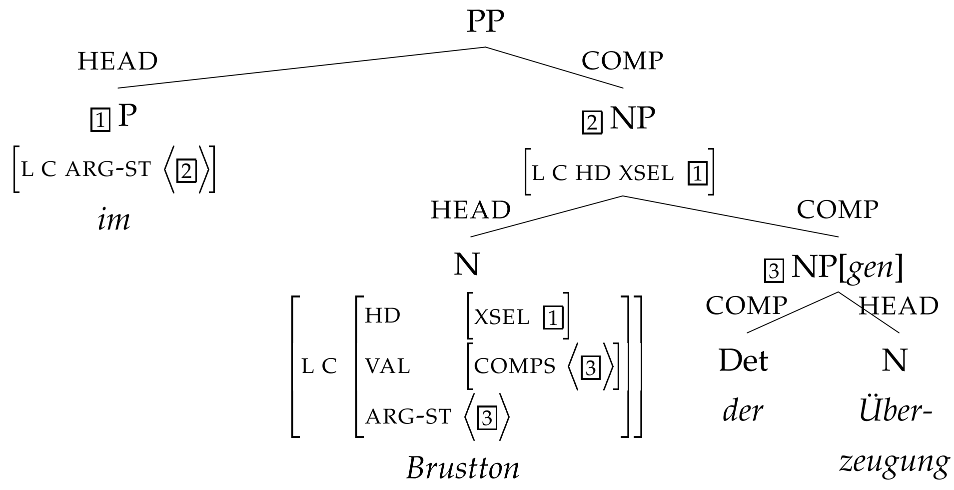


Abbildung 6.5: Beispiel für die Wirkung des neuen XSEL-PRINZIPs

Wir haben für die PPs mit festen Verben also doch eine Modellierung gefunden, vgl. nochmal Abb. 6.4. Der springende Punkt ist, dass immer noch das unikale Element seine Umgebung selegiert, jetzt nicht mehr nur die Präposition, sondern auch noch das Verb, mit dem die PP einhergeht. Dafür haben wir uns die weiter oben skizzierte Lexemselektion zu Nutze gemacht, um exakt ein bestimmtes Verb zu selegieren. Das Problem der Strukturabhängigkeit und der damit verbundenen Schwierigkeiten für den XSEL-Mechanismus aus Kapitel 4 wurde mit Hilfe der ARG-ST-Liste gelöst.

Trotz der in diesem Abschnitt eingeführten Anpassungen bleibt der zu Grunde liegende Mechanismus der externen Selektion intakt. Dies gilt vor allem für Adjunkte, Marker und Determinierer, die ihre Köpfe über XSEL selegieren können. Gerade dies stellt der zweite Teil in (30) sicher.

6.2 Eine Partikel unter der Lupe

Ein interessantes Problem bei der Wortbildung soll uns als weitere Motivation der Anpassungen am XSEL-Mechanismus dienen.

Im Deutschen gibt es eine Partikel *an*, die sich in bestimmten Konstruktionen mit Verben der Bewegung verbinden kann.[4] Die folgenden Beispiele sollen davon einen Eindruck verschaffen.

(31) **a)** Die Herren der Wirtschaft werden auf allen Vieren angekrochen kommen, wenn keine Kinderkleider, Spielwaren, Babyartikel usw. mehr gekauft werden.

b) Ich weiß nicht, ob die hoffen, dass ich angekrochen komme.

c) Sie habe links an ihrem Nachbarn vorbeifahren wollen, als dieser wie ein Verrückter angerannt kam und auf die Motorhaube gesprungen ist.

d) Von hinten bimmelt die Straßenbahn, von vorne kommt ein Radfahrer angesaust.

Es ließen sich ähnliche Äußerungen mit so ziemlich allen Verben der Bewegung machen. Die lizensierende Umgebung für die Zusammensetzung [*an*+Verb der Bewegung im Partizip II] ist *kommen*. Es muss dieses Verb also von *kommen* subkategorisiert werden. Die Partikel *an* bedeutet dann so etwas wie sich nähern, auf eine bestimmte Weise „ankommen“.
Die Konstruktion ist auch grammtisch, wenn keine Verben der Bewegung involviert sind, zum Beispiel in

(32) Sie kommt angeschnauft.

Hier findet jedoch eine semantische Umdeutung statt, die aus *schnaufen* ein Verb der Bewegung macht. Dies ist gut sichtbar mit folgendem Satz:

(33) Mühsam schnauft sie die Treppen hinauf.

Dieser Prozess kann demnach unabhängig von *an* und *kommen* stattfinden. Es ist deshalb gerechtfertigt, die hier betrachtete Partikel auf Verben der Bewegung zu beschränken, notfalls wird ein Verb in diesem Kontext als Verb der Bewegung uminterpretiert.

[4]Tilman Höhle wies mich auf die Relevanz dieser Konstruktionen hin.

Wenn wir unseren XSEL-Mechanismus auf diese Wortbildung anwenden, sind wir in der Lage, auch dieses Phänomen zu beschreiben, welches bisher nicht modelliert werden konnte.
Man kann dafür argumentieren, dass *an* nicht der morphologische Kopf des Kompositums ist, da *an* abtrennbar ist. Das sieht man schon an der Form des Partizips: *angekrochen*. Als Komplement (und damit Element einer ARG-ST-Liste) kann dann mit dem XSEL-Wert von *an* ein Verb der Bewegung im Perfekt selegiert werden. Dieses ist seinerseits wieder Komplement von *kommen* und steht auf dessen ARG-ST-Liste. Deshalb besitzt der XSEL-Wert von *an* noch einen XSEL-Wert, der bis zur [*an*+V]-Kombination hochperkoliert. Mit der neuen Formulierung des XSEL-PRINZIPs bekommen wir die erwünschte Identität dieses XSEL-Wertes mit dem SYNSEM-Wert von *kommen*. Auch in diesem Fall wird wieder von der Lexemselektion Gebrauch gemacht.
Die Beschreibung der Partikel *an* mit Hilfe von XSEL fügt sich sehr gut in eine bestehende Beschreibung von Partikelverben ein. Müller untersucht in [Mül02] Verben wie *aufhören*, *herumrennen* und *losfahren*. In seinem Ansatz gibt es eine lexikalische Regel, die aus normalen Verben (*hören*, *rennen*, etc.) solche Verben generiert, die über ihr VCOMP-Attribut eine Partikel selegieren. Daraus ergibt sich beispielsweise aus dem normalen *hören* ein Verb, das die Partikel *auf* verlangt. Die Partikel wiederum selegiert das Verb über ihr MOD-Attribut, bei uns also über XSEL. Zur Veranschaulichung sei nochmal die interne Struktur von *angekrochen* in Abb. 6.6 dargestellt, analog zu [Mül02].

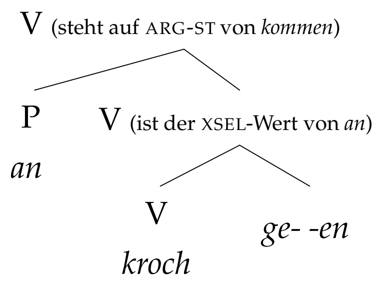


Abbildung 6.6: Struktur und Selektionsmuster von *angekrochen*

Ein LE von *an* sähe dann aus wie in Abbildung 6.7, der CONTENT wird dort nur informell beschrieben.

In diesem Kapitel konnte der eingeführte Ansatz derart erweitert werden, dass er nicht nur die Fälle aus den Kapiteln 4 und 5 erfasst, sondern nun auch PPs mit festen Verben beschreiben kann, beispielsweise *zu Potte kommen*. Die Erweiterung wurde noch zusätzlich mit der Modellierung der Distribution der Partikel *an* in Wendungen wie *angekrochen kommen* motiviert. Dabei stellte sich heraus, dass unser Vorgehen mit einer bereits bestehenden Analyse von Partikelverben kompatibel ist.
Es folgt nun noch eine Zusammenfassung der einzelnen Kapitel und ein Ausblick auf weiterführende Fragen.

$$
\begin{bmatrix}
\textit{word} \\
\textsc{phon}\ \left\langle \textit{an} \right\rangle \\
\textsc{synsem loc} \begin{bmatrix}
\textsc{cat} \begin{bmatrix}
\textsc{head xsel} \begin{bmatrix} \boxed{1}\ \textsc{loc} \begin{bmatrix}
\textsc{cat head} \begin{bmatrix}
\textit{verb} \\
\textsc{vform}\ \ \textit{past-participle} \\
\textsc{xsel} \begin{bmatrix} \textsc{loc} \begin{bmatrix}
\textsc{cat} \begin{bmatrix} \textsc{head} & \textit{verb} \\ \textsc{arg-st} & \left\langle \ldots, \boxed{1}, \ldots \right\rangle \end{bmatrix} \\
\textsc{cont index lexeme}\ \textit{komm-}
\end{bmatrix} \end{bmatrix}
\end{bmatrix} \\
\textsc{content}\ \textit{bestimmte Art der Bewegung}
\end{bmatrix} \end{bmatrix} \\
\textsc{val comps}\ \textit{e-list}
\end{bmatrix} \\
\textsc{content}\ \ \textit{sich auf die bestimmte Art der Bewegung nähern}
\end{bmatrix}
\end{bmatrix}
$$

Abbildung 6.7: Skizze des Lexikoneintrages von *an*

7

Schlussbetrachtungen

7.1 Zusammenfassung

Bevor wir zum Ausblick auf noch ausstehende, weiterführende Forschung kommen, folgt eine kapitelweise Zusammenfassung der Ergebnisse.

Kapitel 2: Unikale Elemente sind Wörter, deren Vorkommen auf bestimmte Kontexte beschränkt ist. Diese Beschränkungen gilt es, in der Grammatik zu berücksichtigen. Ein möglicher Kontext ist die Präpositionalphrase. Es wurde argumentiert, dass viele dieser PPs mit unikaler Komponente eine dekomponierbare Semantik besitzen und das unikale Element innerhalb auch koordinierbar mit anderen Komplementen der Präposition ist. Diese beiden Punkte sprechen gegen eine Analyse als Mehrwortlexem, so dass eine Modellierung gefunden werden muss, welche die Distribution in adäquater Weise erfasst.

Kapitel 3: Drei Alternativen der Analyse wurden betrachtet. Die normale Selektion der unikalen Komponente durch die Präposition musste ebenso als erfolgloser Ansatz ausscheiden, wie die Konstruktionsanalyse. Bei beiden wäre ein separater Lexikoneintrag des unikalen Elementes notwendig und man kann, sobald es als Wort zur Verfügung steht, seine Distribution nicht ohne weitere Zusatzannahmen

einschränken.
Der COLL-Mechanismus dagegen war eine zunächst vielversprechende Alternative. Die Mächtigkeit dieses Apparats gegenüber unseres lokalen Phänomens schien aber zu groß, um eine Modellierung unserer Daten zufriedenstellend zu leisten.

Kapitel 4: Ein Ansatz beruhend auf externer Selektion wurde entwickelt. Dabei wurde ein in der Standard-HPSG vorhandener Mechanismus generalisiert und somit die Möglichkeit geschaffen, dass eine Nicht-Kopftochter den Kopf einer Phrase selegieren kann. Dazu wurde die Signatur dahingehend verändert, dass nun jedes Zeichen ein Attribut XSEL bekommt, dessen Wert eine Liste ist. Elemente dieser Liste sind genau die selegierten Zeichen. Ein entsprechendes Prinzip wurde eingeführt, welches das SPEC-PRINZIP aus dem HPSG-Buch ablöst. Die Attribute SPEC und MOD wurden somit überflüssig und XSEL übernimmt deren Aufgaben.
Für unsere Daten konnte gezeigt werden, dass dieser XSEL-Mechanismus sie adäquat beschreiben kann. Die Selektion der Präposition erfolgt über das Attribut PFORM. Verschiedene Beispiele von Lexikoneinträgen und die Baumstruktur einer Phrase illustrierten den Einfluss des Attributs und die Wirkung des XSEL-PRINZIPs.

Kapitel 5: Der in Kapitel 4 entwickelte Mechanismus wurde noch auf zwei andere Phänomene angewandt, um ihn stärker zu motivieren. Eng verwandt mit den Daten im Fokus dieser Arbeit sind PPs mit Paarformeln als Komplemente. Diese Binomiale wurden als Mehrwortlexeme analysiert und können mit ihrem XSEL-Wert die richtige Präposition selegieren.
Es konnte anschließend gezeigt werden, dass unser Mechanismus auch dann funktioniert, wenn man für das Komplement der Präposition eine DP an Stelle einer NP annimmt. Dazu wurden Erweiterungen des Formalismus durch Netter herangezogen.
Ferner konnte das Spurenprinzip durch eine Anpassung des Lexikon-

eintrags der Spur ersetzt werden, wobei auch der XSEL-Mechanismus zum Einsatz kommt.

Kapitel 6: Über die Grenzen der PP hinaus wurden Daten betrachtet, wo ein bestimmtes Verb mit der PP einhergeht. Um diese Fälle zu beschreiben, musste die Analyse von Kapitel 4 erweitert werden, ohne jedoch von der Idee dahinter abzuweichen oder die Analyse der vorher betrachteten Daten zu beeinträchtigen. An Stelle von COMPS wurde die ARG-ST-Liste benutzt, um die Selektion durch Komplemente zu bewerkstelligen. Damit ist man unabhängig von der Satzstruktur und kann Anhebungen wie Passivierung und Perfektbildung dennoch erfassen.
Außerdem wurde ein Mechanismus zur Lexemselektion vorgeschlagen, der auch bei verschiedenen anderen Phänomenen Anwendung finden kann. Mit diesen Erweiterungen konnten auch die PPs mit festen Verben analysiert werden.
Darüber hinaus wurde die Distribution der Partikel *an* modelliert und damit die Änderungen in diesem Kapitel stärker motiviert.

7.2 Weitere Fragen

Kommen wir zuletzt zu einem Ausblick auf weiterführende Fragestellungen in den angesprochenenen Themengebieten.

In dieser Arbeit wurden zwei Gebiete gestreift, auf die nicht näher eingegangen werden konnte. Es liegt in der Natur der Sache, dass wenn man sich auf ein bestimmtes Thema konzentriert, nicht alle verwandten Themen ausführlich beleuchtet werden können. Zum einen handelt es sich um die syntaktische Analyse von Koordinationsstrukturen, zum andern um die Modellierung der Funktionsverbgefüge, beides innerhalb der HPSG. Bei den Koordinationen ist man sich nicht einig, welche interne Struktur man hier annehmen soll, bzw. ob das koordinierende Objekt als Kopf betrachtet werden kann.
Winhart spricht in ihrer Dissertation das Problem der Abgrenzung der

FVG zu idiomatischen Redewendungen oder zu ähnlichen Wendungen ohne Funktionsverb an. In beiden Themen ist sicherlich das letzte Wort nicht gesprochen.

In Kapitel 6 wurde eine Möglichkeit zur Selektion von Lexemen vorgestellt, die auch zur Analyse benötigt wurde. Linguisten möchten so einen Mechanismus in vielen Bereichen verwenden können. Es muss nun noch genauer untersucht werden, wie eine exakte Formalisierung des hier vorgestellten Ansatzes aussehen sollte, oder ob man nicht doch ganz anders vorgehen muss. Ferner werden noch empirische Grundlagen benötigt, um das Anwendungsfeld der Lexemselektion abzustecken.

Der in Kapitel 3 angesprochene COLL-Mechanismus zur Analyse von idiomatischen Wendungen ist ein vielversprechendes Instrument. Er wurde jedoch für unsere Daten nicht übernommen, da seine Mächtigkeit gegenüber den hier sehr lokalen Abhängigkeiten zu groß erscheint.
Der Mechanismus sollte deshalb noch weiter eingegrenzt werden, um nur die gewünschten Fälle zu behandeln. Dafür bedarf es noch empirischer Untersuchungen und die Betrachtung von weiteren Fällen, über Idiome und Polaritätselemente hinaus.

Wir haben uns in dieser Arbeit auf PPs mit unikaler Komponente im Deutschen konzentriert. Es liegt nahe, nun auch in anderen Sprachen nach dem gleichen Phänomen zu suchen, und zu sehen, ob die Fälle dort mit XSEL analog zu behandeln sind. Auf den ersten Blick scheint dies der Fall zu sein (z. B. im Englischen für *by rote*[1] oder *in a trice*[2]), aber es müssen sicherlich noch weitere Beispiele gefunden und in Betracht gezogen werden.

[1]Übers.: rein mechanisch, auswendig

[2]Übers.: in kürzester Zeit

Ein letzter Punkt sei nun noch die Übertragung der Analyse auf unikale Elemente im Allgemeinen. Es bleibt genau zu prüfen, ob man mit XSEL solche Fälle wie in (1) bis (3) analysieren kann. Auch hier scheint dies auf den ersten Blick möglich. So kann man im Lexikoneintrag von *Tacheles* im XSEL-Wert das Lexem *reden* spezifizieren, da ein Nomen wie *Tacheles* ja auch auf ARG-ST von *reden* steht. Es werden auf jeden Fall die Erweiterungen aus 6.1.2 benötigt.
Diese vage Andeutung bleibt aber für die unterschiedlichen Verwendungsarten der unikalen Elemente, wie auch für die verschiedenen Wortarten zu überprüfen. Dies wäre Stoff genug für eine weitere Magisterarbeit.
Angesichts dieser Fülle an weiterführenden Fragen müssen wir für diese Arbeit mit Fontane[3] feststellen: „Ach, Luise, laß … es ist ein zu weites Feld."

[3] aus Theodor Fontane: „Effi Briest", Reclam

Literaturverzeichnis

[Abe93] Anne Abeillé. *Les nouvelles syntaxes - Grammaire d'unification et analyse du français*. Arman Colin, Paris, 1993.

[AG96] Anne Abeillé und Danièle Godard. *La complémentation des auxiliaires français*. Langages 122, S. 32–61, 1996.

[Aro76] Mark Aronoff. *Word Formation in Generative Grammar*. Linguistic Inquiry Monographs, MIT Press, Cambridge MA, 1976. Dritter Druck 1985.

[CFP98] A. Copestake, D. Flickinger, C. Pollard und I. A. Sag. *Minimal Recursion Semantics: An Introduction.* Stanford, 1998. ftp://ftp-csli.stanford.edu/linguistics/sag/mrs.ps.gz

[Dob88] Dmitrij Dobrovol'skij. *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*. VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1988. Linguistische Studien.

[DP94] Dmitrij Dobrovol'skij und Elisabeth Piirainen. *Sprachliche Unikalia im Deutschen: Zum Phänomen phraseologisch gebundener Formative*. In Folia Linguistica XXVIII/3-4, S. 449–473, Mouton de Gruyter, Berlin 1994.

[Fil88] Charles J. Fillmore. *The Mechanisms of "Construction Grammar"*. In Helen Singmaster, Shelley Axmaker und Annie Jaisser, Hrsg., *Berkeley Linguistics Society*, Band 14, S. 35–55. University of California, Berkeley, 1988.

[Fle89] Wolfgang Fleischer. *Deutsche Phraseologismen mit unikaler Komponente - Struktur und Funktion*. In Gertrud Gréciano, Hrsg., *Europhras 88, Phraséologie Contrastive, Actes du Colloque Internationale*, Klingenthal-Strasbourg, S. 117–126, 1989.

[Fle97] Wolfgang Fleischer. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Niemeyer, Tübingen, 2. revidierte Auflage, 1997.

[HMR97] E. Hinrichs, D. Meurers, F. Richter, M. Sailer und H. Winhart, Hrsg. *Ein HPSG-Fragment des Deutschen, Teil 1: Theorie*. Arbeitspapiere des SFB 340, Nummer 95, Stuttgart und Tübingen, 1997.

[HN94] Erhard W. Hinrichs und Tsuneko Nakazawa. *Partial-VP and Split-NP Topicalization in German – An HPSG Analysis*. In Erhard W. Hinrichs, Walt Detmar Meurers und Tsuneko Nakazawa, Hrsg., *Partial-VP and Split-NP Topicalization in German – An HPSG Analysis and its Implementation*. Arbeitspapiere des SFB 340, Nr. 58, S. 1–46, Stuttgart und Tübingen, 1994.
Revidierte Fassung veröffentlicht in Robert D. Levine und Georgia M. Green. *Studies in Contemporary Phrase Structure Grammar*, Cambridge, UK, 1999.

[Kas97] Robert T. Kasper. *Semantics of Recursive Modification*. Erscheint in *Journal of Linguistics*, Ohio State University, 1997.

[KE94] Brigitte Krenn und Gregor Erbach. *Idioms and Support Verb Constructions*. In John Nerbonne, Klaus Netter und Carl Pollard, Hrsg., *German in Head-Driven Phrase Structure Grammar*, S. 365–396. CSLI Publications, Stanford, 1994.

[Mül98] Gereon Müller. *Beschränkungen zur Binomialbildung im Deutschen. Ein Beitrag zur Interaktion von Phraseologie und Grammatik*. In *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, Band 16.1/2, S. 5–51. Vandenhoek & Ruprecht, Göttingen, 1998.

[Mül02] Stefan Müller. *The Morphology of German Particle Verbs: Solving the Bracketing Paradox*. In Frank van Eynde, Lars Hellan und Dorothee Beermann, Hrsg. *Proceedings of the HPSG 2001 Conference*, S. 247–266, CSLI Publications, Stanford 2002

[Meu00] Walt Detmar Meurers. *Lexical Generalizations in the Syntax of German Non-Finite Constructions*. Phil. Dissertation, Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Veröffentlicht in Arbeitspapiere des SFB 340, Nr. 145, Stuttgart und Tübingen, 2000.

[Net96] Klaus Netter. *Functional Categories in an HPSG for German*. Dissertation, Universität des Saarlandes, 1996. Saarbrücken Dissertations in Computational Linguistics and Language Technology.

[NSW94] Geoffrey Nunberg, Ivan A. Sag und Thomas Wasow. *Idioms*. In *Language*, Band 70, S. 491–538, 1994.

[PS94] Carl Pollard und Ivan A. Sag. *Head-Driven Phrase Structure Grammar*. University of Chicago Press, Chicago, 1994.

[PY97] Carl J. Pollard und Eun Jung Yoo. *A Unified Theory of Scope for Quantifiers and wh-Phrases*. In *Journal of Linguistics*, Band 34, S. 415–445, 1998.

[Rau91] Gisa Rauh. *Prepositional Forms in the Lexicon: Problems and Suggestions*. In Gisa Rauh, Hrsg., *Approaches to Prepositions*, S. 169–223. Narr, Tübingen, 1991.

[Rau93] Gisa Rauh. *On the Grammar of Lexical and Non-lexical Prepositions in English*. In Cornelia Zelinsky-Wibbelt, Hrsg., *The Semantics of Prepositions - From Mental Processing to Natural Language Processing*, S. 99–150. Mouton de Gruyter, Berlin, New York, 1993.

[RB00] Susanne Z. Riehemann und Emily Bender. *Absolute Constructions: On the Distribution of Predicative Idioms*. In S. Bird, A. Carnie, J. Haugen und P. Norquest, Hrsg., *Proceedings of the 18th WCCFL*, S. 476–489. Cascadilla Press, Somerville, 2000.

[Rie97] Susanne Riehemann. *Idiomatic Constructions in HPSG*. Aufsatz präsentiert beim *Fourth International Conference on Head-Driven Phrase Structure Grammar*, Ithaca, 1997. http://doors.stanford.edu/∼sr/idioms.ps

[Rie01] Susanne Z. Riehemann. *A Constructional Approach to Idioms and Word Formation*. Dissertation, Standford University, CA, 2001.

[RSP99] Frank Richter, Manfred Sailer und Gerald Penn. *A Formal Interpretation of Relations and Quantification in HPSG*. In Gosse Bouma, Erhard Hinrichs, Geert-Jan M. Kruijff und Richard Oehrle, Hrsg., *Constraints and Resources in Natural Language Syntax and Semantics*, CSLI Publications, Stanford CA, 1999.

[RS02] Frank Richter und Manfred Sailer. *Cranberry Words in Formal Grammar*. In Claire Beyssade, Olivier Bonami, Patricia Cabredo Hofherr und Francis Corblin, Hrsg., *Empirical Issues in Formal Syntax and Semantics*, Band 3. Presses Universitaires de Paris-Sorbonne, Paris, 2002.

[Sai00] Manfred Sailer. *Combinatorial Semantics and Idiomatic Expressions in Head-Driven Phrase Structure Grammar*. Dissertation, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Version vom 29. Juni, 2000.

[SR02] Manfred Sailer und Frank Richter. *Collocations und the Representation of Polarity*. In Proceedings des *7th Symposium on Logic and Language, Pécs*, 2002.

[Tse00] Jesse L. Tseng. *The Representation and Selection of Prepositions*. Dissertation, University of Edinburgh, 2000.

[Tra03] Beata Trawiński. *The Syntax of "Complex Prepositions" in German. An HPSG Appoach*. Erscheint in den Proceedings der *Generative Linguistics in Poland 2002*, 2003.

[Vij93] K. Vijayashanker. *A Study of Tree Adjoining Grammars*. Dissertation, UMI Dissertation Services, Ann Arbor, MI, 1993.

[Win02] Heike Winhart. *Funktionsverbgefüge im Deutschen, Zur Verbindung von Verben und Nominalisierungen*. Unveröffentlichte Dissertation, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 2002.

Anhang A

Übersicht und Belege

A.1 PPs mit unikalen Elementen im Deutschen

Der Anhang beinhaltet eine Zusammenstellung von PPs mit unikaler Komponente, inklusive der Paarformeln. Angegeben sind jeweils die Trefferzahl in COSMAS (ggf. Google) und vier Korpusbelege[1]. Außerdem wird noch auf evtl. vorkommende Abweichungen vom kanonischen Gebrauch und deren Häufigkeit (in %) hingewiesen.

auf der Abschussliste (172)
97,1% kanonisch, einmal mit Präposition *in*, 4 Verwendungen als Nomen ohne Präposition
M00/004.08330 Mannheimer Morgen, 08.04.2000, Sonstiges;
Das Moorhuhn steht bei ihnen ganz oben auf der Abschussliste, weil Systemausfälle Millionenschäden verursachen.
X00/MAI.24714 Oberösterreichische Nachrichten, 30.05.2000;
Die letzten Vier im Blechkobel hatten sich abgesprochen, sich gegenseitig so zu nominieren, dass sie alle auf der Abschussliste landen.
L99/AUG.52565, Berliner Morgenpost, 14.08.1999, Ressort: SPORT, S. 23;
Auch Ralf Rangnick steht in der Abschussliste der Buchmacher ganz oben.
A99/SEP.61567 St. Galler Tagblatt, 07.09.1999 ;
Die Altersstruktur der jagdbaren Tiere ist eines der wichtigsten Kriterien für die Erarbeitung der Abschussliste.

[1]Belege aus COSMAS I des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (http://corpora.ids-mannheim.de/~cosmas/).
Zu den Abkürzungen: ND = Neues Deutschland
Die Trefferzahlen wurden zwischen dem 13.12.2002 und dem 07.02.2003 ermittelt.

auf dem Abstellgleis (1307)
78,6% mit Präposition *auf*, 9,3% mit *an*, Rest unspezifisch
M00/012.76980 Mannheimer Morgen, 11.12.2000, Sport;
Illgner, seit Monaten sportlich auf dem Abstellgleis, verließ stattdessen kommentarlos den Trainingsplatz, während sogar der 116 Millionen Mark teure portugiesische Superstar Luis Figo 25 Minuten lang bereitwillig Autogramme schrieb.
X00/MAI.23638 Oberösterreichische Nachrichten, 24.05.2000;
Denn ohne auch nur einenTon gehört zu haben, wird eine Band auf das Abstellgleis gestellt.
I96/SEP.37038 Tiroler Tageszeitung, 26.09.1996;
Und der Wahlkampfzug der SPÖ stand für wenige Stunden am Abstellgleis.
K00/JUL.54349 Kleine Zeitung, 21.07.2000;
„Alles muss neu berechnet und geplant werden“, sagt ÖBB-Sprecher Christoph Posch zur Kleinen Zeitung. Damit das Klagenfurter Projekt von den ÖBB nicht aufs Abstellgleis geschoben wird, besucht Bürgermeister Harald Scheucher nächste Woche Infrastrukturminister Michael Schmid in Wien - damit keine falschen Weichen gestellt werden.

auf Abwegen (681)
93,2% kanonisch, sonst Gebrauch als normales Nomen
GOE/AGD.00000, „Dichtung und Wahrheit“, Hamburger Ausgabe, Band 9, S. 490
Alles dieses und manches andere, recht und töricht, wahr und halbwahr, das auf uns einwirkte, trug noch mehr bei, die Begriffe zu verwirren; wir trieben uns auf mancherlei Abwegen und Umwegen herum, und so ward von vielen Seiten auch jene deutsche literarische Revolution vorbereitet, von der wir Zeugen waren,. . .
A00/MÄR.23002 St. Galler Tagblatt, 27.03.2000;
Ein wenig verstiegen darf die Route ihrer Musikperformance im Mondschein freilich schon sein, geht doch die Reise nicht zu den Gemeinplätzen der Folklore, wo das Herz des Publikums höher schlägt, sondern auf Abwegen in die Regionen anarchischen Humors mit Fernziel Paradeplatz Zürich.
A00/OKT.70798 St. Galler Tagblatt, 14.10.2000;
Petra Wasescha ist nicht die einzige Mutter, deren Sohn auf Abwegen geraten ist.
P00/SEP.32006 Die Presse, 02.09.2000;
Die Sozialphilosophie Wojtylas will zwischen den Abwegen Individualismus und Kollektivismus einen dritten Weg beschreiben.

mit Ach und Krach (406)
Zwei Fälle mit Modifikation „viel“ (0,49%, s. letzter Beleg).
R98/AUG.68125 Frankfurter Rundschau, 26.08.1998, S. 21, Ressort: FRANKFURTER STADT-RUNDSCHAU;
Immerhin schaffte er nur mit Ach und Krach den Sprung in die Männer-Hitliste einer Boulevard-Zeitung.
R97/JUN.49424 Frankfurter Rundschau, 28.06.1997, S. 1, Ressort: REISE;
„Wir kämen auch ohne Gäste über die Runden - aber nur mit Ach und Krach“, erklärt Calvin Zimdars, der mit seiner Familie diese amerikanische Variante von „Ferien auf dem Bauernhof“ anbietet.
P96/APR.15933 Die Presse, 23.04.1996;
Auch Russlands Chefcoach Wladimir Wassiljew ortete noch etliche Mängel, nachdem seine „Sputniks“ gegen die großartig kämpfenden Deutschen nur mit Ach und Krach einen knappen Sieg über die Distanz gerettet hatten.
O98/JUN.61350 Neue Kronen-Zeitung, 22.06.1998, S. 20;
Auch ich habe gerade mit viel Ach und Krach „maturiert“ und bis zuletzt gezittert, ob mein Sohn es schafft.

in Acht nehmen (227)
Suche nach „in Acht“, da sonst zu viele Treffer für das Zahlwort. 100% der Fälle mit dem Verb *nehmen*.
A00/AUG.52253 St. Galler Tagblatt, 08.08.2000;
Weil es im zwischenmenschlichen Bereich sehr emotionsgeladen zugeht, muss man sich vor Kurzschlussreaktionen in Acht nehmen.
M00/010.64522 Mannheimer Morgen, 21.10.2000, Lokales;
Denn bis der Krebs endlich das Haus der Schnecke kaufen kann, muss er weit durchs Meer reisen und sich vor Haien und Schwertfischen in Acht nehmen.
M01/101.06477 Mannheimer Morgen, 27.01.2001, Lokales;
Parksünder müssen sich am Wochenende in Acht nehmen.
R98/AUG.62856 Frankfurter Rundschau, 07.08.1998, S. 17, Ressort: SPORT;
Auch die Torhüter müssen sich verstärkt in Acht nehmen, wenn sich die Referees nach Strigels Anweisungen richten:...

außer Acht lassen (584)
Suche nach „außer Acht“, da sonst zu viele Treffer für das Zahlwort. 100% der Fälle mit dem Verb *lassen*.
N00/SEP.41085 Salzburger Nachrichten, 09.09.2000;
Nicht außer Acht gelassen werden dürfen dabei die hormonelle Umstellung während der Pubertät und Schädigungen durch den Genussmittelkonsum in dieser Altersgruppe, etwa durch Alkohol und Zigaretten.

M00/010.64108 Mannheimer Morgen, 17.10.2000, Lokales;
Gleichwohl darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Besichtigung von Parlamentariern und Vereinsvertretern in der badeseeähnlichen Einrichtung nahe Hannover noch aussteht.
M00/007.40775 Mannheimer Morgen, 25.07.2000, Lokales;
Doch hier geht man den einfachsten und vermutlich auch billigsten Weg, wobei man wiederholt die Gesundheit der betroffenen Anwohner in einer nicht mehr hinzunehmenden Weise außer Acht lässt.
X00/JAN.00348 Oberösterreichische Nachrichten, 05.01.2000;
Lässt man einige Ungenauigkeiten außer Acht, sinkt die Arbeitslosigkeit tatsächlich.

im Adamskostüm (73)
90,4% kanonisch, sonst als normales Nomen
Analog ist *Eva(s)kostüm*, wofür aber sehr wenig Treffer gefunden wurden.
M98/808.70910 Mannheimer Morgen, 27.08.1998, Lokales;
Über Schutt und Minigletscher ging es hinab zum winzigen Schwarzmilzsee (2550), in dem Wagemutige im Adamskostüm badeten.
O99/NOV.103235 Neue Kronen-Zeitung, 14.11.1999;
In ihrem letzten Film „Sirens“ mit Hugh Grant verzichtete Elle auf jede Mode und zeigte sich als Eva im Adamskostüm.
M00/011.71635 Mannheimer Morgen, 20.11.2000, Lokales;
In der Badewanne trugen Ce-eff Krüger und Wolfgang Heitz als zankender „Müller-Lüdenscheid“ und “Dr. Klöber“ das Adamskostüm.
O96/FEB.15664 Neue Kronen-Zeitung, 15.02.1996, S. 2;
Die Zeit, da man mit einem Adamskostüm provozieren konnte, ist auch vorbei.

auf Anhieb (6861)
Nur zwei Abweichungen: Ein Tippfehler und einmal *Anhieb* in anderer Bedeutung.
P94/OKT.33713 Die Presse, 08.10.1994; Wofür schämen sich Österreicher?
Acht Prozent geben an, im Erdboden versinken zu wollen, wenn sie die Führerscheinprüfung nicht auf Anhieb schaffen, sechs Prozent, wenn sie alt sind, fünf Prozent wenn sie kein Auto haben.
M89/912.47198: Mannheimer Morgen, 14.12.1989, Unterhaltung;
Wenn allerdings Wert und Nutzen der Gabe auf Anhieb nicht erkennbar sind, wenn gar das Objekt als solches nur mit Mühe zu identifizieren ist, dann ist schon viel guter Wille nötig, um die einfachsten Anstandsregeln einzuhalten.
O98/MAI.53572 Neue Kronen-Zeitung, 31.05.1998, S. 2;
Den gestrigen weiteren, viel stärkeren Atomtest quittierte Indien: Es

hat offenbar nicht auf Anhieb geklappt.
M98/804.34109 Mannheimer Morgen, 22.04.1998, Lokales;
Nicht jeder wird sich auf Anhieb mit der so positiv bewerteten Variante 3 der Machbarkeitsstudie anfreunden.

in Bälde (703)
100% kanonisch
O96/JUN.60291 Neue Kronen-Zeitung, 11.06.1996, S. 30;
Wird Mitte Juli vorgestellt: Hyundai Coupé. SKODA wird schon in Bälde in China mit dem Assembling des Modells Felicia starten.
V98/SEP.42132 Vorarlberger Nachrichten, 26.09.1998, S. D1;
Er erwarte, daß die Vorgangsweise für Österreich insgesamt in dieser Frage sowieso in Bälde koordiniert wird.
A99/SEP.62152 St. Galler Tagblatt, 08.09.1999;
In Bälde werden der «Multimedia-Gestalter» und der «Multimedia-Elektroniker» dazukommen.
O94/JUL.63573 Neue Kronen-Zeitung, 09.07.1994, S. 15;
Die fünfköpfige Familie, deren Asylantrag in Bälde negativ beantwortet worden wäre, war in einem VW-Golf von ihrer Unterkunft in Schörfling ins Mühlviertel gefahren worden.

in Bausch und Bogen (410)
98,8% kanonisch
WKB/SG2.41657, Der Spiegel (1. Hj. 1990), Wüste Gobi, 90.03.05, S. 66
Diese Mixtur aus Sicherheitsstreben und real existierenden Sozialismus-Floskeln macht es westdeutschen Kritikern der ostdeutschen Verkehrsordnung leicht, gleich das ganze Regelwerk in Bausch und Bogen zu verwerfen.
R98/DEZ.97491 Frankfurter Rundschau, 04.12.1998, S. 4, Ressort: NACHRICHTEN;
Nichtsdestoweniger verwarf die Opposition am Donnerstag im Bundestag die Steuerreform in Bausch und Bogen.
P99/NOV.41716 Die Presse, 03.11.1999
Kurzum, kein Tag mehr, an dem nicht gespielt oder gar ein Match live gezeigt wird, nicht dem eigenen Triebe folgend, sondern dem Zwang, daß TV-Rechte nur kriegt, wer alles in Bausch und Bogen kauft.
K97/AUG.65258 Kleine Zeitung, 28.08.1997;
Mit seinem Bausch-und-Bogen-Urteil nach der Leichtathletik-WM, Athen sei „wegen wirtschaftlicher und politischer Probleme" schlichtweg Olympia-ungeeignet, hatte der Spitzenfunktionär gar einen Skandal auf dem diplomatischen Parkett des Sports ausgelöst.

ins Bockshorn jagen (216)
96,7% kanonisch, davon 8 Treffer ohne *jagen*
M00/005.22002 Mannheimer Morgen, 20.05.2000, Lokales;
Wer den beiden frech kommt, muss aber schnell erkennen, dass die zwei sich nicht ins Bockshorn jagen lassen.
O95/AUG.77577 Neue Kronen-Zeitung, 08.08.1995, S. 38;
Davon läßt sich Aufsteiger Eintracht Wels nicht ins Bockshorn jagen: Die Lindenberger-Elf traut sich eine starke Premierenrolle zu.
M01/107.56210 Mannheimer Morgen, 31.07.2001;
Sie werden sich doch nicht von ihm ins Bockshorn jagen lassen!
P97/MÄR.12004 Die Presse, 27.03.1997
Ein Taktiker, der Taktik nie zum Selbstzweck betrieb, eine Vaterfigur, die Mutterwitz besaß, aber auch ein Schlitzohr, das Gegner ins Bockshorn jagte.

in die Bresche (2183)
86,5% kanonisch, sonst Gebrauch als normales Nomen
n91/SEP.10689 Salzburger Nachrichten, 06.09.1991
In die gleiche Bresche schlägt auch Umweltministerin Ruth Feldgrill-Zankel: Die einzelnen Prüfungsverfahren müßten rasch im Rahmen eines einzigen Instrumentes, wie etwa der Umweltverträglichkeitsprüfung, konzentriert werden.
I00/JAN.02497 Tiroler Tageszeitung, 17.01.2000;
Und so blieb es eben anderen vorbehalten, in die Bresche zu springen.
P00/JUL.27524 Die Presse, 26.07.2000
Gaullisten-Generalsekretär Adrien Gouteyron sagt der Regierung Jospin schon voraus, daß sie über diese der Einheit der Republik zugefügte Bresche stürzen werde.
M95/508.13568: Mannheimer Morgen, 18.08.1995, Feuilleton;
Als der liebeskranke Prinz Tarquinius, vom gesamten leichtfertigen Opernpersonal zu bösem Tun gedrängt, zur Vergewaltigung der tugendhaften Lucretia schreitet, reißt er eine gewaltige Bresche in das blaue Tuch, aus der feuerrote Schleier wallen - ein fabelhafter Effekt!

im Brustton der Überzeugung (455)
87,9% kanonisch, davon 1 Modifikation von *Überzeugung*; 7% mit anderer Komplement-NP; 4,9% mit der Präposition *mit* und Modifikation von *Brustton*; 1 Fall von Komposition („Experten-Brustton").
BZK/D49.00631, ND 14.07.49, S.02, LESERBRIEFE, VERF.: RUDEL, MAX, AGT.
Wo bleibt eigentlich die bei Ihrem Amtsantritt mit dem Brustton der Überzeugung verkündete „Freizügigkeit" in der Arbeitsbeschaffung?
X96/DEZ.29162 Oberösterreichische Nachrichten, 02.12.1996;

Sie sagen auch im Brustton der Überzeugung, daß die Schulden nicht bedrückend seien.
N99/JAN.03764 Salzburger Nachrichten, 29.01.1999;
Du sagst es mit jenem Brustton der Überzeugung, der Dein Leben geprägt hat und immer noch tut.
MK2/TRI.00004 Pegg, J.: Nacht des Jägers - Trivialroman - Bergisch-Gladbach: Bastei-Verlag, o. J., Nr. der Reihe: 507, S. 25
„Da ist er!“, sagte er mit dem stolzen Brustton des Besitzers und deutete auf Jim.

aus Daffke (8, Google: 175)
Cosmas: 75% kanonisch, 1 Name, 1 Titel einer Sendung;
Google: Bei Suche nach *Daffke* sehr viele Treffer auf Produktnamen, Nachnamen und Mundart-Seiten (jiddish, berlinerisch). Bei Suche nach *aus Daffke* keine Verbesserung, sucht man nach *„aus Daffke“* sind notwendigerweise alle 175 Treffer kanonisch.
H87/FM5.09048, Mannheimer Morgen (1987, Behörde - Soziales), 16.02.87, S. 15;
„Wir erheben unsere Forderungen nicht aus Daffke, sondern aus zwingender Notwendigkeit“.
R97/FEB.15043 Frankfurter Rundschau, 026.02.1997, S. 6, Ressort: N;
Wetten daß, meinen Berlin-Veteranen: Sollten sich die großen Parteien gegen die ungeliebte Ost-Partei zusammenschließen, wird das Volk erst recht PDS wählen, und sei's „aus Daffke“, wie die Unbotmäßigkeit des Volkes hierzulande seit jeher genannt wird.
R99/SEP.71665 Frankfurter Rundschau, 07.09.1999, S. 13, Ressort: N;
„Wir müssen aufpassen, dass nicht aus Daffke ineffiziente und kostspielige Verordnungen erlassen werden“, betont Vorstandsmitglied Professor Fritz Vahrenholt.
http://www.paranormal.de/obe-forum/messages/22175.html
Die alten Schamanen haben die Pilze auch nicht einfach so aus Daffke konsumiert, sondern sie wurden vorher von alten, erfahrenen Häuptlingen eingewiesen und mussten Initiationsriten bestehen usw.

nach jds. Dafürhalten (398)
95,9% mit Präposition *nach*, 2,76% mit Präposition *für*, 1,26% als normales Nomen.
A01/JUL.15962 St. Galler Tagblatt, 06.07.2001;
Nach seinem Dafürhalten verdient das Projekt grundsätzliche Unterstützung.
K96/OKT.15847 Kleine Zeitung, 02.10.1996;
Eine Maßnahme, die nach Meinung vieler Bürger und auch meinem Dafürhalten gewiß vernünftig und nicht nur für den östlichen Stadt-

teil vorteilhaft wäre.
R99/JUL.56241 Frankfurter Rundschau, 15.07.1999, S. 32, Ressort: REGIONALSPORT;
Diese Lösung sei für sein Dafürhalten vor drei Monaten, als die öffentliche Debatte hätte verhindert werden können, noch nicht möglich gewesen.
P92/DEZ.38951 Die Presse, 28.12.1992;
Demnach werde „das individuelle Dafürhalten anstelle des Gewissens" regieren.

von dannen (730)
99,7% kanonisch, 2 Fälle ohne Präposition als Synonym für „dort" bzw. „hierher" .
K00/AUG.62017 Kleine Zeitung, 21.08.2000;
Man will einen Reisepass beantragen, geht aufs Amt, und zieht doch wieder unverrichteter Dinge von dannen.
BZK/W49.00541, WE 30.07.49, S.03, FEUILLETON, VERF.: FECHTER, PAUL, AGT.
Der cand. med. Curt Emmrich bedankte sich, zog sein Mäntelchen an und wanderte von dannen.
E99/JUN.15807 Züricher Tagesanzeiger, 10.06.1999, S. 73, Ressort: Reisen;
„Super, Ulli", schreit Bernd dem lokalen Wakeboardhelden hinterher, der soeben vor dem Startgelände einen Salto rückwärts hingelegt hat und nun mit eleganten Slalomschwüngen von dannen boardet.
M95/506.03351: Mannheimer Morgen, 16.06.1995, Lokales;
Kein Schlag, kein Tritt wird durchgezogen, die Neuzeit-Gladiatoren müssen nur fachgerecht fallen können, die Verlierer mit Wehleidsmiene von dannen humpeln, und alle freuen sich.

auf (dem) Duzfuß (8, Google: 37)
Cosmas: 75% kanonisch, 1 Gebrauch als normales Nomen (s. 4. Beleg), 1 Komposition („Duzfuß-Mentalität")
Google: 100% kanonisch
R97/AUG.67662 Frankfurter Rundschau, 29.08.1997, S. 1, Ressort: LOKALRUNDSCHAU;
Der gebürtige Offenbacher steht mit den meisten seiner langjährigen Mieter auf dem Duzfuß.
http://www.verlagdiefurt.de/Reznsion/rz$_s$trub.html
Da wird viel Landschaft geschildert, da kommen heile Flora und heile Fauna zur Genüge vor, da ist der Handlungsraum idyllisch, und die Figuren leben auf Duzfuß mit Heide, Kirr und allem, was da kreucht und fleucht,. . .
N96/JUL.29363 Salzburger Nachrichten, 17.07.1996;

Mit den Großen der Welt steht er auf vertraulichem Duzfuß.
O97/JUN.58937 Neue Kronen-Zeitung, 04.06.1997, S. 62;
Eine beliebte Variante ist das Bruderschafts-Dropping, bei dem man geschickt Vornamen wie Thomas, Viktor, Ioan, Otti etc. einflicht, um den anderen den Duzfuß ahnen zu lassen, auf dem man mit den Spitzenkräften steht.

aus dem Effeff beherrschen/kennen (253)
100% kanonisch
R99/OKT.79629 Frankfurter Rundschau, 02.10.1999, S. 8, Ressort: AUDIOVISIONEN;
Solchen selbstreflexiven Umgang mit den Bedingungen seines Mediums beherrscht Brynntrup aus dem Effeff.
O94/SEP.88765 Neue Kronen-Zeitung, 26.09.1994, S. 14;
Wenn das keine Sensation ist in einem Zeitalter, in dem ohne Elektronik angeblich gar nichts mehr geht, wo überall der Computer Einzug gehalten hat und fast jedes Kind den „Gameboy" aus dem Effeff beherrscht
M99/902.11802 Mannheimer Morgen, 22.02.1999, Sport;
Er kennt die DEL aus dem Effeff und spricht gut deutsch, was für die Zukunft im hiesigen Eishockey wieder an Bedeutung gewinnt.
M95/510.22586: Mannheimer Morgen, 07.10.1995, Lokales;
In 17 Stunden am Stück drehte man den Clip, in einer hochmodernen Halle, ausgestattet mit jeder technischen Finesse und vor allem mit 35 Leuten, die ihr Handwerk aus dem Effeff kennen.

ohne Fehl und Tadel (764)
Oft tritt *Fehl* als Adverb oder Kompositum (*Fehlgeburt*) auf;
wo aber als Nomen: 98,6% kanonisch, sonst mit Präpositionen *mit* und *von*
H85/QZ2.30686, Die ZEIT (1985, Politik), 06.12.85, S. 02
In jeder Hinsicht galt er als ein Mann ohne Fehl und Tadel, freilich auch ohne visionäre Gaben, mitreißende Rede, Talent und überzeugende Ausstrahlung.
M01/110.75052 Mannheimer Morgen, 06.10.2001, Lokales;
In nun 33 Jahren hat Hans-Peter Schröder in Mannheim ein Bauvolumen von schätzungsweise einer halben Milliarde Mark ohne Fehl und Tadel abgewickelt.
M99/902.12768 Mannheimer Morgen, 25.02.1999, Lokales;
Die drei Gruppenspiele überstand der Hofheimer noch ohne Fehl und Tadel.
H85/OZ1.15711, Die ZEIT (1985, Sonstiges), 28.12.84, S. 09,
Ein Jahr nach dem Start des ersten einschlägigen Pilotprojekts (Lud-

wigshafen), nach einem Jahr enttäuschter Hoffnungen, unerfüllter Versprechungen und kräftiger Fehl-Investitionen, überholt die Wirklichkeit alle Versuche, sie zu testen (siehe Seite 11).

auf Freiersfüßen (110)
nur eine Abweichung (siehe 4. Beleg)
M89/910.39771: Mannheimer Morgen, 26.10.1989, Unterhaltung;
Magnum streitet sich mit dem unermüdlichen Higgins, ballert auf Gangster, wandelt auf Freiersfüßen hinter irgendwelchen Schönheiten her, begibt sich aber natürlich nie in feste Hände; wo kämen wir (und die Serie) denn da hin?
M01/107.53061 Mannheimer Morgen, 19.07.2001, Lokales;
Wenn Rehe und Wildschweine auf Freiersfüßen sind, ist für die Autofahrer höchste Vorsicht geboten.
N95/DEZ.50028 Salzburger Nachrichten, 23.12.1995;
Fünf „Golden Globe"-Nominierungen erreichte die Romanze „Hallo, Mr. President", in der Michael Douglas als amerikanischer Präsident auf Freiersfüßen wandelt.
M01/104.28517 Mannheimer Morgen, 19.04.2001, Kultur;
Was zunächst als geheime Operation gedacht war, spricht sich recht rasch im Ort herum, und vor allem die Damen zeigen sich pikiert, dass die Herren der Schöpfung mit ihren Freiersfüßen ausgerechnet diesen ungewöhnlichen Weg beschreiten.

unter der Fuchtel (281)
85,4% kanonisch, sonst Vorkommen fast nur als Eigenname
M89/910.36357: Mannheimer Morgen, 04.10.1989, Politik;
Es gibt ja nicht nur die jungen Leute, die dem Untertanendasein unter der Fuchtel des alles beherrschenden Funktionärsapparats durch Flucht entrinnen wollen.
L98/NOV.20641, Berliner Morgenpost, 20.11.1998, Ressort: FEUILLETON, S. 31;
Seine Freunde meinen es nur halbe-halbe gut mit dem jungen Mann, der unter der Fuchtel seiner Mutter steht.
X97/OKT.33584 Oberösterreichische Nachrichten, 24.10.1997;
Es sieht allerdings so aus, als hätte Trapattoni auch die Besucher im Stadion unter seiner Fuchtel.
O99/MÄR.38869 Neue Kronen-Zeitung, 30.03.1999, S. 16;
Doch die Drohung mit der sozialen Fuchtel ist nicht die einzige Beschränkung von Edlingers Reförmchen.

mit Fug und Recht (624)
100% kanonisch
P99/MÄR.11197 Die Presse, 20.03.1999;
Man kann heute mit Fug und Recht behaupten, dass die Erde, sowohl was ihr Antlitz, als auch was ihre Eingeweide, Gedärme betrifft, bis hinein in die kleinste Falte ausgeleuchtet und durchsucht worden ist.
K97/MAI.35074 Kleine Zeitung, 10.05.1997;
Von der Draustadt, die durch den Verkauf der Kelag-Aktien „zur reichsten Stadt Österreichs geworden sei“, könne man dies mit Fug und Recht erwarten, zumal der ÖGB die Gemeinden aufgefordert hatte, Lehrlinge einzustellen.
I97/NOV.43987 Tiroler Tageszeitung, 08.11.1997;
Dies ist eine ähnliche Abwertung wie bei der italienischen Lira, und man kann mit Fug und Recht vom weichen Schilling und hartem Euro reden.
P98/DEZ.50835 Die Presse, 16.12.1998;
Wieder könnte man mit Fug und Recht vom „Todestrieb“ dieser ÖVP schreiben: Fünfte Auflage.

am/ans Gängelband (462)
82,9% mit Präposition *an*, sonst mit *von* (6,7%), *mit* und *ohne*; sonst Gebrauch als normales Nomen.
R97/MAI.36142 Frankfurter Rundschau, 13.05.1997, S. 3, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU;
Und das läßt ahnen, wie sie in den nächsten Jahren ans sozialdemokratische Gängelband genommen wird.
N93/JUL.23809 Salzburger Nachrichten, 01.07.1993;
Den Konservativen vergeht gegenwärtig wohl die Lust, sich über die Labourpartei zu mokieren, sie hänge am Gängelband ihrer gewerkschaftlichen Geldgeber.
P98/APR.13969 Die Presse, 04.04.1998
Und schon hängt der - oft schon von den vielen Anrufen und Besichtigungen entnervte Verkäufer/Vermieter am Gängelband des Maklers.
O94/MÄR.18709 Neue Kronen-Zeitung, 02.03.1994, S. 10;
Fleiß und Unternehmungsgeist, gsunder Unternehmerstand, frei und ohne Gängelband!

auf Gedeih und Verderb (484)
100% kanonisch
A98/DEZ.83717 St. Galler Tagblatt, 24.12.1998;
Als Beispiel, wer in einer Streitsache, die den Wert von 8000 Fr. nicht übersteigt, an das Bezirksgericht gelangt, ist dem Gerichtspräsidenten auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, denn dieser entscheidet in dem

Falle alleine und endgültig.
N92/MÄR.08456 Salzburger Nachrichten, 05.03.1992, KOMMENTAR
Man ist dem Parteichef ausgeliefert - auf Gedeih und Verderb.
A98/MÄR.19750 St. Galler Tagblatt, 30.03.1998;
Wir Zeitungsmacher sind auf Gedeih und Verderb auf elektronische Netze angewiesen.
R99/AUG.64363 Frankfurter Rundschau, 14.08.1999, S. 22, Ressort: FRANKFURTER STADT-RUNDSCHAU;
Wer will schon auf Gedeih und Verderb auf Magdas Mampfbude angewiesen sein?

auf (sein) Geheiß (924)
100% kanonisch
X96/JAN.00412 Oberösterreichische Nachrichten, 15.01.1996;
Zwei protestierende Tierschützer waren dabei auf Geheiß des Königshauses von der Polizei festgenommen und abgeführt worden.
R97/MAI.33173 Frankfurter Rundschau, 02.05.1997, S. 1, Ressort: NACHRICHTEN;
Eine Untersuchungsrichterin, die um ihr Leben fürchtet und unter Polizeischutz steht; ein Einbruch bei der Kripo, bei dem wichtiges Material verschwindet; ein Verdächtiger, der auf Geheiß von oben auf freiem Fuß bleibt; ein afrikanischer Potentat, der Frankreich mit peinlichen Enthüllungen droht.
96/OKT.39353 Tiroler Tageszeitung, 11.10.1996;
Doch die unangemeldete „Demo“ traf der Bannstrahl der Ungesetzmäßigkeit; auf Bürgermeisters Geheiß mussten die Ständer weg.
K99/SEP.66718 Kleine Zeitung, 08.09.1999;
Die 10.000 Exemplare des Buches, das ich hier verfilmt habe, wurden auf staatliches Geheiß verbrannt, der Autor musste zwei Monate wegen Pornographie ins Gefängnis.

von Geisterhand (403)
92,3% mit der Präposition *von* (kanonisch), 3,23% mit der Präposition *durch*, 3,73% Gebrauch als normales Nomen, 2 Fälle mit der Präposition *mit*, 1 Fall mit *aus*.
M00/010.63020 Mannheimer Morgen, 13.10.2000, Wirtschaft;
Die Wagen, so genannte Trolleys, bewegen sich wie von Geisterhand gesteuert.
V00/SEP.47454 Vorarlberger Nachrichten, 23.09.2000, S. A14;
Und die Höhenruder seiner Cessna gehen wie von Geisterhand nach oben.
K99/MAI.36838 Kleine Zeitung, 23.05.1999;
Und wenn es Mitte Mai ist, geschieht das lang ersehnte Wunder, und

die Tore der Badeanstalten öffnen sich wie durch Geisterhand.
M98/803.19579 Mannheimer Morgen, 05.03.1998, Lokales;
Wie durch Geisterhand sind am Ende in gemeinsamer Anstrengung zwölf Aufgaben gelöst, das fiese Phantom kann erscheinen.

aufs Geratewohl (119)
97,45% kanonisch, 3 Treffer als normales Nomen.
X99/MAI.21570 Oberösterreichische Nachrichten, 25.05.1999;
Mit einem aufs Geratewohl gemischten Jazz-Spielplan, ohne fixe Zeiten in zwei Räumen auf zwei Stockwerken samt Gastronomie etwas insuffizient inszeniert.
A01/JUL.18325 St. Galler Tagblatt, 24.07.2001;
Nach Lü reist man nicht aufs Geratewohl.
M95/512.36000: Mannheimer Morgen, 22.12.1995, Lokales;
Greifen wir aufs Geratewohl ins „MM“-Archiv.
MK1/LFH.00000, FRISCH, HOMO FABER, Roman. Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 1957, 131.-145. Tausend (1965), S. 61
„Weil es idiotisch ist“, sagte ich, „einfach aufs Geratewohl weiterzufahren, bis wir kein Gasoline mehr haben“.

unter der/die Gürtellinie (1395)
81,9% mit Präposition *unter(halb)*, sonst Gebrauch als normales Nomen, auch mit anderen Pronomen.
M00/008.47992 Mannheimer Morgen, 19.08.2000, Weltwissen;
So hätten sich in der Sprache eine Vielzahl von Begriffen eingebürgert, die unter der Gürtellinie liegen.
WKD/WP1.01529, Wochenpost, [Wochenzeitung]; Berlin; 17.11.1989, Nr. 46, S. 4-5,
Der Beitrag von Christa Wolf ist ein Schlag unter die Gürtellinie für mich und meine Berufskollegen.
R97/JAN.03679 Frankfurter Rundschau, 16.01.1997, S. 9, Ressort: Stadtteil-Rundschau;
Katja Gaul hingegen bewies mit ihrer Darstellung einer etwas verunglückten, trinkfesten Weinkönigin, daß man große Lacher auch oberhalb der Gürtellinie erzielen kann.
E98/NOV.30570 Züricher Tagesanzeiger, 26.11.1998, S. 83, Ressort: Auto & Technik;
Die extrem hohe Gürtellinie lässt lediglich Vermutungen zu, wo die Front beginnt und das Heck aufhört - und der Blick durch die Frontscheibe gleicht jenem durch das Visier eines Integralhelmes.

um Haaresbreite (720)
96,8% kanonisch, 2,7% Gebrauch als normales Nomen, 3 Vorkommen mit anderer Präposition (1x „als“, 2x „auf“).
M94/410.05185: Mannheimer Morgen, 18.10.1994, Lokales;
Das war knapp: Nur um Haaresbreite schrammte in den Aufstiegsspielen zur süddeutschen Feldhockey-Regionalliga der Damen der TFC 1861 Ludwigshafen an einer Riesenüberraschung vorbei.
M00/009.55937 Mannheimer Morgen, 15.09.2000, Weltwissen;
Er schied aber aus, weil der Nürnberger Karl-Friedrich Haas bei gleicher Zeit um die berühmte Haaresbreite vorn war.
M98/803.25166 Mannheimer Morgen, 20.03.1998, Lokales
Etwas mehr als die sprichwörtliche Haaresbreite war es dann schon, mit der die Mannschaft „Um e Hoor I“ gewonnen hatte.
E96/JUL.16506 Züricher Tagesanzeiger, 09.07.1996, S. 60, Ressort: Wissen;
Rückt man die Teile auf Haaresbreite aneinander, entlädt sich die Spannung - ein Funken springt über.

im Handumdrehen (387)
100% kanonisch
MK2/TRI.00004 Pegg, J.: Nacht des Jägers, Trivialroman, Bergisch-Gladbach: Bastei-Verlag, o. J., Nr. der Reihe: 507, S. 41
So schnell er den Revolver herausgezaubert hatte, so ließ er ihn auch im Handumdrehen wieder in der Halfter verschwinden.
WKB/MM2.06700, Mannheimer Morgen (1. Hj. 1990), Sarotti-Mohr kommt in die DDR, 90.06.11, S. 3
„Unsere Marken haben eine große Faszination, die werden im Handumdrehen verkauft“.
M89/910.38536: Mannheimer Morgen, 18.10.1989, Lokales;
Im Handumdrehen haben sich die Tischnachbarn gegenseitig vermeintliche Wunden verarztet.
H86/OZ4.51453, ZEIT (1986, Sonstiges), 19.09.86, S. 81;
Es funktioniert immer, es verbindet uns in einer Sekunde mit Kuala Lumpur, es wird uns im Handumdrehen installiert und demontiert.

nach Herzenslust (1859)
98,6% kanonisch, jeweils 0,48% mit Präposition *aus* und *mit*, je 1x mit *von* und *in*, 5 Fälle als normales Nomen.
V00/JUN.30355 Vorarlberger Nachrichten, 15.06.2000, S. W8;
Die Kinder der 1b-Klasse der VS Ludesch, aber auch Nachbarn, Kunden und Interessenten konnten sich im Bauhof der Firma nach Herzenslust austoben.
K00/MAI.35515 Kleine Zeitung, 04.05.2000;
Hier konnten sie nach Herzenslust Milchprodukte in jeder nur erdenk-

lichen Variante schlemmen, bevor es ab zum Bauernhof ging.
N95/JUL.24498 Salzburger Nachrichten, 01.07.1995;
Endlich einmal ausbrechen aus der Monotonie der Normen, die Grenzmauern im eigenen Kopf sprengen und mit Herzenslust gegen die gesellschaftlichen Spielregeln verstoßen!
O94/MÄR.26041 Neue Kronen-Zeitung, 22.03.1994, S. 17;
Mit Herzenslust wühlt diese kleine Dame im Sand und baut mühevoll und aus Herzenslust herrlichste Burgen und Schlösser.

im/ins Hintertreffen (2198)
99,8% kanonisch, Beispiel einer Abweichung: 4. Beleg
R98/FEB.14686 Frankfurter Rundschau, 21.02.1998, S. 14, Ressort: WIRTSCHAFT;
Experten vermuten, daß ein Erwerber schnell zum Zug kommen möchte, um nach der Bildung des roten Lagers und des bereits genehmigten „gelben" Verbundes aus Condor und NUR (Lufthansa und Karstadt) nicht noch weiter ins Hintertreffen zu geraten.
R97/NOV.94595 Frankfurter Rundschau, 28.11.1997, S. 4, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU;
Gau-Kampfrichterwartin Beate Lach beobachtet vor allem bei den ganz kleinen Turnerinnen zwischen sieben und neun Jahren ein wieder zunehmendes Interesse am zwischenzeitlich ins Hintertreffen geratenen Turnen.
P00/FEB.05532 Die Presse, 14.02.2000
Eher kommt dem Herminator ein Fluch über die Lippen als ein Glückwunsch an Bezwinger, gegen die er sich am Tag der doppelten Siegpremiere in mehrfacher Hinsicht im Hintertreffen fühlte.
n91/JUL.06090 Salzburger Nachrichten, 29.07.1991
Der Major- Faktor wirkte schlagartig: Die Konservativen verwandelten ein Hintertreffen von 13 Prozent in eine Führung von sieben Punkten.

am Hungertuch nagen (449)
86,2% kanonisch, sonst wie normales Nomen
H85/KM2.12955, Mannheimer Morgen (1985, Kultur), 07.10.85, S. 28
Und wenn es nicht reichte, dann steuerte Schütz aus den Druckeinnahmen seiner eigenen Stücke selbst einen Zuschuß für solche bei, die inmitten der Kriegswirren am Hungertuch nagten.
N94/APR.13107 Salzburger Nachrichten, 09.04.1994;
ich nage mit meinem Einkommen zwar nicht am Hungertuch, komme mir bei dieser Arbeitsbelastung und der verantwortungsvollen Tätigkeit aber keineswegs überbezahlt vor.
M97/712.07703 Mannheimer Morgen, 24.12.1997, Weltwissen;

Das Hungertuch schwebt längst nicht mehr drohend über dem Tölzer Knabenchor.
P96/MÄR.08525 Die Presse, 01.03.1996
Daß Moskau für Rapid zum Hungertuch wird, glaubt Dokupil nicht.

in die ewigen Jagdgründe (90)
84,4% kanonisch, sonst Gebrauch auch ohne Präposition
R98/FEB.15599 Frankfurter Rundschau, 25.02.1998, S. 11, Ressort: FUNK UND FERNSEHEN;
Denn Lisa denkt nicht daran, den Callboy aus ihren Diensten zu entlassen - zumal sie gerade ihren ungeliebten Ehemann in die ewigen Jagdgründe geschickt hat.
P95/FEB.04958 Die Presse, 15.02.1995;
Zwei Jahre später ging auch Axel in die ewigen Jagdgründe ein.
A00/JAN.02171 St. Galler Tagblatt, 11.01.2000;
Die Pferdekutschen rauschen zwar auf der nahen Autobahn in Richtung Ewige Jagdgründe, aber der Weiler ist feudal mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen.
X96/JUN.11060 Oberösterreichische Nachrichten, 26.06.1996;
James T. Kirk, der als erster im TV eine Schwarze (nämlich Uhura) abbusselte, verabschiedete sich im Kino-Treffen der Generationen in ewige All-Jagdgründe.

auf dem Kieker haben (103)
Gebrauch des unikalen Elements 100% kanonisch, jedoch hohe Trefferzahl des Wortes als Eigenname
H86/CZ4.51257, ZEIT (1986, Pädagogik - Psychologie), 01.08.86, S. 18
„Der hatte mich besonders auf dem Kieker“, hieß es zum Beispiel.
M98/810.80205 Mannheimer Morgen, 05.10.1998, Sport;
Klaus Toppmöller hatte seine Routiniers auf dem Kieker.
C97/OKT.04944 COMPUTER ZEITUNG, 30.10.1997, S. 2;
Auch Picturetel und Compression Labs hat Datapoint auf dem Kieker.
R98/MÄR.20623 Frankfurter Rundschau, 13.03.1998, S. 12, Ressort: FREIE AUSSPRACHE;
Die Rabenkrähen unter den Rabenvögeln, die fast alle auf dem Kieker haben, sind Geschöpfe, die sich durch hohe Intelligenz auszeichnen.

mit Kind und Kegel (881)
78,8% kanonisch, 21,2% ohne Präposition.
M00/012.75105 Mannheimer Morgen, 04.12.2000, Lokales;
Familie Kolb ist mit Kind und Kegel aus Reilingen angereist, um ihre Tochter Natascha (14) beim Schautanz zu unterstützen.
M91/106.23697: Mannheimer Morgen, 22.06.1991, Feuilleton;

Auf einem anderen eine nette, harmlose Familie im Grünen, sozusagen mit Kind und Kegel - nur daß es diesmal die Männer sind, die fehlen.

M95/507.08867: Mannheimer Morgen, 20.07.1995, Wirtschaft;

Oder in den Urlaub mit Kind und Kegel nicht im Coupe, sondern mit einem Kombi fahren.

P94/MAI.18040 Die Presse, 30.05.1994;

Ins Hintertreffen geraten, aber wegen ihrer Körpergröße keineswegs zu übersehen, „die Erwachsenen", zum Teil genervt, zum Teil nach Kind und Kegel Ausschau haltend, aber noch immer respektvoll Zurückhaltung übend.

von Kindesbeinen (694)

87,3% mit Präposition *von*, 10,6% mit *seit*, Rest unspezifisch

M01/105.38389 Mannheimer Morgen, 25.05.2001, Lokales;

„Die Buben kenne ich schon von Kindesbeinen an", erinnert sich Ramstetter.

R97/APR.25365 Frankfurter Rundschau, 03.04.1997, S. 7, Ressort: Stadtteil-Rundschau;

„Die wollen wir dann zu einem lebendigem Baum mit Gesichtern gestalten", erklärt die 15jährige Aleksandra, die sich bereits seit frühen Kindesbeinen an am Abenteuergelände austobt.

E98/NOV.28237 Züricher Tagesanzeiger, 04.11.1998, S. 65, Ressort: Kultur;

Seine Eltern waren Vaudeville-Künstler, sie war von Kindesbeinen auf Tour durch Theater und Musical Halls, ihre gemeinsame Tochter wuchs zwischen Garderoben und Aufnahmestudios, zwischen Scheinwerfern und Kamerakränen auf.

M95/512.33254: Mannheimer Morgen, 07.12.1995, Lokales;

Den Kindesbeinen längst entwachsen sind Horst Grimm, Edmund Kaiser und Günter Münch, die der erste Vorsitzende Michael Pachner für 40jährige Mitgliedschaft ehrte.

auf dem Kerbholz (495)

89,3% kanonisch, 7,9% mit der Präposition *am*, 2,8% normales Nomen (nur teilweise metaphorisch).

R98/JUL.56231 Frankfurter Rundschau, 15.07.1998, S. 2, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU;

Bald stellte sich heraus, daß die beiden einen Komplizen und noch eine Menge mehr Straftaten auf dem Kerbholz haben.

A98/APR.22015 St. Galler Tagblatt, 07.04.1998 ;

Auf dem Kerbholz der drei stehen ausserdem eine schwere Sachbeschädigung in Götzis sowie zwei Einbruchdiebstähle in Imbissstände und zwei Diebstähle aus Lagerräumen in Hohenems.

I97/SEP.36270 Tiroler Tageszeitung, 17.09.1997;
Der 14jährige hat noch mehrere andere Straftaten wie Einbruchsdiebstähle am Kerbholz, die der Staatsanwaltschaft angezeigt wurden.
R98/MAI.41939 Frankfurter Rundschau, 27.05.1998, S. 34, Ressort: RHEIN-MAIN;
Doch auch tiefere Markierungen wegen Vermögensdeliktenzieren das Vorstrafen-Kerbholz des 46jährigen.

auf dem Kien sein/haben (142, Google: 5180)
Cosmas: nur 1 Treffer in der angegebenen Konstruktion, sonst nur Eigennamen.
Google: fast nur „Rauschen", Kien ist auch chin. Schriftzeichen, häufiger Nachname.
BZK/D59.00561, ND 27.09.59, S.08, LOKALES, VERF.: S.O., AGT.
„Berliner Eisenbahner, seid auf dem Kien, das goldene Flügelrad gehört nach Berlin!".

auf dem Kriegsfuß (500)
100% kanonisch
X00/NOV.51478 Oberösterreichische Nachrichten, 06.11.2000;
Wer mit 20 Jahren noch mit dem Ball auf Kriegsfuß steht, wird ihn auch nach einem Schnellsiedekurs kaum besser beherrschen.
M91/102.39236: Mannheimer Morgen, 03.02.1991, Regionales;
Erhebliche Kritik übte Richter an dem Verhalten von einigen Zeugen, die sich mit der Wahrheit trotz eindringlicher Ermahnung auf dem Kriegsfuß befunden hätten.
P93/JUN.18235 Die Presse, 21.06.1993;
Der Drang, die alte Union wiederherzustellen, dürfte in Tadschikistan am heftigsten sein. Sogar Georgien, bis vor kurzem praktisch auf Kriegsfuß mit Moskau, . . . sucht die engen Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen..
P93/JUN.18752 Die Presse, 25.06.1993;
Mit der fundamentalistischen Junta des Sudan um Generalleutnant Omar el Baschir seit deren Machtübernahme am 30. Juni 1989 ohnehin auf ideologischem Kriegsfuß, machte Kairo im Dezember seinen Besitzanspruch auf Halaib geltend,. . .

auf der Lauer liegen (2364)
49,5% kanonisch, teils auch ohne Artikel; der Rest der Belege betrifft Eigennamen.
P94/JUL.22115 Die Presse, 02.07.1994;
Wer soll wo und wie auf der Lauer liegen?
K98/OKT.76631 Kleine Zeitung, 11.10.1998;

Auf der Lauer lagen die Klatschreporter des Daily Telegraph.
X98/NOV.46871 Oberösterreichische Nachrichten, 13.11.1998;
Sicherheitshalber legten sich die Beamten in Zivil auf dem Schulweg auf die Lauer.
V97/JUL.35050 Vorarlberger Nachrichten, 03.07.1997, S. Y13;
Tage und halbe Nächte lang lagen wackere Bregenzer Stadtpolizisten im Stadtforst auf Lauer - nicht um einen kapitalen Bock zu schießen, sondern um einen Holzdieb zu fassen.

zu Lebzeiten (3682)
93,8% kanonisch, der Rest umfasst Präpositionen *bei, auf, seit, aus, für, über... hinaus*.
P94/FEB.04264 Die Presse, 08.02.1994;
Hermann Josef Abs, der am Wochenende 92jährig starb, war schon zu Lebzeiten eine Legende seiner selbst.
P92/DEZ.37640 Die Presse, 14.12.1992;
Aus Leonhard, dem Stock, wurde eine Legende zu Lebzeiten.
A00/NOV.75596 St. Galler Tagblatt, 04.11.2000 ;
Bereits zu Lebzeiten weltweit anerkannt ist hingegen Astrid Lindgren.
R98/APR.28622 Frankfurter Rundschau, 08.04.1998, S. 4, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU;
Die „Belétage“ war jahrzehntelang von den Isenburger Prinzessinnen bewohnt worden, die ein Wohnrecht auf Lebzeiten hatten.

aus/nach Leibeskräften (309)
57% *aus*, 32% *nach*, 9,7% *mit*, ein Treffer als normales Nomen (4. Beleg)
M01/111.88856 Mannheimer Morgen, 21.11.2001;
Er erwischte die riesige braune Tatze der Frau und biß aus Leibeskräften hinein.
O99/JUN.77946 Neue Kronen-Zeitung, 05.06.1999, S. 16;
Die Frau wehrte sich mit Leibeskräften und schrie um Hilfe.
A00/FEB.10749 St. Galler Tagblatt, 11.02.2000;
Alle gesammelten Kräfte, die das ganze lange Jahr hindurch nicht losgelassen werden durften, können nun gestärkt und aus voller Lunge und Leibeskräften hinausposaunt werden.
H86/OZ4.51169, ZEIT (1986, Sonstiges), 10.10.86, S. 88;
Sie mobilisiert das Äußerste an Leibeskräften.

zu guter Letzt (2471)
94,0% kanonisch, 3,3% *zu schlechter Letzt*, 1% mit anderen Adjektiven, 1,6% sonstige (*Letzt-Bewerber*)
MK1/WPE.00000, POERTNER, DIE ERBEN ROMS, Roman. Econ Verlag, Düsseldorf, 1964, 41.-70. Tausend (1965), S. 355

Karl scheint 777 in Paderborn dem Eindruck erlegen zu sein, er habe die Sachsen endgültig gewonnen; andernfalls hätte er wahrscheinlich nicht gewagt, zu Beginn des nächsten Jahres zu seinem spanischen Feldzug aufzubrechen, der - wie man weiß - denkbar unglücklich verlief und zu guter Letzt, im Tal von Roncesvalles, die gesamte Nachhut und das Leben des Grafen Roland kostete.
O95/MÄR.22092 Neue Kronen-Zeitung, 06.03.1995, S. 18;
Zu guter Letzt gab's - wie könnte es anders sein - noch eine von Minis populärsten Parodien: Wenn er seinen Toni Polster sanft „Das stimmt" raunzen läßt, begeistert das alle.
R99/JUL.58480 Frankfurter Rundschau, 23.07.1999, S. 20, Ressort: FREIE AUSSPRACHE;
Und zu schlechter Letzt: Die Arbeitszeit für Beamte ist wieder auf 40 Stunden pro Woche erhöht worden, ohne Lohnausgleich natürlich (entspricht fast 4% Lohnkürzung).
V00/DEZ.64503 Vorarlberger Nachrichten, 27.12.2000, S. C3;
In der Verlängerung scheiterten Timo Hakanen, Urs Hämmerle und zu unguter Letzt auch noch Ray Podloski (gleich dreimal alleine vor KAC-Goalie Suttnig) mit Topchancen - im Penaltyschießen kam es, wie es kommen musste: KAC-Youngster Koch verwandelte den entscheidenden Strafschuss.

zum Matratzenball gehen (0, Google: 7)
1 Treffer kanonisch, sonst Name/Motto eines Festes.
http://www.nordkapreisen.de/navigation/Erste_mal___/Ausfuhrlicher _Reisebericht/Teil_6/body_teil_6.html
Nach einem leckeren Abendbrot und einem Telefonat in die Heimat gingen wir zum Matratzenball.

in Mitleidenschaft ziehen (4149)
99,5% kanonisch (davon 99,2% mit *ziehen*, weitere Verben sind *geraten* und *nehmen*, dafür aber nur 3 Treffer), 0,3% mit Adjektiv (wie *arge*), 0,2% Gebrauch als Nomen
P97/AUG.31754 Die Presse, 23.08.1997;
Damals war beim Andockmanöver der Versorgungsfähre Progress an Mir das Spektr-Modul arg in Mitleidenschaft gezogen worden.
P94/AUG.26718 Die Presse, 10.08.1994;
Wenn Frankreich heute in Mitleidenschaft gerät, dann deshalb, weil hier die größte algerische Kolonie Europas lebt.
N92/FEB.03910 Salzburger Nachrichten, 01.02.1992;
Schließlich zieht auch eine hohe Anspruchshaltung in der Jugend später „nur" das Lebensgefühl und nicht die objektiven Verdienste in Mitleidenschaft.

R99/NOV.93339 Frankfurter Rundschau, 17.11.1999, S. 8, Ressort: FREIE AUSSPRACHE;
Vor allem habe Elser nicht hinreichend geprüft, wie zielsicher diese Mittel waren und wie die Mitleidenschaft unschuldiger Dritter hätte minimiert werden können.

mit Müh und Not (343)
6,1% *liebe Müh und Not haben*, 1 Treffer mit Modifikator, Rest kanonisch
MK2/TRI.00001 Autor: G-man Jerry Cotton. Ein Teenager soll sterben, Trivialroman, Bergisch-Gladbach: Bastei-Verlag, o. J., Nr. der Reihe: 565, S. 14
Wenn es stimmte, was der Bursche sagte, war June mit knapper Müh und Not einem Mordanschlag entgangen, so sah es jedenfalls aus.
M89/909.33498: Mannheimer Morgen, 15.09.1989, Feuilleton;
Die Stuttgarter Musiker sind schließlich mit Müh' und Not untergebracht, da kommt die nächste Hiobsbotschaft: Eine neue West-Gruppe ist angekommen, ein ganzes Stockwerk muß geräumt werden.
P93/OKT.31340 Die Presse, 01.10.1993;
Gerade in Vorarlberg haben die Genossen eben erst mit Müh' und Not einen Kandidaten für den Parteivorsitz gefunden.
P92/OKT.30987 Die Presse, 14.10.1992;
Aber nicht nur die Touristen hätten mit den derzeitigen Bank-Öffnungszeiten ihre liebe Müh' und Not, sondern auch die berufstätigen Wiener selbst.

im Nachhinein (2694)
99,8% kanonisch, davon ein Treffer mit Modifikator, 3 Treffer mit abweichendem Gebrauch
M01/105.33111 Mannheimer Morgen, 05.05.2001, Sport;
Hofheims Vorsitzender Michael Stolz bedauert im Nachhinein, dass seine Mannschaft wie alle anderen Ried-Mannschaften nicht mehr ins Meisterschaftsrennen eingreifen konnte und nur noch um die „goldene Ananas" spielt.
M95/506.02458: Mannheimer Morgen, 09.06.1995, Lokales;
So einsichtig hat selten jemand im schnellen Nachhinein recht bekommen.
E98/DEZ.31301 Züricher Tagesanzeiger, 01.12.1998, S. 63, Ressort: Kultur;
Wie etliche Ausstellungen der achtziger Jahre über das Netzwerk der Avantgarde weist auch diese darauf hin, dass der Ausdruck „Zwischenkriegszeit" eine Redewendung aus dem Nachhinein ist.
X97/JUN.20680 Oberösterreichische Nachrichten, 25.06.1997;
In der Salzburger Galerie Rupertinum ist bis 6. Juli etliches von Christo und Jeanne-Claude aus der Sammlung Würthle ausgestellt und kann das Verrückt-Phantastische des künstlerischen Spektakels selbst

in der Klein- und Nachhinein-Perspektive vermitteln.

auf Nimmerwiedersehen (601)
99,2% kanonisch, davon 46% mit dem Verb *verschwinden*, restliche Belege: Gebrauch als normales Nomen bzw. bekannter Ausdruck
N00/AUG.35684 Salzburger Nachrichten, 05.08.2000
Ein Spaziergänger kann einen Berg quasi hinauffallen, sich durch einen hohen Sprung auf Nimmerwiedersehen ins All katapultieren oder in eine chaotische Umlaufbahn geraten...
X00/FEB.08178 Oberösterreichische Nachrichten, 24.02.2000;
Daraus wurde jedoch nichts, auch die Millionen verschwanden auf Nimmerwiedersehen.
P96/JUN.22164 Die Presse, 12.06.1996
Am Bannberg schließlich riss Vandebroucke aus, auf Nimmerwiedersehen.
P99/OKT.38732 Die Presse, 11.10.1999
Tschechen und Slowaken stießen in der Freiheit auf viele politische Strukturen und Denkweisen, für deren Nimmerwiedersehen sie Kopf und Kragen riskiert hatten.

jdn. zu Paaren treiben (1; Google: 96)
Google-Suche nach „Paaren treiben": 92,7% kanonisch, der Rest der Belege fällt unter die FSK18-Kategorie, 1 Eigenname
MK1/LSO.00000, STRITTMATTER, OLE BIENKOPP, Roman. Aufbau Verlag, Westberlin, 1963, S. 120
Er will einen Kolchos gründen und die Bauern zu Paaren treiben.
http://www.bka.gv.at/aps/aps2001/aps8501.html
Denn der Wiener Kanzler und der Prager Ministerpräsident schienen ihnen unverhofft ihr einziges noch wirklich wirksames Angstthema aus der Hand zu schlagen, mit dem sie ihre Wähler hätten zu Paaren treiben können.
http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/kino/11412/1.html
„Der Ring gäbe mir die Befehlsgewalt. Wie würde ich Mordors Heere zu Paaren treiben, und wie würden sich die Menschen alle um meine Fahne scharen! ... Nimm ihn ab!"
http://www.gertschweb.ch/sc24_01_02.html
Wird er die Exekutive geisseln, den Gemeinderat zu Paaren treiben und ein bissig rhetorisches Feuerwerk zünden?

von der Pike (715)
84,9% kanonsisch, sonst sehr viele Eigennamen
M89/907.25883: Mannheimer Morgen, 20.07.1989, Feuilleton;
Er selbst hat das Handwerk von der Pike auf gelernt.

H87/IM6.31838, Mannheimer Morgen (1987, Technik), 12.12.87, S. 15
Obwohl bei der SMA Elektromechaniker, Zentralheizungs_bauer und Lüftungsbauer, Gas_installeure und Wasserinstalleure und andere Handwerker ihr Metier von der Pike auf lernen, orientiert sich der Betrieb am Stand der Nachwuchsförderung in der Industrie.
P91/OKT.05921 Die Presse, 30.10.1991;
Dirtl hat sich, 1984 entdeckt, von der Pike hochgedient.
N99/FEB.05751 Salzburger Nachrichten, 11.02.1999;
Von der Pike auf und technisch richtig.

zu Potte kommen (132)
4 Abweichungen, darunter *zu Potte kriegen* und *zu Potte bringen*, 1 Eigenname und 1 ugs. Ausdruck
M99/903.17776 Mannheimer Morgen, 19.03.1999, Lokales;
„Wenn wir hier nicht zu Potte kommen, sehe ich darin eine Kapitulation des Rechtstaates“, meint der Staatsanwalt.
R98/JUN.43683 Frankfurter Rundschau, 03.06.1998, S. 23, Ressort: FRANKFURTER STADT-RUNDSCHAU;
Und sie griffen beim Herstellen der „frühjahrsfrischen Gerichte“ stets rechtzeitig ins Geschehen ein, wenn jemand, beispielsweise mit dem Tomatenschälen, nicht zu Potte kam.
H86/CZ3.20141, ZEIT (1986, Pädagogik - Psychologie), 28.03.86, S. 60
„Wir müssen Spezialitäten anbieten, sonst kommen wir nicht zu Potte“, sagt Dirk Stegmann
M01/112.94815 Mannheimer Morgen, 28.12.2001, Lokales;
Nur eines scheint sicher, in diesem Jahr kommen die verantwortlichen Herren sicher nicht mehr zu Potte.

auf dem Präsentierteller (226)
77,4% kanonisch, darunter 6 Fälle von Modifikation, sonst normales Nomen (metaphorisch)
M89/906.22552: Mannheimer Morgen, 27.06.1989, Unterhaltung;
Wir konnten die Schweißtropfen zählen, die von der Nase des Dirigenten John Eliot Gardiner perlten, wir sahen den Instrumentalsolisten auf die Finger und bekamen die politische Prominenz auf dem Präsentierteller serviert.
X96/JUN.09370 Oberösterreichische Nachrichten, 10.06.1996;
Der Appetit auf den Meistertitel bekamen die Eintracht-Fußballer erst, als dieser nach einer sehr guten Herbstsaison auf dem Präsentierteller gelegen ist.
X98/NOV.46801 Oberösterreichische Nachrichten, 13.11.1998;
Im Golfkrieg kam er sich vor wie auf einem Präsentierteller.
K00/AUG.64080 Kleine Zeitung, 29.08.2000;

Zwei Tage lang war die Halle 3 des Düsseldorfer Messezentrums Präsentierteller für 40 TV-Sender und neun Werbeanbieter.

in Saus und Braus (343)
94,5% kanonisch, sonst unspezifisch
O98/AUG.76108 Neue Kronen-Zeitung, 05.08.1998, S. 12;
Die meiste Zeit lebte der Mann jedoch in Saus und Braus in Polen.
N98/DEZ.48743 Salzburger Nachrichten, 09.12.1998
In den ersten Tagen seines Exils führte dieser einen Lebensstil in Saus und Braus und wurde damit zum öffentlichen Ärgernis.
N00/MÄR.14266 Salzburger Nachrichten, 30.03.2000
Doch die Schurken Saddam Hussein und Slobodan Milosevic sitzen noch immer fest im Sattel, ja sie leben in Saus und Braus.
M01/105.37902 Mannheimer Morgen, 21.05.2001, Sport;
Statt Jubel, Saus und Braus nur tiefe Niedergeschlagenheit.

im Sauseschritt (196)
92,3% kanonisch, sonst unspezifisch
M98/807.55586 Mannheimer Morgen, 04.07.1998, Lokales;
Diese fünf Herren, im dunklen Anzug, Pilzköpfen nicht unähnlich, drehten im Sauseschritt die Zeit zurück.
M99/905.29856 Mannheimer Morgen, 11.05.1999, Wirtschaft;
Jetzt surft der Frührentner im Sauseschritt durch das Netz - und das mit dem alten Rechner seines Sohnes.
O97/JUN.60211 Neue Kronen-Zeitung, 08.06.1997, S. 20;
Im Sauseschritt müßte es nun zum nächsten Termin gehen.
M98/801.08456 Mannheimer Morgen, 30.01.1998, Lokales;
Aber die modernen Computer-Zeiten zwingen auch die Journalisten zum rechnergesteuerten Sauseschritt.

im Schafspelz (413)
83,8% kanonisch, sonst Gebrauch als normales Nomen
X97/MAI.14550 Oberösterreichische Nachrichten, 03.05.1997;
Die Versicherungspolizze im harten Wettbewerb im absatzstarken Reich der Kompakten ist aber der neue 323 P, dem Mazda ein eher biederes Mäntelchen umgehängt hat, weil eben auch der Golf im Schafspelz steckt, und nicht in gewagter Designer-Schale.
N95/SEP.34951 Salzburger Nachrichten, 14.09.1995;
Vor solchen Wölfen im Schafspelz kann man nur warnen.
N97/OKT.42743 Salzburger Nachrichten, 22.10.1997
Die Familienpolitik der SPÖ oder: Der Marx im Schafspelz
N00/AUG.38777 Salzburger Nachrichten, 26.08.2000
Wer sich als Wolf gerne mit einem Schafspelz umhüllt, wird im ST200

gut aufgehoben sein.

in Schuss sein (559)
Suche nach *in Schuss*, da Wort nicht-unikal in anderer Bedeutung (11498 Treffer für *Schuss* allein)
M01/108.56433 Mannheimer Morgen, 01.08.2001, Lokales;
Der Spielplatz, lange ein Graus für viele Bewohner umliegender Häuser, soll jetzt in Schuss gebracht werden.
E99/DEZ.32908 Züricher Tagesanzeiger, 06.12.1999, S. 13, Ressort: Zürich und Region;
Wer ein Haus in Schuss hält, darf auch darin wohnen.
O00/MÄR.27353 Neue Kronen-Zeitung, 07.03.2000, S. 19;
Ihre Trademark misst exakt 108 Zentimeter und ist „immer noch bestens in Schuss"! Was uns angesichts der Tatsache, dass sich Britanniens singendes Busenwunder Samantha „Sam" Fox (32) diese Woche die österreichische Ehre gibt, nicht kalt lassen kann.
O00/APR.50031 Neue Kronen-Zeitung, 25.04.2000, S. 56;
Der Salzburger Kapitän kommt zum Saisonfinish und zum großen Ziel Cupsieg wie es scheint sehr gut in Schuss.

in der Schusslinie (812)
98,6% mit Päpositionen *in* (73,5%), *aus* oder *außerhalb*, z. T. ohne Artikel oder mit Adjunkten, Rest unspezifisch
K98/JUL.52744 Kleine Zeitung, 08.07.1998;
In Italien ist Nationaltrainer Cesare Maldini nach dem Aus im Viertelfinale in die Schußlinie der Kritik geraten.
M98/809.78903 Mannheimer Morgen, 28.09.1998, Sport;
„Aber ich appelliere an unsere Fans, sie helfen uns nur, wenn sie hinter der Mannschaft stehen", erklärte der verbissen um die Sympathien der Anhänger kämpfende Schäfer, der nach dem zweiten Pflichtspielsieg in Folge etwas aus der Schußlinie geraten ist.
V99/JUL.35461 Vorarlberger Nachrichten, 24.07.1999, S. A2;
Andererseits aber war Gore geschickt genug, sich so weit als anständig möglich aus der Schußlinie herauszuhalten, ohne den Freund zu verraten.
P94/JUN.20651 Die Presse, 21.06.1994;
Sie gestatteten ihm am ersten Loch, den Ball von einer ungünstigen Position auf eine bessere zu legen, weil die Schußlinie von einem TV-Kran blockiert war.

in (der) Schwebe (1189)
91,5% kanonisch (ohne best. Artikel oft wörtliche Bedeutung), sonst normales Nomen

R99/MÄR.20745 Frankfurter Rundschau, 15.03.1999, S. 21, Ressort: SPORT;
Vor allem bei Stürmer Bode ist noch alles in der Schwebe.
H86/KZ4.51583, ZEIT (1986, Kultur), 14.11.86, S. 72
alles bleibt in der Schwebe zwischen Begriff und Gefühl , oder , um in der Terminologie Bergsons zu sprechen , zwischen Intuition und Intellekt.
K98/FEB.08529 Kleine Zeitung, 02.02.1998;
So bleibt alles in jener Schwebe, auf der sich Beckett ebenso bewegte, wie es nun Tabori, unterstützt durch zwei Giganten der Schau-, Hör- und Nachdenkkunst, tun.
N94/JUN.22839 Salzburger Nachrichten, 22.06.1994
Allerdings: Es gilt, wie bei jedem anderen in Schwebe befindlichen Verfahren, die Unschuldsvermutung.

aus dem Stegreif (528)
69,1% kanonisch, sonst als Nomen oft in Komposita oder in wörtlicher Bedeutung (Steg-Reif beim Sattel)
X98/MAI.17622 Oberösterreichische Nachrichten, 06.05.1998;
„So aus dem Stegreif will ich dazu nichts sagen, aber ich glaube, dass sich die Fußgängerzone auf dem Stadtplatz bewährt hat“, erklärt er.
O96/AUG.79878 Neue Kronen-Zeitung, 05.08.1996, S. 18;
Frage meinerseits: „Wie viele Mehrfachbesteuerungen kann der kleine Gewerbe- oder Handeltreibende aus dem Stegreif aufzählen?“
N00/MAI.23084 Salzburger Nachrichten, 20.05.2000
Nach dem „offiziellen“ Programmteil war es nämlich an einzelnen Kindern aus dem Publikum, freiwillig kurze Stegreif-Übungen unter der Anleitung von Zijah Sokolovic vorzuführen.
M95/510.22686: Mannheimer Morgen, 09.10.1995, Feuilleton;
Ein Stegreif-Theater, das mit festen Rollen und festgelegter Szenenfolge nach der Grundidee, „der feinen Gesellschaft ihre Abgründe vorzuspiegeln“, Phantasie und Spielfreude seiner berufsmäßigen Schauspieler freien Lauf ließ.

zum Steinerweichen (43; Google: 438)
Cosmas: alle Belege kanonisch
Google: 98,8% kanonisch, Treffer ohne Pronomen als Schlagwort oder Titel, sonstige Abweichungen siehe Belege 3–5
R99/MÄR.26085 Frankfurter Rundschau, 31.03.1999, S. 9, Ressort: FEUILLETON;
Teilnehmer aus 16 Nationen und Sprachgemeinschaften suchten zu kommunizieren und radebrechten in ihren Beiträgen und „papers“ manchmal zum Steinerweichen.
O97/SEP.90855 Neue Kronen-Zeitung, 04.09.1997, S. 31

Spätestens wenn Karel Gott zum Steinerweichen „Kleine, freche Biene Majaaaa. . . " trällert, wird klar, welch honigsüßen Charme das quergestreifte Fräulein hat.
http://www.weimarinstitut.net/rilke1.htm
Und die infame Orgel machte den Raum so süß mit ihrer verhätschelten Stimme, dass den kolossalen Pfeilern ganz schwach wurde, es war einem gleichgültig dieses Steinerweichen, ein Kunststück, es mochte so weit gehen, wie es wollte.
http://home.snafu.de/cpt/horror.htm
Vor lauter Glück verstummt wird Dennis von der völlig durchgedrehten Steffi vor Nicks Augen abgeknuddelt, daß es ein Steinerweichen ist.
http://www.physiologus.de/wahnsinn.htm
Gerechter Ausdruck für das wunderbarste Steinerweichen am Ende des 20. Jahrhunderts.

jdn. im Stich lassen (5577)
Suche nach *im Stich*, da Nomen in anderer Umgebung nicht unikal; Verb *lassen* ist immer dabei, wahrscheinlich deshalb FVG
MK1/LFH.00000, FRISCH, HOMO FABER, Roman. Suhrkamp, Frankfurt, 1957, 131.-145. Tausend (1965), S. 68
Ich hatte mir geschworen, Hanna keinesfalls im Stich zu lassen, und dabei blieb es.
MK1/TPM.00000, Pindwart, Mord ist schlecht für hohen Blutdruck, Kriminalroman. Goldmann Taschenbücher Bd. 1260, München, 1963, S. 15
Die rothaarige Sprechstundenhilfe, die am Fenster in der Zimmerecke saß, ließ ihre Schreibmaschine im Stich, stand auf und kam auf ihn zu.
H86/KZ3.50346, ZEIT (1986, Kultur), 16.05.86, S. 47
Und was ist auf englisch eine Spendenwaschanlage? Wer bei jedem zweiten Nachschlagen oder noch öfter von seinem Wörterbuch im Stich gelassen wird, läßt es bald ganz.
M89/907.24805: Mannheimer Morgen, 12.07.1989, Politik;
Es ist verständlich, daß sich die älteren Menschen im Stich gelassen fühlen, weil sie - anders als Beamte, Gewerkschaften und Arbeitgeber - keine Lobby besitzen.

aus freien Stücken (718)
Suche nach *freien Stücken*, da Nomen in anderer Bedeutung nicht unikal; nur eine Abweichung - Beleg 4
P00/FEB.07293 Die Presse, 26.02.2000
Wie nicht anders zu erwarten, hat Deutschland sich nicht aus freien Stücken in Richtung auf die Auseinandersetzung mit der Nazivergangenheit bewegt; immer bedurfte es von außen und auch von innen

kommender Tritte.
I97/DEZ.47769 Tiroler Tageszeitung, 04.12.1997;
Der Patient muß sich nicht mehr aus freien Stücken (u. U. nach jahrelanger Überlegung) zur Ernährungsberatung schleppen; er marschiert selbstbewußt mit seinem persönlichen Datenblatt dorthin.
N98/MAI.16632 Salzburger Nachrichten, 04.05.1998
ch möchte unterstreichen, daß dies meine Entscheidung und allein meine Entscheidung ist und daß ich diese voll und ganz aus eigenem freien Willen und freien Stücken getroffen habe.
A98/JUN.42731 St. Galler Tagblatt, 25.06.1998 ; Punkt für Microsoft
Laut Bundesgericht darf Microsoft nach freien Stücken Funktionen in sein Betriebssystem integrieren.

im Sturmschritt (39; Google: 792)
COSMAS: 1 Abweichung (4. Beleg)
Google: hohe Quote an kanonischem Gebrauch, jedoch auch als normales Wort bzw. Name
R99/APR.26955 Frankfurter Rundschau, 03.04.1999, S. 6, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU;
Wir eilen im Sturmschritt die letzten Meter zur Flörsheimer Warte, deren Turm wir die letzte Viertelstunde ständig gesehen haben.
R97/JUL.53693 Frankfurter Rundschau, 12.07.1997, S. 2, Ressort: ZEIT UND BILD;
Die Massen sind in Eile, sie laufen, sie durchlaufen im Sturmschritt das Zeitalter.
P98/SEP.36944 Die Presse, 17.09.1998
Während seiner achtjährigen Dienstzeit in Madrid nahm er die hierarchische Stufenleiter des konservativen auswärtigen Dienstes im Sturmschritt.
P96/NOV.42132 Die Presse, 13.11.1996
Jahrzehntelang war hier die Zeit stillgestanden, jetzt erlebt der Besucher eine verwirrende Mischung von rasanter Modernisierung, Sturmschritt nach Europa, Hoffnung auf schlagartige Verbesserung einerseits, und dem Beharrungsvermögen des Althergebrachten.

in Teufels Küche (201)
3 Abweichungen - Belege 3–5
M99/911.74885 Mannheimer Morgen, 13.11.1999, Lokales;
Nun hat man gemeinsam mit 120 anderen Jugendlichen einen Film über einen Knaben gesehen, der in Teufels Küche kommt und dann doch wieder auf die gerade Spur einbiegt:
O95/JAN.08272 Neue Kronen-Zeitung, 25.01.1995, S. 20;
Ein Freundschaftsdienst unter Kollegen hat Andreas D. aus Haag in

Teufels Küche gebracht.
M01/111.91640 Mannheimer Morgen, 30.11.2001, Feuilleton;
Christlicher Philosoph und Warner vor des Teufels Küche
E96/JAN.00758 Züricher Tagesanzeiger, 06.01.1996, S. 44, Ressort: Sport;
Ein SZebraReport aus des Teufels Küche.
L99/OKT.71040, Berliner Morgenpost, 11.10.1999, Ressort: SPORT, S. 27;
Des Teufels Küche mutierte somit zur Höhle der Löwen, der Party-Löwen.

in die/der Traufe (481)
92,5% kanonisch, sonst als normales Nomen
P94/AUG.28828 Die Presse, 29.08.1994;
Berger, das Geburtstagskind, das 35 wurde, kam vom Regen in die Traufe.
P92/NOV.36211 Die Presse, 30.11.1992;
Und so kam der verhinderte Herbstmeister bei trostloser Stimmung im „Cabrio-Stadion" ohne Tribünendach vom strömenden Regen in die ärgste Traufe, die es je für die Tiroler gegeben hatte.
P97/APR.16300 Die Presse, 28.04.1997
Revolution in Mexiko - und high life im Italowestern: Das Militär verfolgt zwei revolutionäre Outlaws, die vom Blutregen in Todes Traufe geraten.
E96/JUL.16479 Züricher Tagesanzeiger, 05.07.1996, S. 47, Ressort: Sport;
Der Bahnsport steht zurzeit tatsächlich im Regen; mitunter macht es den Anschein, als sei der Schritt zur Traufe nicht mehr weit.

bei Trost (124)
Suche nach *bei Trost*, da Nomen in anderer Bedeutung nicht unikal
O96/APR.32579 Neue Kronen-Zeitung, 01.04.1996
Seid ihr denn noch bei Trost befindlich?
O94/MÄR.25073 Neue Kronen-Zeitung, 19.03.1994, S. 60;
Und es wird für einen, der bei Trost ist, eine ganze Kette von Fragen und Vorstellungen ausgelöst.
M99/907.42945 Mannheimer Morgen, 02.07.1999, Lokales;
Und die Kinder singen begeistert: „Ritter Rost war nicht bei Trost, schenkte ein Rose in der Dose."
O95/AUG.82960 Neue Kronen-Zeitung, 23.08.1995, S. 10;
Daß dieses Österreich „sicher von mehr als fünfzig Prozent Nazis" bevölkert sein soll, hat ja lediglich ein offenbar nicht so ganz bei Trost befindlicher Staatskünstler und fleißiger Schreiber wenig gelesener Bücher namens Gerhard Roth dekretiert.

ohne/ohn' Unterlass (168)
74,4% kanonisch, der Rest der Treffer bezieht sich auf den so lautenden Nachnamen
M00/005.19755 Mannheimer Morgen, 13.05.2000, Lokales;
Er spielt den Professor Guck, der ohne Unterlass vor dem Weltuntergang warnt, aber von niemandem gehört wird.
M01/109.71016 Mannheimer Morgen, 22.09.2001;
Sie blüht und blüht ohne Unterlass vom frühen Juni, bis der Frost sie in manchem Jahr erst im November dahinrafft.
E99/MAI.12745 Züricher Tagesanzeiger, 15.05.1999, S. 42, Ressort: Sport;
Zu Schweigen vom Handtuch, das in allen Sportarten ohne Unterlass geworfen wird.
E99/OKT.26332 Züricher Tagesanzeiger, 08.10.1999, S. 11, Ressort: Schweiz;
Ihr Verhalten entbehrt jeder Ethik, widerspricht jeder Vorstellung von einem Sterben in Würde, wie Exit dies seit seiner Gründung ohne Unterlass fordert.

mit Verlaub (668)
MK2/TRI.00003 Larsen, V.: Die heimlichen Wege der schönen Prinzessin - Trivialroman - Bergisch-Gladbach: Bastei-Verlag, o. J., Nr. der Reihe: 239, S. 24
Ich war sehr erschrocken, mit Verlaub zu sagen, so etwas sieht man nicht alle Tage.
M95/508.14022: Mannheimer Morgen, 21.08.1995, Politik;
Ihre Vorschläge sind, mit Verlaub, abenteuerlich.
I97/SEP.36507 Tiroler Tageszeitung, 19.09.1997;
Deshalb verdienen die 650 Kilogramm Alteisen mit Verlaub eher einen Ehrenplatz vor dem postfaschistischen Parteiquartier gegenüber dem Siegesdenkmal in Bozen als in Innsbruck gegenüber der Hofburg.
I98/AUG.30829 Tiroler Tageszeitung, 01.08.1998;
Und mit Verlaub gesagt den Baumeister Gumpp und Kaiser Franz Josef habe ich „oba-“-gerufen, weil sie in ihrer Person Farbe entweder gefördert oder zumindest geduldet haben.

im Vollbesitz (329)
1 Abweichung (4. Beleg)
P99/NOV.43260 Die Presse, 13.11.1999
David Fincher hat mit Fight Club Chuck Palahniuks Roman verfilmt: nicht immer im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte, aber formal spannend und entschieden selbstreflexiv - das Kino selbst beginnt zu stottern, mischt sich ins Spiel ein, wird schizophren wie seine Helden.
R98/APR.30584 Frankfurter Rundschau, 17.04.1998, S. 16, Ressort: SPORT;
Dreekmann hatte gegen Chang, der nach einer schweren Knieverlet-

zung noch nicht wieder im Vollbesitz seiner physischen Fitness ist, weitgehend leichtes Spiel.
X00/APR.19100 Oberösterreichische Nachrichten, 26.04.2000;
Hiermit gestehe ich, den heurigen Osterputz bewusst und im Vollbesitz der Reste meiner erschütterten Geisteskräfte hintertrieben zu haben.
E98/JUL.18318 Züricher Tagesanzeiger, 24.07.1998, S. 32, Ressort: Wissen;
Denn Sarah, die den Vollbesitz ihrer Weiblichkeit nicht durch eigene Nachkommenschaft beweisen konnte, wollte unbedingt die Probe aufs Exempel machen.

zur Weißglut (452)
94,0% kanonisch, 2,7% mit Präposition *in*, sonst unspezifisch
P94/JUN.21637 Die Presse, 29.06.1994;
Regelrecht zur Weißglut treibt ihn der Bau eines neuen Festspielhauses in St. Pölten: „Die Verluste, die dort entstehen - ich bin neugierig, wer das zahlen wird."
K00/JUN.46843 Kleine Zeitung, 21.06.2000;
Das „Njet" von Finanzminister Karl-Heinz Grasser bei der Quellensteuer brachte die Partner zur Weißglut.
H85/KZ1.15881, Die ZEIT (1985, Kultur), 18.01.85, S. 39
Fernando Grillo , von diesem Pochen bis zur Weißglut erregt , zupfte und zupfte , als wollte er die Saiten abreißen , der Rumäne haute auf die Gongs , daß es klirrte und schepperte , zum Glück hatte er mich gewarnt und gebeten , meinen Platz zu wechseln , bevor er die Klöppel in die Hand nahm.
C98/JAN.00229 COMPUTER ZEITUNG, 22.01.1998, S. 7
Zur Bewährungsprobe wurde der Job Mitte 1997 durch eine Panne, die rund 1,6 Millionen Kunden in Weißglut versetzte:

ohne/durch jmds. Zutun (986)
96,9% mit Präposition, davon 87% mit *ohne*, sonstige Präpositionen: *durch*, *unter*, *mit*, *nach*
M89/910.40491: Mannheimer Morgen, 31.10.1989, Lokales;
Und die Käfertalerin erkannte nicht nur, wie besorgt Mutter Kirche um ihre Schäfchen ist - auch wenn diese längst auf anderen Weiden grasen - sie spürte auch, wie man ohne eigenes Zutun in Teufels Küche geraten kann.
O98/FEB.12688 Neue Kronen-Zeitung, 07.02.1998, S. 2;
„Wichtig dabei ist, daß sich die Betreuten die Erfolgserlebnisse selbst zuschreiben und schließlich nicht mehr an das weitere Zutun ihrer Besucher gebunden sind", erklärt Mag. Popper.

M95/509.21478: Mannheimer Morgen, 29.09.1995, Politik;
Zugleich würden mit Zutun der Politik bei den Bürgern neue Feindbilder aufgebaut.
P00/MAI.19953 Die Presse, 27.05.2000
Khol weiter: „Die bisherige Verhaltensweise hat den Verdacht zur Gewißheit werden lassen, daß die Sanktionen unter Zutun von Viktor Klima entstanden sind und die SPÖ ihr Gesicht verlieren würde, wenn sie gegen die Sanktionen auftreten würde.“